Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Aufderhöhe: H. Rothenberg, Aufderhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: i. V. R. Schaberg; für den Rhein-Wupperkreis und Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft H. Heinen; für Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Amt: C 1, Steinplatz 6813. Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 216 || Freitag, den 15. September 1933 || 125. Jahrgang

Das Ende des Parlamentarismus in Preußen.

Feierliche Einsetzung des Preußischen Staatsrats.

Der Staatsrat als Verbindung zwischen Führer und Volk und als Berater der Regierung.

Ein Wendepunkt im deutschen Staatsleben.

WTB. **Berlin**, 15. Sept. **(Funkspruch.)** Schon am frühen Morgen hatten sich auf dem Platz vor dem Palais Kaiser Wilhelms I., in dem sich heute das Auditorium maximum der Universität Berlin befindet, riesige Menschenmassen eingefunden. Der große weite Platz war von angetretenen **Polizeibereitschaften**, darunter einer Bereitschaft der Polizeiabteilung Wecke, in ihren neuen hellgrünen Uniformen, und je einem Ehrensturm der SS-Standarte Adolf Hitler, sowie der SA-Stabswache Göring, die im braunen Stahlhelm angetreten war, umsäumt.

Kurz nach 10 Uhr marschierte eine **Ehrenabteilung mit den sieben Fahnen** vor dem Aulagebäude auf. Zwischen den Fahnenabteilungen, je drei Offiziere, nahm die Blutfahne vom 9. November 1923, getragen von SS-Leuten der SS-Standarte Adolf Hitler, Aufstellung, mit deren Tuch die neuen Polizeifahnen geweiht werden sollen. Die neuen Fahnen, die vom preußischen Ministerpräsidenten General Göring selbst ausgewählt worden sind, bieten einen wundervollen Anblick, sie sind in ganz lichtgrüner Farbe gehalten, ein großes weißes Hakenkreuz wird in der Mitte von einem Schild gedeckt, auf dem sich der preußische Adler befindet.

Schon vor 10 Uhr war der größte Teil der **neuen Staatsräte** vor dem Aulagebäude versammelt. Man sah den Führer der deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der politischen Organisation der NSDAP., Dr. Ley, die preußischen Gauleiter, darunter den Oberpräsidenten Gauleiter Koch aus Königsberg, den Oberpräsidenten und Gauleiter Kube aus Berlin, den Oberpräsidenten und Gauleiter Brückner aus Breslau, den Gauleiter Kartenstein aus Stettin, den Gauleiter Grohé aus Köln, die Gauleiter Simon (Koblenz), Florian (Düsseldorf), Telschow (Hannover), Jordan (Halle), Weinrich (Kassel), Wagner (Dortmund), Terboven (Essen) u. a. m. Ferner sah man zum erstenmal als SA-Gruppenführer den Prinzen August Wilhelm sowie Obergruppenführer und Oberpräsident Lutze aus Hannover, den Obergruppenführer Litzmann-Königsberg, Heines-Breslau, Gruppenführer Ernst-Berlin. Bald darauf erschien in Uniform der Totenkopfhusaren Generalfeldmarschall von Mackensen, ferner in Generalsuniform der Admiral von Trotha und im schwarzen Gehrock General Litzmann, die alle drei als ruhmreiche Heerführer aus dem Weltkriege besondere Ehrenplätze erhielten. Dunkelrot leuchtete der Mantel des Bischofs Berning-Osnabrück, den man im angeregten Gespräch mit anderen Staatsräten sah, darunter dem evangelischen preußischen Landesbischof Müller. Ministerialrat Gritzbach vom preußischen Staatsministerium rief die Namen der einzelnen Staatsräte auf und überzeugte sich, daß niemand fehlte.

Das Dach des Opernhauses, alle Fenster des Aulagebäudes, der Universität, der Dresdner Bank und der anderen umliegenden Gebäude sind dicht von Menschen umsäumt, die alle den denkwürdigen Augenblick miterleben wollen, in dem Preußen eine neue Verfassungsform erhält, die Verfassungsform des autoritären Staates.

In der **Innenhalle** des Aulagebäudes nahmen 27 Fahnen der Berliner SA, Fahnen jener Formationen, die den Namen eines Gefallenen tragen, ferner fünf Fahnen der Hitler-Jugend, ebenfalls Fahnen von Formationen, die Tote zu beklagen haben, Aufstellung. Der große **Aulasaal**, der festlichen und würdigen Schmuck trägt, war um 10,20 Uhr fast voll besetzt, nur die Plätze für die Staatsräte und das preußische Staatsministerium waren freigelassen.

In der Neuen Aula hatte man im Mittelraum das Gestühl ausgeräumt und dafür nur für die Staatsräte in Halbkreisform rotgepolsterte Stühle aufgestellt. Hinter dem Rednerpult stand die Standarte der preußischen Schutzpolizei. Für den Ministerpräsidenten war ein besonderer Sessel vor dem Podium aufgestellt.

Das **Diplomatische Corps** war schon gegen ½11 Uhr größtenteils versammelt. Man sah den päpstlichen Nuntius Monsignore Orsenigo und die Botschafter und Geschäftsträger aller in Berlin akkreditierten ausländischen Vertretungen. Auf der rechten Seite des Saales hatten **die Reichs- und Länderminister** Platz genommen, dazu eine Reihe von höheren **Reichswehroffizieren und SA-Führern**. Man sah u. a. die Reichsminister von Blomberg, Graf von Schwerin-Krosigk, Dr. Gürtner, die Staatssekretäre Meißner und Feder. Die Reichsminister Darré und Schmitt, die gleichzeitig preußische Minister sind, gehören zu den Staatsräten und werden daher in deren Reihen Platz nehmen.

Die Auffahrt des Staatsrates. — Weihe der Polizeifahnen.

Um 10,15 Uhr versammelten sich im Dienstgebäude des Ministerpräsidenten Göring Unter den Linden **die preußischen Staatsminister. Sie fuhren vom** Staatsministerium aus durch ein doppeltes SA-Spalier durch die Wilhelmstraße, Voß-Straße, Hermann-Göring-Straße durch das Brandenburger Tor, Unter den Linden zur Neuen Aula der Universität, dem Schauplatz der Feier.

Der feierliche Zug wurde eröffnet durch den Wagen des **Ministerpräsidenten Hermann Göring**, neben dem Stabschef Röhm saß. Im zweiten Wagen saß Staatssekretär Körner mit dem Reichsführer der SS Staatsrat Himmler. Um 10,30 Uhr war der Zug auf dem Platz vor der Aula angekommen, wo Polizei, SS, SA und Stahlhelm ein weites **Viereck** gebildet hatten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches nahm der Ministerpräsident die feierliche **Nagelung von Polizeifahnen** vor. Dann schritt er **die Front der Ehrenkompanie** ab und richtete eine kurze **Ansprache** an die stramm ausgerichteten Mannschaften der Polizei und der Wehrverbände.

Gegen 11 Uhr betrat Ministerpräsident Göring den Festsaal,

Der Staatsakt in der neuen Aula.

in einfacher brauner Uniform, ohne Rangabzeichen, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse und dem Pour le merite. Hinter ihm die Mitglieder des Preußischen Staatsministeriums. Dann in der Tür, begleitet von einem SS-Mann, der greise Feldmarschall von Mackensen, hinter ihm Admiral von Trotha, dann General Litzmann, die alle mit dem Stabschef Röhm und dem SS-Reichsführer Himmler in der ersten Reihe **Platz nehmen.**

Die Ouvertüre der Orchestersuite in B-dur von Bach ist verrauscht. Staatskapellmeister Professor Heger, der das Staatsopernorchester dirigiert, hat den Stab niedergelegt. Nun schreitet Ministerpräsident Göring auf das Rednerpult zu und beginnt seine große Ansprache an die Staatsräte.

Die Ansprache des Ministerpräsidenten Göring.

Exzellenzen! Meine Herren!

Ich begrüße zunächst alle die, die der Einladung Preußens heute hier gefolgt sind. Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, diesem wichtigen Staatsakt mitbeizuwohnen und durch ihr Erscheinen auch an der Weihe des Staatsrates mitbeteiligt zu sein. Ich danke in erster Linie den Herren Reichsministern, ich danke den Herren Ministern der verschiedenen Länder, die trotz reicher Arbeitsfülle am heutigen Tage hierher geeilt sind. Ich danke auch in Sonderheit den Vertretern der Mächte, die heute hier erschienen sind.

Meine Herren, Sie haben vorhin erleben können, wie Berlin in reichem Floggenschmuck Anteil nimmt an dem heutigen Tage. Es ist nicht nur ein Tag für wenige, nicht nur ein Tag für den Staatsrat. Es ist ein Tag der Anteilnahme für das ganze preußische Volk! In diesem Augenblick werden in allen Schulen, in allen staatlichen Organisationen, überall Feiern begangen, die teilnehmen an dem Akt, den wir hier begehen. Da taucht die Frage auf: Warum diese Feststimmung? Ein Staatsakt? Auch das vergangene System hatte gewisse Staatsakte und doch beteiligte sich das Volk nicht daran. Ein Verfassungsfest konnte in der vergangenen Zeit keinem irgendetwas abgewinnen als Trauer, Trauer über die Schmach und Schande unseres Vaterlandes. Heute herrscht Festesfreude überall. In ganz Preußen nimmt das Volk Anteil an diesem Tage und feiert diesen Tag als einen Tag des Sieges, des Sieges der glorreichen nationalsozialistischen Revolution. Denn es ist heute

ein Tag des Sieges, der bekundet, daß auch äußerlich der Parlamentarismus gestorben und vernichtet ist.

Als die Revolution vor wenigen Monaten durch ganz Deutschland brauste, begann sie damit, daß sie das furchtbare System der Vergangenheit, das System des Parlamentarismus und des Pazifismus, vernichtete und zerstörte. Ueber ein Jahrzehnt lang war Deutschland durch dieses System tiefer und tiefer gesunken, über ein Jahrzehnt waren Not und Schande, Schmach und Erbitterung im ganzen deutschen Volke. Und wer regierte Deutschland? Nicht Männer der Tat, sondern Parteien und Parlamente. Es herrschte und regierte die Feigheit der Zahl. Es war deshalb die erste Notwendigkeit der nationalsozialistischen Revolution, gerade hier anzufassen, das System aus den Wurzeln zu heben dadurch, daß das System des Parlamentarismus, der Majorität vernichtet und zerstört wurde.

So dürfen wir heute diesen Tag als einen Wendepunkt in unserem Staatsleben betrachten.

Denn auch äußerlich wird vor aller Welt nun sichtbar gezeigt, daß im größten Lande des Deutschen Reiches die Form der Staatsverfassung grundsätzlich geändert wurde, und zwar in einem Sinn, der genau dem entgegensteht, der in den letzten Jahrzehnten Deutschland langsam aber sicher vernichtet hat. Es geht nicht an, daß man eine Auslese unter der Feigheit, unter der Dummheit trifft, daß eine Mehrheit ein Volk entscheidend regieren und führen soll.

Denn in der Weltgeschichte sind es immer nur Männer oder entscheidende Minoritäten gewesen, die die Geschicke eines Volkes bestimmt haben.

Hätte es nur Parlamente in deutschen Landen gegeben, so wäre das deutsche Volk heute nicht mehr da! Dadurch, daß Männer es geführt haben, und in entscheidender Stunde immer wieder Gott dem deutschen Volke Männer beschert hat, konnte das deutsche Volk den Weg seines Aufstieges gehen, konnte es immer wieder aus Tiefen herausgeführt werden.

Wir stehen heute an diesem Wendepunkt des Staatslebens. Die nationalsozialistische Staatsverfassung, die in diesem Staatsrat zum Ausdruck kommt, gilt heute nicht nur in Preußen, sie wird hinausstrahlen in das ganze Reich. Sie ist der erste Versuch, zu beweisen und zu zeigen, daß dieses System der Arbeit das Richtige ist. Deshalb dürfen wir vom Wendepunkt des Staatslebens sprechen, dürfen davon reden, daß hier ein Grundstein nationalsozialistischer Staatsverfassung in Preußen und damit auch im Reiche gelegt wird.

Denn wir sehen die letzte und größte Bedeutung des heutigen Tages darin, daß mit der Schaffung des neuen Staatsrates in Preußen der Grundstein zu einer wahrhaft nationalsozialistischen Staatsverfassung gelegt wird,

daß insbesondere an Stelle des Staatsorgans, das auf dem durchaus undeutschen Boden des westlichen Parlamentarismus gewachsen war, ein Führergremium gesetzt wird, welches urgermanischem und damit rein nationalsozialistischem Denken und Fühlen entspricht. Wir sind ferner des Glaubens, daß die Auswirkung dieses Ereignisses sich nicht allein auf Preußen beschränken, sondern weit darüber hinaus den Gang der Entwicklung beeinflussen wird, überall da, wo nationalsozialistisch gedacht und regiert wird.

So sehen wir in der heutigen Feier ein Geschehen, das einen gewaltigen Schritt voran bedeutet auf dem uns von unserem Führer glückhaft geöffnetem Wege zu dem großen völlig einigem und machtvoll dastehenden Dritten Reich.

Die Stunde, die wir jetzt erleben, ist die Todesstunde des Parlamentarismus in Preußen.

Wir fühlen alle in diesem Augenblick die fundamentale Bedeutung, die dieser Erkenntnis innewohnt. Gerade heute sind 71 Jahre verflossen, seitdem zum erstenmal im alten Preußen der Parlamentarismus in gefährlichster Weise sein Haupt erhob. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Militäretat mit überwältigender Mehrheit ab. In tiefer Besorgnis um das Schicksal des Staates beschwor Roon seinen König, sich keinesfalls der Mehrheit zu beugen. Im September 1872 wurde der damalige Gesandte Otto von Bismarck zum König berufen. Wir kennen den Inhalt und die schwerwiegenden Folgen jener Unterredung im Park von Babelsberg, die das Schicksal des Volkes und damit des Reiches für die folgenden Jahrzehnte entschied. Durch die Berufung Bismarcks zur Staatsführung, durch seine staatsmännische Arbeit ist die vom Parlament her drohende Gefahr für einen machtvollen Aufstieg des Reiches zunächst zwar beschworen worden. Vor dem Genius des Altmeisters deutscher Staatskunst mußte sich alles beugen, was damals in Opposition stand. Aber wir wissen, daß es auch einem Bismarck nicht gelang, das Uebel parlamentarischer und demokratischer Geisteseinstellung von der Wurzel her zu beseitigen. Und als der Große vom Sachsenwald gegangen war, regten sich von neuem und mit wachsender Beharrlichkeit die Kräfte, die in der Demokratie westlicher Prägung ihr Vorbild fanden und die jeden Aufstieg der Nation zu Macht und Größe zu erschweren oder gar zu verhindern, als die Aufgabe und das Ziel ihrer politischen Betätigung ansahen. So konnte vor 20 Jahren wiederum ein Parlament der Feigheit der Staatsführung bei der Einbringung einer Militärvorlage in den Arm fallen, und so mußte der schwere Weg zu Ende gegangen werden, auf dem das deutsche Volk um die Früchte seines jahrelangen Ringens mit der gesamten Welt betrogen wurde, auf dem das Unheil des Versailler Vertrages entstand und auf dem Deutschland bis an den Rand des Chaos in den letzten Jahren herangeführt worden ist.

Das Chaos stand vor uns.

Wie ein Fanal leuchtete mitten in die Not dieses Zusammenbruches der Brand des Deutschen Reichstages hinein, aber es war zu spät. Die Bataillone der deutschen Freiheit waren zum siegreichen letzten Sturm angetreten und rissen das alte morsche System nieder, sie legten es in Trümmer.

In letzter Stunde gab die Vorsehung dem deutschen Volke einen Mann und diesem Mann den Sieg und die Macht, Deutschland zurückzureißen vom sicheren Abgrund und es noch einmal emporzuführen, so Gott will zu einer besseren Zeit. Der siegreiche Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat das

Chaos überwunden. Die Weltgeschichte wird einmal feststellen, daß von diesem Tage ab der Wiederaufstieg Deutschlands beginnt. Sie wird aber auch feststellen müssen, daß es einzig und allein der Geist dieser Bewegung war und daß es diese ruhmreichen Feldzeichen waren, die Deutschland die Rettung brachten.

Denken Sie zurück: Die letzten Monate sind wie im Fluge vergangen. Schon fast vergißt das leicht vergessende Volk, was vor wenigen Wochen war. Wo wären wir heute, wenn diese Bewegung nicht gewesen wäre? Wo wäre dann Deutschland? Was wäre aus dem Preußen des alten Systems, aus dem Preußen dieser Schmach und Not geworden?

> Nun aber wurden alle Kräfte angespannt in Preußen, und wir, die wir an eine Spitze gestellt wurden, besannen uns auf seine alte Tradition und verknüpften sie mit dem neuen Geist der siegreichen Revolution.

Der zähe Kampf, den wir jahrelang gegen das Parlament, gegen den Pazifismus geführt hatten, wurde jetzt nicht zu unseren Gunsten, aber zum Segen und zum Heil des deutschen Volkes beendet und siegreich beendet. Das Parlament, so wie es war, die Herrschaft der Parteien, dieses Regieren der Feigheit, der Zahl, die Anonymität der Majorität, das paßte nicht für das deutsche Volk. Was geschah in den Parlamenten, wie wurde alles vernichtet, wie wurden die schwersten Probleme nicht gelöst, weil sie durch feige Kompromisse immer wieder umgangen wurden. Nicht das Volk durch seine berufenen Männer, Interessentenhaufen regierten. Eigennutz stand als Erstes auf dem Schilde der Parteien. Gemeinnutz war etwas, was man ebenso wenig kannte, wie alle die anderen Tugenden, die einst Deutschland groß gemacht hatten. Man ergab sich dem ewigen parlamentarischen Geschwätz, man stimmte ab und stimmte nieder und so wurde das Volk von Stufe zu Stufe vernichtet. Wir Soldaten, die wir draußen vier Jahre lang unser Volk und unser Vaterland verteidigt haben und nur verteidigen wollten, wir mußten das draußen bitter spüren: nicht wurde uns der Sieg entrissen durch die anderen, der Sieg wurde gestohlen durch das, was ein deutsches Parlament versäumt hatte, in wichtigen Augenblicken zu tun. Dort draußen konnte der preußische Grenadier, konnte der deutsche Soldat ermessen und fühlen, als ihm die Munition fehlte, als der Nachschub ausblieb, was einst ein feiges Parlament dem deutschen Volke angetan hatte. Wenn sich jemals erwiesen hatte, daß ein Parlament unfähig ist, ein Volk zur Größe zu führen, und noch unfähiger, die Größe zu behaupten, daß es schlechthin überhaupt fähig ist, die Existenz eines Volkes zu sichern, dann hat die Geschichte des deutschen Parlaments vor dem Kriege diesen Beweis erbracht. Was die Geschichte dieses Parlaments nach dem Kriege zeigte, das wird immer die schwärzeste Zeit unseres Volkes gewesen sein. Darum sind wir so unendlich glücklich gewesen, als die siegreiche Revolution unserer Bewegung dieser furchtbaren Zeit ein Ende setzte, als wir endlich an jenem 30. Januar vorgehen konnten, als wir endlich die Seiten deutscher Schmach und Schande aus dem Geschichtsbuch herausrissen und ein neues Kapitel beginnen konnten. An die Spitze dieses Kapitels durften wir die Worte setzen:

> Die Ehre und die Freiheit sind das Fundament des kommenden Reiches.

Das ganze Volk fühlt mit uns. Es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Die, die vorher als Verbrecher verrufen waren, waren die Retter gewesen. Der deutsche Arbeiter erkannte, daß er zu diesem seinem Volke gehörte. Erneut hörte er den Strom seines Blutes rauschen und fühlte sein Deutschtum wieder in sich erwachen. Das Volk wurde geeint auf der ganzen Linie.

Eine unsagbare schwere Arbeit begann. Das Trümmerfeld mußte gereinigt werden, um dem Neubau des Reiches Platz und Raum zu schaffen. Eine schwere Verantwortung wurde damals auf uns Führer gelegt, gewaltige Aufgaben harrten ihrer Lösung. Und im Drange dieser Zeit, im unentwegten Arbeiten und fortgesetzten Suchen nach Erfüllung und Lösung dieser Probleme mußten wir bald eins erkennen: daß, so sehr die Verantwortung des Einzelnen feststand, niemals der Einzelne glauben kann und glauben darf, er könnte der Mitarbeit entraten, er könnte die Mitarbeit des Volkes beiseiteschieben. Und wenn man uns immer gesagt hat und uns im Ausland vorwirft, wir wollten das Volk knechten, das Volk sollte nichts mehr zu sagen haben, so beweist der heutige Tag das Gegenteil.

Wir haben das Volk zur Mitarbeit herangezogen, wenn auch in anderer Form und nicht mehr in Geschwätz des Eigennutzes eines Parlaments, sondern in einer neuen Form. Der Staatsrat, so wie er heute ist, darf ich sagen, ist mein eigenes Werk. Im Drange dieser Arbeit erkannte ich, daß trotz eiserner Führung, trotz größter Entschlossenheit die Gefahr bestand, daß man im Drange dieser Arbeit allzu leicht den Zusammenhang mit dem Volke verlieren könnte. Wenn ein Staatsmann, ein Führer berufen wird, solche großen Probleme mitzulösen, dann kann es sich ereignen, daß es allzu leicht seine Entschlüsse, Erlasse und Gesetze aufbaut auf Vorträge am grünen Tisch und daß dann langsam wieder die Demokratie im schlechten Sinne sich auswirken könnte, daß wiederum dann volksfremde und vom Volke nicht verstandene Maßnahmen und Gesetze entstehen könnten. Darum wollte ich, so rasch es irgend ging, die Verbundenheit mit dem Volke wiederherstellen. Da war es zunächst einmal notwendig, auch äußerlich sichtbar den alten preußischen Staatsrat, der ebenso minderwertig war wie die anderen Parlamente, zu beseitigen und zu ersetzen durch einen Staatsrat, so wie ihn der Sinn des Wortes überhaupt nur besagen kann.

> Der neue Staatsrat, der hiermit geschaffen ist, ist ein Gremium von Männern, die selbst mitten im Volke als Führer stehen, sei es auf politischem, sei es auf organisatorischem Gebiete, auf wissenschaftlichem oder kulturellem oder wirtschaftlichem Gebiete, überall sind es Männer, die mitten im Volke stehen und mit ihm verbunden sind und die aus dem Volke heraus an uns herantragen sollen die Sorgen und Nöte des Volkes und die Anregungen und Vorschläge, wie zu helfen sei, Männer, die die Staatsregierung unterstützen und ihr helfen sollen bei Beratung der Gesetze, die immer wieder das Bindeglied darstellen zwischen den Führern der Regierung und dem Volke.

Damit will ich natürlich nicht den Anschein erwecken, als ob wir keine Fühlung mit dem Volke hätten, sondern auch ich meine, die Minister werden immer wieder ins Volk hinausgehen und hören müssen. Aus diesem Volke sind wir gekommen und das Vertrauen dieses Volkes hat uns gerufen. Deshalb werden wir nie und nimmer den Zusammenhang mit dem Volke verlieren. Ein wichtiges Bindeglied zwischen uns und dem Volke ist dieser Staatsrat. Er trägt in allem das Merkmal unserer Staatsgesinnung. Darum will ich Ihnen, meine Herren Staatsräte, als allerwichtigste Aufgabe das Eine vorstellen:

> Meine Herren, Sie müssen Bannerträger sein in Preußen und unserer Bewegung, und zwar als Staatsorgane. Ihre Arbeit, die Sie hier tun, muß sich auf das gesamte Staatsleben auswirken, auf die Provinzen und Gemeinden. Deshalb müssen Sie eifern gegen den alten Parlamentarismus. Ueberall müssen Sie arbeiten und Verständnis dafür erwecken, daß nur das Prinzip der Auslese, daß nur der Führergedanke ein Volk retten und führen kann.

So ist der Führergrundsatz, die Führerverantwortung auch hier in diesem Staatsrat gewahrt, der verhindert, daß eine Regierung autokratisch werden kann, der sichert die Volksverbundenheit und den Zusammenhang mit dem Volke. Aber der Staatsrat ist aufgebaut auf dem Prinzip des Führers. Er ist aufgebaut im Gegensatz zu jenen Methoden des alten Parlaments. Im alten Parlament galt Autorität und Verantwortung im ungekehrten Sinne. Man hatte dort die Verantwortung von oben nach unten und die Autorität ging von unten nach oben. Das war die Sünde wider ein Naturgesetz, und daran mußte dieses System langsam aber sicher zerbrechen. Hier aber im neuen Staat gilt das richtige Prinzip.

> Die Autorität geht von oben nach unten, die Verantwortung aber immer von unten nach oben.

Verantwortlich sind Sie dem nächsten, der über Ihnen zu stehen berufen ist. Die letzte Verantwortung trägt der Führer, und er trägt sie vor seinem Gott und seinem Volke. So ist der Führergrundsatz auch bei der Zusammensetzung dieses Staatsrates als Leitmotiv erachtet worden. Es ist kein Staatsrat, der mit den Mitteln und der Methode der Demokratie arbeitet, der die Gleichheit überall hinsetzt und dann je nach Majorität abstimmt. Der Staatsrat kann nicht abstimmen, weil das das Sondermerkmal des Parlaments ist. Der Staatsrat soll beraten, er soll helfen, der Staatsrat soll mitarbeiten, aber, meine Herren, die Verantwortung trage ich allein und bin dazu berufen worden von meinem Führer. Die Verantwortung kann mir keiner abnehmen, und ich kann und darf sie mit niemand teilen. Deshalb bitte ich Sie inständig, in der furchtbar schweren Arbeit mir zu helfen, damit ich diese Verantwortung vor meinem Führer und meinem Volk richtig tragen kann. Keine Gleichheit besteht hier in der Auslese. Auch hier gilt das Prinzip der Mannigfaltigkeit der Persönlichkeiten und Erscheinungen. Der Wertmaßstab, nach dem ich die Herren berufen habe, ist nicht Geburt, ist nicht Geld, sind keinerlei Vorrechte eines Standes, sondern einzig und allein die Leistung, die Treue und die Hingabe an Führer und ans Volk.

Wenn ich Sie berufen habe, meine Herren, so möchte ich Ihnen an dieser Stelle danken, daß Sie meinem Rufe gefolgt sind und die schwere Aufgabe mitübernommen haben. Ich habe die Auswahl der Herren Staatsräte so getroffen, daß ich in erster Linie die Herren rufen konnte, die durch ein Jahrzehnt hindurch Kampfkameraden gewesen waren, die die Bewegung kannten, die das Volk kannten und die mit an erster Stelle auch das Verdienst hatten, die Rettung des Vaterlandes zu bewerkstelligen. Wenn es auch ein preußischer Staatsrat ist und in erster Linie Preußen berufen werden mußten, so war es doch ganz selbstverständlich, daß der Führer der wichtigsten Organisation, des wichtigsten Bestandteiles unserer Bewegung, die mit unseren Fäusten und siegreichen Feldzeichen diesen revolutionären Sieg erfochten hatte, auch im Preußischen Staatsrat an erster Stelle stand. Es war daher selbstverständlich, daß sowohl der Stabschef der SA als auch der Reichsführer der SS als Führer der Ehrenbataillone der Revolution in den Staatsrat berufen wurden. Ebenso selbstverständlich war es, daß alle die Führer, die an den politischen Kampfplätzen seit einem Jahrzehnt die Bewegung vorangetrieben hatten in unermüdlicher Arbeit, die in immerwährendem Kampf um den Sieg gerungen hatten, berufen waren, in diesem Staatsrat zu sitzen. Selbstverständlich waren dazu berufen die Männer, die am engsten mit dem deutschen Volke verbunden sind; denn zum Gauleiter und SA-Führer, da hat das Volk Vertrauen, da kommt es hin und erzählt von seinen Sorgen und Nöten. Wenn überhaupt ein Führer mit dem Volke verbunden sein will, so ist es durch die Unterführer in der Bewegung.

Das war das Ziel bei der Auswahl der Mitstreiter und meiner alten Kampfgenossen aus vergangener Zeit. So wie wir Schulter an Schulter gekämpft haben, sei es in der SA, sei es sonst im politischen Leben der Bewegung, so werden wir auch in Zukunft Seite an Seite kämpfen, bis wir die großen Aufgaben, die der Führer uns gestellt hat, gelöst haben.

Es ist selbstverständlich, daß darüber hinaus Männer berufen wurden, die durch besondere Begabung und Leistung und besondere Beziehungen auf verschiedenen Gebieten nutzbringende Arbeit im Staatsrat zu leisten berufen sind, Führer der Wirtschaft, der Landwirtschaft, Führer auf wissenschaftlichen Gebieten und allgemeinen Staatsgebieten. Auch hier sehen wir eine Anzahl in erster Linie der alten Kämpfer, auch hier solche, die nicht erst seit gestern, sondern schon seit Jahren in der Bewegung stehen. Und so sollen auch die berufen sein, an diesem Werk mitzuarbeiten. Aber es würde nicht preußischen Traditionen entsprechen, wollten wir die Männer vergessen, die draußen auf dem Schlachtfelde, draußen auf hoher See, deutsche Truppen und deutsche Schiffe zum Siege geführt haben. Wenn von Preußen die Rede ist, dann erscheint vor einem der preußische Adler. Dieser Adler war immer das Zeichen preußischen Ruhms und preußischer Größe. Darum, wenn der Staatsrat zusammentritt und Männer aus allen Zweigen des öffentlichen Lebens in ihm berufen sind, so war es nur eine Dankesschuld Preußens, daß es in den Staatsrat auch berufen hat die siegreichen Führer der Armee und der Flotte. Ich danke deshalb insonderheit Herrn Generalfeldmarschall von Mackensen, Herrn General Litzmann und Herrn Admiral von Trotha, daß sie als Vertreter der alten ruhmreichen deutschen Heeresmacht uns die Ehre geben, in diesem Staatsrat mitzusitzen und zu arbeiten.

Die Aufgaben, meine Herren, die ich Ihnen zu stellen habe, und die Sie im Preußischen Staatsrat lösen müssen, werde ich Ihnen morgen bei unserer ersten großen Arbeitstagung bekannt geben. Die Arbeitsmethode habe ich schon in wenigen Worten geschildert. Sie darf niemals parlamentarisch sein. Sie muß immer getragen werden von dem inneren Drang, zu arbeiten, zu helfen, Verantwortung zu tragen. Aber ich muß die Verantwortung allein tragen, auch meine Herren Minister können nicht entlastet werden durch den Staatsrat von den ihnen überwiesenen Aufgaben. So wollen wir alle unsere Verantwortung tragen, die in erster Linie dem Führer gilt, der uns hierher berufen hat. Sie gilt aber auch unserem Volke und damit auch unserem Gott.

Meine Herren, ich eröffne den Staatsrat in einem wichtigen Augenblick, im Anschluß an die große richtunggebende Rede des Führers in Nürnberg.

Deutschlandlied und Horst-Wessellied, die beide auch von dem Bischof Berning und den übrigen katholischen Geistlichen mit erhobener Hand gesungen werden, schließen diesen Teil der Feier.

Nach der Rede verliest Ministerpräsident Göring seine an den **Führer gerichtete Proklamation** und gibt bekannt, daß der Führer den preußischen Staat ein **neues Staatswappen** verliehen hat. Der preußische Adler, dem man 1918 seine Wehr nahm, hat wieder das Schwert und die Blitze in seine Klauen erhalten, und zur Erinnerung an die neue Zeit das Hakenkreuz auf der Brust.

Ministerialrat Gritzbach tritt nun hervor und reicht dem Ministerpräsidenten das Wappen mit den Bestallungen der einzelnen Staatsräte. Ministerpräsident Göring ruft die Staatsräte auf und überreicht ihnen ihre **Ernennungsurkunden.** Besonders herzlichst begrüßt er die alten Heerführer des Weltkrieges, **Generalfeldmarschall von Mackensen, General Litzmann** und **Admiral von Trotha,** denen er entgegenschreitet und herzlich die Hand drückt. Bei der Ueberreichung der Urkunde an Staatschef **Röhm** weist Ministerpräsident Göring noch einmal auf die Verbundenheit zwischen dem preußischen Staat und der SA hin. Ein paar besondere Worte richtet er auch an den **Bischof Berning** von Osnabrück und an den preußischen **Landesbischof Müller.** Auch **Prinz Philipp von Hessen** und **Prinz August Wilhelm** erhalten einen besonderen Dank vom Ministerpräsidenten. Nach der Ernennung der Staatsräte verliest Ministerpräsident Göring **die Schwurformel,** die mit den Worten: „Wir schwören und geloben . . ." zu bekräftigen ist. Dann richtet er nochmals ein paar Worte an die Staatsräte.

Das Niederländische Dankgebet rauscht auf, dessen 2. Vers eine neue Fassung erhalten hat:

„Wir starben, verdarben durch Lügen und Listen,
durch Frevel und Schande, zerbrochen die Wehr.
Wir haben gelitten, gekämpft und gestritten,
mit reiner, blanker Wehr für Heimat und Ehr."

Um 12 Uhr hebt Prof. Hegerer wiederum den Stab. Unter den Klängen der Egmont-Ouvertüre von Beethoven verläßt der Ministerpräsident mit dem Ministerium, gefolgt von den Staatsräten, die Aula. Ihnen schließen sich die Standarten und Fahnen, dann das Diplomatische Korps und die Ehrengäste, unter denen man übrigens, viel beachtet, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Italien bemerkt. Kurz vor 1 Uhr ertönt mitreißend der preußische Präsentiermarsch. Unter seinen Klängen verläßt der Ministerpräsident, von einer vieltausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt, das Aulagebäude. Hinter ihm wird ein Lorbeerkranz getragen mit der Inschrift: „Dem großen Genius Preußens in Treue und Dankbarkeit die preußische Staatsregierung." Diesen Kranz legt Ministerpräsident Göring am Denkmal Friedrichs des Großen nieder.

Vorbeimarsch der Formationen nach dem Staatsakt.

Der Ministerpräsident Göring nahm dann den **Vorbeimarsch der Polizei** ab. Angeführt von dem Polizeigeneral Baltzer marschierten die Mannschaften mit aufgepflanzten Seitengewehren im Paradeschritt an ihrem obersten Führer und den Gästen vorbei, an der Spitze die Polizeiabteilung z. b. V. Wecke mit der berittenen Abteilung, dann folgte die eine Bereitschaft der sechs Inspektionen der preußischen Landespolizei mit den neuen geweihten Fahnen, danach die SA-Göring-Leibstandarte mit braunen Stahlhelmen und berittene SA; daran schloß sich die SS-Standarte Adolf Hitler mit der Blutfahne, und schließlich folgten die Standarten und 27 Blutfahnen der SA, die von der Menschenmenge ehrfurchtsvoll gegrüßt wurden. Nach dem Vorbeimarsch fuhren die Minister, Staatsräte und Ehrengäste in ihren Wagen durch das Spalier der Zuschauer die Linden entlang durch das Brandenburger Tor, wo sich der Zug auflöste.

Deutschland.

Um den Termin für die Errichtung des Werberates.

CNB. **Berlin,** 14. Sept. Zum Gesetz über die Vereinheitlichung der Wirtschaftswerbung erfahren wir noch ergänzend, daß die Frage des Zeitpunktes der Errichtung des Werberates durch eine Verordnung geregelt werden wird, die zusammen mit dem Gesetz erlassen wird. Bis dahin bleibt der bisherige Rechtszustand bestehen.

Arbeitsfront und Konsumvereine.

CNB. **Berlin,** 14. Sept. Zu dem Plane des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der die **Umgestaltung der Verkaufsstellen in den Verbrauchergenossenschaften behandelt,** wird von der NSK. mitgeteilt, daß dieser Plan seitens des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften G. m. b. H. (GEG) Hamburg **versuchsweise bei einer größeren Konsumgenossenschaft verwirklicht werden soll.** Beim Plan Dr. Leys sollen auf der einen Seite dem Arbeiter die von ihm geschaffenen Verbrauchergenossenschaften und Produktionsbetriebe erhalten bleiben, aber auf der anderen Seite wird auch den Wünschen und Bedürfnissen des Mittelstandes Rechnung getragen.

Aufhebung der Verordnung über Arbeitskammern im Bergbau.

WTB **Berlin,** 14. Sept. Die Verordnung über die Errichtung von Arbeitskammern im Bergbau vom 8. Februar 1919 (Reichsgesetzblatt S. 202) bestimmte, daß je eine Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets und Oberschlesiens zu errichten war und daß für andere Gebiete und Zweige des Bergbaues Arbeitskammern errichtet werden konnten. Die Errichtung war den Landeszentralbehörden übertragen worden. Auf Grund dieser Verordnung sind Arbeitskammern für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets und Niederschlesiens sowie für den bayerischen Bergbau errichtet worden. Die Arbeitskammern sollten sich insbesondere an den Vorarbeiten für die Sozialisierung des Bergbaues beteiligen. Es wurde ihnen ferner die Aufgabe übertragen, die Interessen des gesamten Bergbaues, die Sonderinteressen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie der Betriebsvertretungen wahrzunehmen und zu diesem Zwecke die Behörden namentlich auf dem Gebiete des Tarifvertrages und des Arbeitsschutzes zu unterstützen.

Die Aufgaben sind zum überwiegenden Teil gegenstandslos geworden, aber auch soweit dies nicht der Fall ist, besteht kein **volkswirtschaftliches oder sozialpolitisches Bedürfnis für eine Aufrechterhaltung der Kammern.** Die Reichsregierung hat daher durch Gesetz vom 13. September die Verordnung über die Errichtung von Arbeitskammern im Bergbau **aufgehoben.**

Die Auflösung der auf Grund der Verordnung errichteten Kammern nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes ist Sache der Landesbehörden.

Keine Verbindung der englischen Regierung mit dem sog. „Reichstagsbrand-Untersuchungsausschuß" der Ausländer.

WTB. **London,** 14. Sept. Zu der heute eröffneten Internationalen juristischen **„Untersuchungskommission"** über den **Reichstagsbrand** hat, wie Reuter erfährt, das britische Außenministerium mitgeteilt, daß **eine amtliche Verbindung zu dieser Veranstaltung nicht bestehe.** Hierzu erfährt WTB: Der deutsche Geschäftsträger in London hat die englische Regierung auf die große Verantwortung hingewiesen, die sie damit übernehme, wenn sie solche Veranstaltungen zuließe. Seitens des englischen Auswärtigen Amtes wurde der deutsche Geschäftsträger dahin unterrichtet, daß es der englischen Regierung an irgendeiner gesetzlichen Handhabe fehle, um derartige rein private Veranstaltungen zu verhindern.

Gewaltiger Eindruck des deutschen Planes in London.

WTB. **London,** 14. Sept. Das deutsche Winterhilfswerk findet in der Londoner Morgenpresse außerordentliche Beachtung. Daily Expreß spricht von dem **gewaltigsten Angriff auf Not und Elend, den Deutschland und die Welt je gesehen hätten,** und sagt, dieses Programm sei die Antwort auf den ironischen Vorwurf, daß die nationalsozialistische Regierung nur imstande sei, Massenkundgebungen und riesige Paraden zu veranstalten.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 216 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Freitag, den 15. September 1933

Reichskanzler Hitler besucht die verletzten SA.-Männer.

Wie Volkskanzler Hitler in Solingen eintraf.

Gräfrather Schuljugend entdeckte ihn zuerst.

Reichskanzler Adolf Hitler in Solingen! Die **Ausdauer derjenigen,** welche am Donnerstag von den frühen Morgenstunden an, bis zum Abend, ohne an den niederprasselnden Regenschauern Anstoß zu nehmen, das Krankenhausviertel bevölkerten, ist also **doch noch belohnt worden.** Unsere gestrige Mitteilung, wonach der Kanzler nach einem Funkspruch auf dem Karlsruher Flugplatz gelandet sei, und die einige Stunden vorher von Dr. Otto abgegebene Erklärung, daß mit dem Erscheinen von Adolf Hitler nicht zu rechnen wäre, hatten zwar die Reihen der Menschen, welche die Straßen umsäumten, zeitweise **erheblich gelichtet.** Immerhin gab es aber **noch viele,** denen **eine Ahnung** aufscheinend **sagte,** daß der **Reichskanzler doch kommen würde.** Sie haben **recht behalten.** Allerdings kam der Besuch plötzlich und unerwartet. Weder die Leitung der Städtischen Krankenanstalten, noch die Solinger Kreisleitung der NSDAP. war von irgend einer Stelle aus benachrichtigt. Zuerst war es eigentlich die **hellägige Gräfrather Schuljugend,** die das Erscheinen des Kanzlers „entdeckte". Mit dem scharfen Blick, den Kinder nun einmal haben, stellten verschiedene Jungens fest, daß in dem schweren **Mercedes-Benzwagen,** der so gegen **6½ Uhr** durch die **alte Freiheit fuhr, nur Adolf Hitler sein könnte.** Sie brachten dies auch ziemlich laut zum Ausdruck. Am **Central** hatten einige Minuten später Straßenpassanten schon die gleichen Feststellungen gemacht. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht in der gesamten Bevölkerung der Solinger Nordstadt und darüber hinaus. Innerhalb weniger Minuten ließ die Bürgerschaft zu **Hause alles stehen und liegen** und strömte aus den verschiedensten Richtungen zu **den Städtischen Krankenanstalten.** Neben Fußgängern erschienen zahlreiche dicht besetzte Kraftwagen und im Augenblick **schwoll die Menschenmenge,** die den Kanzler sehen und begrüßen wollte, **auf Tausende an.** In der Zwischenzeit hatte Reichskanzler Adolf Hitler, der, wie man aus dem Mund der Begleiter, welche seinen Wagen bewachten, erfuhr, aus der **Richtung Essen kam,** bereits das **Krankenhaus aufgesucht,** um den Verletzten des Kohlfurterbrücker Unglücks einen Besuch abzustatten. Die Menge umdrängte vorläufig die Wagen des Kanzlers und seines Stabes, so daß die herbeigeeilten SA- und SS-Leute alle Mühe hatten, den **notwendigen Absperrdienst** zu leisten. **So plötzlich** kam der Besuch Hitlers, daß selbst der Kreisgeschäftsführer der NSDAP., Pg. Rafflenbeul, nur durch einen **telephonischen Anruf des Krankenhauses, als der Kanzler schon dort war,** davon erfuhr. Er begab sich sofort im Kraftwagen zu den Städtischen Krankenanstalten und konnte dem Reichskanzler nach seiner Rückkehr von dem Besuch der Verletzten im **Flur des Krankenhauses** noch kurz **die Grüße der Stadt Solingen** und **der Partei übermitteln.** Oberbürgermeister Dr. Otto war bekanntlich **vormittags** zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten **nach Bochum gefahren** und hat von dort aus die Weiterreise nach Berlin angetreten.

*

Schnell verging die kurze Zeit, die dem Leiter der Reichsregierung zur Verfügung stand. Schon **kurz nach sieben Uhr,** als sich die ersten Abendschatten über dem bergischen Lande senkten, bestieg der **Kanzler** mit seinem Gefolge wieder den Kraftwagen und fuhr in der **Richtung Schlagbaum** davon. In der Zwischenzeit hatten sich **aber noch an einer anderen Stelle** größere Menschenmassen angesammelt, um den Reichskanzler zu begrüßen. Es war die **Vermutung laut geworden, daß** Adolf Hitler nach dem Besuch der Städtischen Krankenanstalten sich zu der **Unfallstelle in Kohlfurterbrücke begeben werde.** Viele Leute eilten deshalb nach dort. Die **Bergabhänge** in der Nähe der **Unglücksstätte waren dicht besetzt,** die **Straßen nach Kohlfurt** wiesen einen **überaus lebhaften Verkehr** von Kraftfahrzeugen auf. Immer, wenn sich bei der einbrechenden Dunkelheit die Lichter eines Wagens zeigten, vermutete man, daß es der große Mercedes-Benz des Kanzlers sei. Lange harrte auch hier noch die Masse der Menschen aus, immer die Hoffnung hegend, daß der Führer **doch noch erscheinen** werde. **Vergeblich** war **dieses Warten,** denn der Wagen des Kanzlers war von Schlagbaum in der Richtung Essen gefahren.

Der Besuch in den Städtischen Krankenanstalten.

-ch- Es war ungefähr halbsieben, als Reichskanzler Adolf Hitler mit seiner Begleitung, außer seinem Adjutanten Stender waren noch sein Photograph Hoffmann und der **Polizeipräsident von Essen** sowie mehrere **SS-Führer** bei ihm, vor dem **Eingang** zu den **Städtischen Krankenanstalten erschien** und ohne **weiteres eintrat. Kein Mensch** war auf dieses plötzliche Erscheinen gefaßt, und so herrschte **begreiflicherweise** eine



ungeheure Aufregung, nicht nur bei allen **Insassen des Krankenhauses, sondern vor allem bei dem Personal.** Im Nu waren die Gänge von allen Kranken, die sich erheben konnten, angefüllt. Gleich zur Stelle war auch der Direktor der Anstalten, Winterhoff, der den **Führer kurz begrüßte.** Adolf Hitler dankte mit einem längeren Händedruck und schaute ihm in der ihm eigenen Art tief in die Augen. Er **erkundigte** sich dann **nach dem Befinden der Kranken** und war sichtlich erleichtert, als er hörte, daß es allen den Umständen nach sehr wohl erginge und daß **keiner mehr in Lebensgefahr schwebte.** Dann begann der **Rundgang,** der zunächst in ein **Zimmer mit Leichtverletzte** führte. Die Wirkung seines Eintretens war ungeheuer. Die völlig überraschten Verletzten wußten vor Ergriffenheit nicht zu reden. Sie hoben nur stumm den Arm oder konnten nur stammelnd die Worte hervorbringen: **„Heil, mein Führer!"** Der Reichskanzler trat auf sie zu, begrüßte einen jeden, und drückte ihm die Hand. **Alle Verletzten** erhielten ferner **einen Strauß Blumen.** So ging es durch die einzelnen Räume, bis **alle 20 Verletzten besucht waren.** Es gab keinen, dem bei dem Besuch nicht die Tränen in den Augen standen, und auch der Direktor wie das begleitende Personal konnte sich der Rührung nicht erwehren. Tiefe Ergriffenheit lag über allen Gesichtern und auch Hitler selbst war tief betroffen. Besonders lange **unterhielt er sich** mit den **beiden Schwerstverletzten,** u. a. dem **Sturmführer** Krüger, dem er mehrere Bilder, die dieser auf seinem Nachttisch stehen hatte, sofort signierte. Leise zu Direktor Winterhoff gewandt, fragte er dann, ob den **Leuten irgend etwas fehle,** ob er ihnen irgend einen Wunsch erfüllen könne. Dieser antwortete darauf, daß für die SA-Männer so gut es gehe gesorgt sei, so daß nach keiner Richtung hin noch etwas zu tun sei. Wenn der **Führer aber den Leuten eine Freude bereiten wolle,** so möge er ihnen doch **sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift widmen.** Das würde ihnen eine stete Erinnerung an diesen unvergeßlichen Tag sein. Stabschef Hauptmann Röhm habe das gleiche schon am heutigen Tage getan. Hitler **dankte für diese Anregung** und versprach, den Wunsch **gerne zu erfüllen.** Er ließ sich dann gleich die Namen der 20 Verletzten aufschreiben. Dann verabschiedete er sich in herzlicher Weise von den SA-Männern, indem er jedem **noch einmal die Hand drückte.** Als er mit seinem Gefolge heraustrat, sah er die Gänge mit Kranken und Personal dicht angefüllt. Sie alle grüßten mit erhobener Hand. Hitler ließ sich dann den Chefchirurgen Dr. Ries und die Schwester Oberin Brand vorstellen, mit denen er ein paar Worte wechselte. Er sprach dem **Leiter des Krankenhauses auch seine Anerkennung aus für die vortreffliche Pflege und Wartung,** die den Verletzten hier zuteil werde. Dann begab er sich, nach allen Seiten grüßend, langsam zum Ausgang. Unten in der Halle stand ein **kleiner Junge,** der den linken Arm geschient, trug. In den Fingerchen der Linken hielt er einen kleinen Blumenstrauß, die Rechte hatte er zum Gruß erhoben und rief mit lauter Stimme: „Heil, Adolf Hitler!" Der Reichskanzler lächelte freudig und gerührt zugleich. Er **streichelte dem Kleinen beide Wangen und nahm dann den Blumenstrauß in Empfang.** Zum Abschied drückte er dann noch einmal dem Leiter der Krankenanstalten Winterhoff die Hand und begab sich nach draußen, wo mittlerweile eine unabsehbare Menschenmenge seiner harrte, um dem Führer Ovationen darzubringen. Langsam **entfernte sich der Wagen.** Adolf Hitler stand hochaufgerichtet und grüßte alle mit dem deutschen Gruß. Er begab sich wieder nach **Essen,** wo das Flugzeug mittlerweile überholt war, das ihn noch am Abend nach **Berlin entführte,** damit er an der heutigen **Eröffnungssitzung des Staatsrates** teilnehmen konnte.

Ein Stimmungsbild vom Erscheinen des Kanzlers.

Ein Mitarbeiter schreibt uns:

Nachdem sich die Gerüchte, wonach Reichskanzler Adolf Hitler am **gestrigen Vormittag** die verletzten SA-Leute im Krankenhaus besuchen würde, zum großen Leidwesen zahlreicher Wartender nicht bewahrheitet hatten, ging es wie ein Lauffeuer am Spätnachmittag zunächst durch den Gräfrather Bezirk: **Adolf Hitler ist da!** Gegen 6.30 Uhr waren in Gräfrath drei schwere **Mercedes-Benz-Kraftwagen** gesichtet worden, die von **SS-Leuten** besetzt waren und von denen sich am Central **eins verfahren hatte.** Im **mittleren** der drei Wagen hatten aufmerksame Beobachter **den Reichskanzler entdeckt** und im Augenblick setzte eine neue **Völkerwanderung** nach dem Krankenhaus ein. Innerhalb von wenigen Minuten hatte sich dort eine riesige Menschenmenge angesammelt; zahlreiche Automobile brachten aus den entferntesten Stadtteilen, wohin die Kunde bereits gedrungen war, immer neue Scharen, die den Volkskanzler persönlich sehen wollten. Die Geduld der Wartenden wurde diesmal auf keine allzu harte Probe gestellt. **Adolf Hitler erschien! —**

Geführt von dem **Oberarzt** der **chirurgischen Abteilung** und dem **Krankenhausdirektor** stattete der Reichskanzler, von mehreren Adjutanten begleitet, **jedem einzelnen** der **verletzten SA-Leute,** die in verschiedenen Zimmern und Sälen verteilt sind, **seinen Besuch ab.** Manche der Verletzten waren vor Rührung kaum fähig, ein Wort zu sprechen. Adolf Hitler erkundigte sich eingehend nach dem Befinden eines jeden, er tröstete und munterte die Verletzten sowie die anwesenden Angehörigen auf. Einer **unserer Mitarbeiter** hatte Gelegenheit, in **einem Krankenzimmer,** in dem zwei schwer verletzte SA-Leute lagen, beim Besuch des Führers zugegen zu sein. Er wurde Zeuge einer zu Herzen gehenden Szene, die allen Anwesenden und besonders den Verletzten einen ergreifenden Eindruck von der Verbundenheit unseres Volkskanzlers mit dem einfachsten Volksgenossen vermittelte. Der Reichskanzler unterhielt sich mit einem der Verletzten über den Parteitag in Nürnberg, bei welcher Gelegenheit der SA-Mann in westfälischem Dialekt lächelnd sagte: **„Da haben Sie, mein Führer, in dem Gedränge ja allerhand ausstehen müssen",** worauf Adolf Hitler erwiderte: **„Mein Kamerad, das war nichts gegen das, was Du für unser Vaterland hast ausstehen müssen!"**

Bei jedem anderen Anlaß hätte sich der erste Besuch unseres Volkskanzlers sicherlich zu einer spontanen Begeisterungskundgebung gestaltet, als der Kanzler jedoch gestern gegen 7 Uhr, **ohne Kopfbedeckung** in SA-Uniform, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, aus dem Krankenhausportal mitten unter die Menschen trat, zu **seinem Wagen schritt** und, **Schweigen gebietend, die Hand zum Munde führte,** da **verstummte zunächst jeder Heilruf,** nur Tausende von Händen reckten sich dem Kanzler entgegen. Adolf Hitler, auf dessen Zügen sich noch das soeben geschaute Leid und Weh spiegelte, schritt schweigend zu dem Wagen und erwiderte stehend mit erhobener Hand den Gruß der Menge. —

Der **erste Besuch,** den der Reichskanzler Adolf Hitler der **Großstadt Solingen abstattete,** gehört also der Vergangenheit an. Alle Solinger Bürger sind wohl mit uns einer Meinung, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß es uns schon bald vergönnt sein möge, unseren Kanzler aus einem weniger tragischen Anlaß, als dem gestrigen in unseren Mauern begrüßen zu können.

Feier der Stadtverwaltung in der Stadthalle

anläßlich der heutigen Staatsrats-Eröffnung.

In der mit Fahnen, Emblemen, Girlanden und Pflanzen überaus festlich geschmückten **Stadthalle** fand heute morgen aus Anlaß der **Eröffnung des Preußischen Staatsrates** eine **festliche** Feier statt, die die große Halle im Saale und auf den Galerien bis auf den letzten Platz besetzt sah. Mehrere Musikstücke, gespielt von der Standarten-Kapelle, leiteten die Feier ein.

Dann gedachte Bürgermeister Seynsche, in Vertretung des abwesenden Oberbürgermeisters Dr. Otto, zunächst des erschütternden Ereignisses der jüngsten Tage, des **furchtbaren Todes der SA-Männer** in nächster Nähe unserer Stadt, und bat die Erschienenen, sich zu Ehren der bedauernswerten Opfer von ihren Sitzen zu erheben. Dies geschieht, während die Musik die Weise vom guten Kameraden intonierte.

Bürgermeister Seynsche bemerkte u. a. weiter, daß **zum ersten Male städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter in solch großer Zahl versammelt** seien, auch ein Beweis **völkischer Schicksalsgemeinschaft.** Er begrüßte dann alle Versammelten im Namen des Oberbürgermeisters Dr. Otto und dankte für das zahlreiche Erscheinen, besonders der Ehrengäste. Die Feier gelte der Eröffnung des Preußischen Staatsrates. Es sei eigenartig, hier in Solingen zu sitzen und zu lauschen, während doch in Berlin die Feier vor sich gehe. Das verdanke man dem Rundfunk, durch dessen Vermittlung auch der gesamten völkischen Bewegung große Erfolge beschieden seien.

Redner sprach dann von dem Geiste des Fortschritts, der in dem neuen Staatsrate wehe, dessen Grundsätze, weitab von demokratischen Ideen, vielmehr von größter Bedeutung für das Staatswohl seien. Gerade die Beamten begrüßten die neue Ordnung der Dinge, die endlich aus dem tiefsten Moraste des Parlamentarismus sich wieder zu reineren Höhen emporgehoben habe. Es war ja so weit, daß man **keine Rettung** sah, bis einer den Weg wußte und zeigte in der nationalsozialistischen Bewegung. Die Parteiwirtschaft sei endgültig vorbei, und nach Säuberung des Beamtenkörpers von unlauteren Elementen sei auch dessen **Verhältnis zur Bürgerschaft besser geworden.** Die Beamten haben Vertrauen zur Regierung und stellen sich hinter sie, damit sie ihre Ziele restlos erreiche.

Bürgermeister Seynsche gedachte dann der **Anwesenheit des Reichskanzlers in unserer Stadt** gelegentlich des Besuches der Verletzten im Krankenhaus. Er habe damit wieder bewiesen, daß er mit seinen SA-Leuten, aber auch mit dem ganzen Volke auf das innigste verbunden sei. Wir haben den Kanzler zwar nicht gesehen, hoffen aber, daß er **nicht das letzte Mal** in unserer Stadt war.

Darauf bat Redner um möglichste Ruhe für die nun folgende Rede des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, die wir an anderer Stelle dieses Blattes bringen. Sie wurde in lautloser Stille von den Versammelten entgegengenommen.

Am Schlusse bemerkte Bürgermeister Seynsche, daß es wohl abwegig sei, dieser Rede etwas hinzuzufügen, und schloß die Feier mit einem begeistert aufgenommenen **„Sieg Heil" auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten Hindenburg und den Führer Hitler.** Darauf nahm die Veranstaltung, die eine gute Stunde währte, mit dem Gesang des Deutschland- sowie des Horst-Wessel-Liedes ihr Ende.

*

Zur Neuregelung des Verkehrs.

Der **Polizeipräsident** in **Wuppertal** schreibt uns: In diesen Tagen tritt eine von mir erlassene **Polizei-Verordnung zur Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Straßen und Plätzen** in Kraft. Durch die Vorschriften dieser Verordnung wird die Möglichkeit geschaffen, auf die **Verkehrsdisziplin** in den verkehrsreichen Orten meines Zuständigkeitsbereichs in verstärktem Maße — nötigenfalls mit Strafen — **einzuwirken.** Die unvermindert **starke Zahl der täglichen Verkehrsunfälle** und der Anzeigen wegen regelwidrigen Verhaltens des Publikums auf der Straße lassen erkennen, daß die Wegebenutzer, insbesondere die Fußgänger, noch nicht die nötige Verkehrsdisziplin wahren.

Ich nehme deshalb das Inkrafttreten der oben genannten Polizei-Verordnung zum Anlaß, alle einschlägigen Organisationen zur Mitwirkung bei der Erziehung des Publikums **zur ausreichenden Verkehrsdisziplin** aufzurufen. In diesem Zusammenhang wende ich mich hiermit auch an die Tagespresse des Präsidialbezirks und bitte darum, daß sie ihrerseits auch, entgegenkommend wie bisher, mich auf diesem Gebiete jetzt noch besonders unterstützt. Ich beabsichtige, den Tageszeitungen in gewissen Zeitabständen kurze Hinweise über Verkehrsangelegenheiten zu geben und würde dankbar sein, wenn das von mir darüber gegebene Material in augenfälliger Weise jeweils veröffentlicht werden würde.

*

Lichtstromverbilligung für die Reichshandwerkswoche.

Ein Preisnachlaß von 35 Prozent.

Auf Grund eines **Antrages des Handwerksamtes Solingen** hat sich das **Städt. Elektrizitätswerk** (für den Alt-Solinger Bezirk) und das **Rhe.n.-Westf. Elektrizitätswerk** (für die Bezirke Ohligs, Wald, Gräfrath und Höhscheid) erfreulicherweise entschlossen, die Veranstaltung dieser Woche durch eine Lichtstromverbilligung zu unterstützen. Der **Mehrverbrauch** an Lichtstrom in der Monatsableseperiode, in welche die Reichshandwerkswoche fällt, gegenüber der gleichen Monatsperiode des Vorjahres wird zum Preise von 0,25 je kWh (statt 38,33 Pfg./kWh) verrechnet, was einem **Preisnachlaß von 35 Prozent** entspricht. Voraussetzung für diese Preisvergünstigung ist, daß der Strom im Sinne der Aufgabe der Werbewoche für Zwecke der Reklame benutzt wird. Deshalb muß dem Werk Gelegenheit gegeben werden, die in Frage kommenden Anlagen zu prüfen. Wer also Gebrauch von dieser Vergünstigung zu machen beabsichtigt, muß sich frühzeitig, d. h. spätestens **14 Tage vor Beginn der Werbewoche, mit dem Werk in Verbindung setzen.** Die Werbewoche erstreckt sich bekanntlich auf die Zeit vom 15—22. Oktober.

Wir bitten die Solinger Handwerker und Geschäftsleute von dieser günstigen **Reklamemöglichkeit reichlichen Gebrauch zu machen.** In

Pressemeldungen über Teilnahme des Reichskanzlers in Veranstaltungen innerhalb der Provinz.

-rwk- Es ist allgemein die Beobachtung gemacht worden, daß fast bei jeder größeren Veranstaltung der NSDAP., der SA oder SS. oder bei sonstigen größeren Kundgebungen immer wieder gänzlich unbegründete Gerüchte über eine Teilnahme des Herrn Reichskanzlers verbreitet werden. Um solchen Gerüchten entgegenzutreten, hat der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz angeordnet, daß jede Pressemeldung über eine angebliche Teilnahme des Herrn Reichskanzlers an Veranstaltungen innerhalb der Provinz zu unterbleiben hat, soweit nicht von den amtlichen Pressestellen der Staatsbehörden oder von parteiamtlichen Stellen der NSDAP. eine entsprechende Mitteilung an die Presse ergangen ist. Derartige Mitteilungen werden von Fall zu Fall von der Pressestelle der zuständigen Stellen den Zeitungen zugehen.

Erwägung zu ziehen ist eine Verbesserung der Schaufensterbeleuchtung, die Anbringung von Transparenten, die Illumination der Geschäftshäuser und ähnliches.

*

Gemeinschaftswerbung des Solinger Polstererhandwerks.

Die **Vereinigung** für das **Sattler-, Polsterer- und Dekorateurhandwerk in Solingen** veranstaltet von Freitag, den 15. dis Monats an in dem Geschäftslokal Solingen, Hauptstraße 196, **eine Gemeinschaftswerbung,** die das Solinger Publikum auf hochwertige Handwerksarbeit aufmerksam machen und zum Kauf beim handwerksmäßig vorgebildeten Fachmann veranlassen soll. In den letzten Jahren hat sich leider beim Käufer die Gewohnheit herausgebildet, vielfach nicht mehr beim Hersteller, nämlich beim Polsterermeister, sondern **beim Händler zu kaufen.** Insbesondere die großen Waren- und Kaufhäuser haben dem kleinen Handwerksmeister einen großen Teil der Aufträge fortgenommen. Der Handwerker war meist nicht in der Lage, seine Erzeugnisse in gut gelegenen Schaufenstern zu zeigen Auch auf dem Gebiete der Reklame konnte er mit dem Großunternehmer nicht konkurrieren. **Die Veranstaltung einer Gemeinschaftsreklame** soll nunmehr ein Versuch sein, auf neuen Wegen handwerkliche Qualitätsarbeit dem Käufer zu zeigen und ihn wieder zum unmittelbaren Kauf beim Fachmann zu bewegen. Gleichzeitig soll dem **finanzschwachen** Käufer gezeigt werden, daß er die vielfach angebotenen **billigen** Polsterwaren auch zum gleichen niedrigen Preise beim Fachmann kaufen kann. Die Schau bringt aber dem kaufenden Publikum zum Bewußtsein, daß es sich bei diesen billigen, vom Fachmann hergestellten Waren zwar um ein ganz brauchbares Gebrauchsmöbelstück handelt, niemals aber um hochwertige Handwerksarbeit

Aus dem Solinger Bezirk

-/- Kirchliche Feiern aus Anlaß der Ratifizierung des Reichskonkordats. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, hat aus Anlaß der Ratifizierung des Reichskonkordates angeordnet, daß am Sonntag, 17. September, in allen Pfarr- und Rektoratskirchen der Kölner Erzdiözese nach dem Hochamt vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute das allgemeine Gebet verrichtet, das Tedeum gesungen und der sakramentale Segen gegeben wird.

-sn- Zum Vorsitzenden des Reichsluftschutzbundes e. V., Ortsgruppe Solingen, für den Bereich des Stadtkreises Solingen hat Oberbürgermeister Dr Otto den Dipl.-Ing. Willi Bosselmann, Solingen, Weststraße ernannt.

Der Bund „Königin Luise" veranstaltete im Rahmen der Pflichtversammlung vom 12. September 1933 **einen Heimatabend,** um der Verbundenheit von Heimat und Volk, Scholle und Familie Ausdruck zu geben. — Die Jugendwartin Frau Wendel sprach über die **Geschichte des bergischen Landes,** die im Hinblick auf die 800 Jahrfeier auf Schloß Burg besonderes Interesse fand. Heimatlieder und -gedichte in „Solinger Platt" vertieften den gutbesuchten Abend, der unter der Leitung von Frau Hans Stolzmann sehr anregend verlief. Sie fand teilnehmende Worte für die Toten des Tages und stellte fest, daß die „Jung-Luisen" unter Führung an der Trauerfeier spalierbildend beteiligt waren. — Der Vortrag am nächsten Pflichtabend behandelt die Rassenpflege im völkischen Staat.

Das 75jährige Jubiläum des Männergesangvereins Bergischer Sängerkreis 1858, Solingen, wird am 16. und 17. September in der **Stadthalle** Solingen und im Vereinslokal Restaurant August Hoppe festlich begangen. Die Geschichte des alten Vereins haben wir bereits im „Solinger Stadtanzeiger" veröffentlicht. Das **Jubiläumskonzert** am Samstagabend in der Solinger Stadthalle ist mit der **Fahnenweihe** verbunden. Der **Sonntag** bringt nachmittags einen großen **Festzug** vom Vereinslokal in Meisenburg zur Stadthalle, der folgende Straßen berühren wird: Ritterstraße, Schützenstraße, Hauptstraße. Anschließend findet ein **Festkonzert** statt, bei dem eine Reihe von namhaften Gesangvereinen mitwirken. Die Bewohner der Südstadt werden gebeten, aus Anlaß der Jubiläumstage ihre Häuser festlich zu schmücken. Alles Nähere über das Festprogramm geht aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes" hervor.

Das 31. Jahresfest des Blauen Kreuzes findet am kommenden Sonntag, dem 17. September statt. Vormittags wird Pastor Schoenenberg von Dabringhausen in der **alten Kirche** eine **Festpredigt** halten. Nachmittags wird eine weitere Feier im **Gemeindehause** Birkerstraße abgehalten. — In der kommenden Woche finden im Nordstädtischen Gemeindehaus Vorträge des Bundessekretärs Bäppler aus Wuppertal-Barmen statt.

Von der 72 Stunden-Fahrt der Ford-Werke geht uns aus **Adenau** (Nürburgring) ein Postkartengruß des teilnehmenden Solinger Wagens (Witte und Lücker) zu Bei der nunmehr beendeten Fahrt blieb **dieser Wagen Sieger.** Er bewältigte die lange Strecke ohne jede Schwierigkeiten und **ohne jede Reparatur** und wurde von den vereidigten Sachverständigen bei der Abnahme als einwandfrei befunden.

-ha- Bestandene Meisterprüfung. Karl Frickard, Fleischer, Solingen, Köcherstraße 8, bestand vor der **Prüfungskommission der Handwerkskammer** zu Düsseldorf die **Meisterprüfung.** Der junge Meister ist in der Konsumgenossenschaft „Hoffnung" am Böckerhof beschäftigt.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich heute mittag, kurz nach 1 Uhr am Entenpfuhl. Ein **Radfahrer** kam aus der Richtung Uergartenstraße und fuhr mit **großer Wucht** in das **Schaufenster der Firma Gries.** Der Mann blieb zunächst ohnmächtig liegen und trug stark blutende Wunden davon. Der diensthabende Polizeibeamte ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten in **ärztliche Behandlung** an. Die Unfallstelle wurde bis zur Klärung der Schuldfrage abgesperrt. Der Vorfall lockte in kurzer Zeit eine große Menschenmenge an.

-,- Schwerer Diebstahl. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher, wahrscheinlich mit Nachschlüssel, in eine **Schenkwirtschaft** an der Ecke Haupt- und Nordstraße ein und entwendeten einen blaulackierten **Zigaretten-Automaten** mit Inhalt. Er trug die Aufschrift Carl Grah.

Brötchenmarder. Wiederholt ist in der Nordstadt in der letzten Zeit darüber Klage geführt worden, daß die Brötchen, die in der frühen Morgenstunde von den Bäckerjungen vor die Haustüren gelegt werden, verschwinden, also gestohlen werden. Ist auch der Schaden, welcher dadurch jeweils angerichtet wird, kein großer, so trifft es doch die Hausfrau recht unangenehm, wenn Kinder und Mann ohne Frühstück zur Arbeit oder zur Schule gehen müssen. Wird der Brötchenmarder ertappt, so hat er **bestimmt** mit einer Anzeige **wegen Diebstahls** zu rechnen.

Aus dem Ohligser Bezirk

Wird die Filiale der Sparkasse Ohligs bestehen bleiben?

In Verfolg der Bestrebungen, nach Möglichkeit eine **Konzentration des Verwaltungswesens** überall dort durchzuführen, wo eine Vereinfachung und vor allem eine Ersparnis an Geld- und Arbeitskräften damit verbunden ist, wurde auch die **Frage der Ohligser Sparkassenfiliale** wieder akut. Sie war es bereits früher einmal, doch hat man mit Rücksicht auf **die dringenden Vorstellungen der Ohligser Geschäftswelt,** die hauptsächlich im unteren Stadtgebiet seßhaft ist, davon Abstand genommen, die Filiale aufzulösen. An und für sich steht fest, daß bei **einer Aufhebung rund 10 000 Reichsmark jährlich gespart werden können.** Es sind daher auch schon Stimmen laut geworden, die ein weiteres Bestehen für unangebracht halten. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß der Fall, wo zwei Sparkassenstellen nur 5 Minuten voneinander entfernt sind, sowohl in Groß-Solingen wie auch im gesamten Reichsgebiet wohl einzig dasteht. Schon aus diesem Grunde sei eine Aenderung erforderlich. Nun ist zu bemerken, daß die Aufhebung bei der Stadtverwaltung noch **nicht in den Kreis der Erörterungen** einbezogen wurde. Es ist aber nicht von der Hand zu weisen, daß eines Tages sich die Notwendigkeit ergibt, die Frage einer näheren Prüfung zu unterziehen, wobei natürlich Gründe wie Gegengründe genau beachtet werden. Schließlich wäre es ja auch möglich, falls eine Stelle aufgehoben wird, die Ohligser Sparkassen-Zweigstelle ganz nach der Düsseldorferstraße zu verlegen. Diese Möglichkeit mußte natürlich nach jeder Seite hin als zweckmäßig und praktisch bewiesen werden.

-o- 40 Jahre Barler Männergesangverein. Der Barler Männergesangverein, der jetzt 40 Jahre besteht, gedenkt im Oktober eine große Veranstaltung in der Festhalle aufzuziehen. Es werden eine Anzahl erstklassiger Vereine des bergischen Landes mitwirken; ferner ist als Solist Karl Jank-Hoffmann, der Heldentenor am Wuppertaler Stadttheater, verpflichtet worden, den instrumentalen Teil bestreitet der 45 Mann starke Ohligser Musikverein. Eine ausführliche Festschrift ist schon in Vorbereitung. Die Jubelfeier des Barler Männergesangvereins wird ein Glanz- und Höhepunkt im Ohligser Musikleben des kommenden Winters darstellen und eine Menge Sänger aus dem ganzen bergischen Lande nach Ohligs führen.

-o- Vom Ohligser Artillerieverein. In der letzten Versammlung des Artillerievereins wurde von einer Einladung des Waffenringes des Fuß-Artillerieverbandes Rheinland-Westfalen am 24. September nach Wahn Kenntnis gegeben. Kamerad Melcher gab dann einen interessanten Reisebericht über den **Besuch** der **flandrischen Schlachtfelder,** wobei er ganz besonders den Studentenfriedhof in Langemarck hervorhob, wo 10 000 junge Leute zur letzten Ruhe gebettet liegen, die im Kampfe für ihr Vaterland ihr Letztes dahingegeben haben. Für nächstes Jahr wurde **eine Fahrt an die Westfront beschlossen.** Eine Kommission soll die Vorarbeiten erledigen.

-o- Ehemalige Angehörige des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 17 wollen sich jetzt hier auch zu einem Verein zusammenschließen Nächsten Samstag soll die Gründerversammlung stattfinden.

-o- Ein Brand in der Baustraße, bei dem die **Alarmierung der Feuerwehr** wieder über Solingen erfolgte, wodurch unnötige erhebliche Verzögerungen eintraten, gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die schnellste und sicherste Alarmierung über die Fernsprechnummer 33130 erfolgt. Dann meldet sich das **Ohligser Feuerwehr-Depot,** das sofort alles Weitere veranlassen und den Wehrleuten sofort Bescheid zukommen lassen kann

-v- Durch eigene Schuld wurde gestern nachmittag eine Frau auf der Suppenheiderstraße verletzt. Sie lief einem Radfahrer direkt in das Rad und trug Schrammen und Hautabschürfungen im Gesicht davon. Die Lehre ist, daß man auch auf einer verkehrsarmen Straße sich umsehen soll, bevor man den Fahrdamm überschreitet.

Aus dem Walder Bezirk

40 Jahre Kreuzweger Turnerbund.

Pflanzung einer Jahneiche am Kleinenberg.

Anläßlich der **40. Wiederkehr der Gründung des Kleinenberger Jugendturnerbundes** wird der **Kreuzweger Turnerbund** (wie an dieser Stelle bereits gemeldet) am **kommenden Samstag** und **Sonntag sportliche Wettkämpfe** durchführen. Man sieht davon ab, ein rauschendes Fest zu feiern, sondern will die Tage ausschließlich der turnerischen Betätigung widmen.

Der **Auftakt** erfolgt am Samstag nachmittag durch Handballspiele der unteren und Jugendmannschaften gegen namhafte Gegner.

Am Sonntagmorgen tragen alle **Abteilungen des Vereins Wettkämpfe nach Punkten** aus. Auf dem Sportplatz an der Dingshauserstraße wird sich ein lebhaftes Treiben entwickeln. Knaben und Mädchen tragen volkstümliche Dreikämpfe aus, die Turnerinnen Vier- und Siebenkämpfe, Jugendturner und Turner moderne Fünf- und Neunkämpfe. In allen Abteilungen werden die Besten um den schlichten Kranz ringen. Eine vorzügliche Organisation wird dafür sorgen, daß die Zuschauer, insbesondere die Eltern der zahlreichen Jugendlichen, die Wettkämpfe gut verfolgen können.

Nachmittags treffen sich alle Mitglieder am **Vereinslokal** Robert Stamm, um von dort im **geordneten Zug zum Kleinenberg, zur Gründungsstätte des Vereins, zu marschieren.** Die zahlreichen vom Verein betreuten Kinder werden dort in altherkömmlicher Weise bewirtet. An historischer Stätte wird zum Vorbild die heranwachsende Jugend **die Jahn-Eiche gepflanzt.** Der Bezirksführer Hugo Köhnen-Wald hat es übernommen, die **Weiherede** zu halten. Nach dem Festakt begeben sich alle Teilnehmer wieder zum Sportplatz, wo alle Abteilungen ein Vereinsturnen vorführen, wie es allwöchentlich in den Uebungsstunden durchgeführt wird.

Als Abschluß spielt die **1. Handballmannschaft** gegen die des **Solinger F. C. 95.** Man sieht diesem Treffen mit Spannung entgegen; denn beide Mannschaften zählen zu den stärksten in Solingen. Zuletzt spielten sie mit wechselndem Erfolg gegeneinander. Die Mannschaften scheinen in Höchstform zu sein. Am vorigen Sonntag konnten beide hoch gegen ihre Gegner gewinnen. Der Ausgang des Treffens ist daher vollkommen offen.

*

„Turu" Solingen-Wald, der neue Großsportverein.

Die Vereinsführer der Turn- und Sport-Vereinigung e. V. Solingen-Wald haben nach reiflicher Beratung ihren Vereinen den Zusammenschluß zu einer Turn- und Raiensport-Union, unter obigem Namen, empfohlen Getreu ihrer Führerpflicht, nur das Beste für den Verein zu erstreben, muß ein Zusammengehen in einem Großverein nur fördernd und von großem Nutzen sein, denn heute kann nur ein starker Verein die Spitzenleistungen vollbringen und vor allen Dingen die vom Reichssportführer im nationalsozialistischen Deutschland gewünschte Breitenarbeit gewährleisten. Im neuen Verein werden folgende Sparten gepflegt: Turnen, Schwimmen, Wehrsport, Leicht- und Schwerathleten-, Sommerspiele, Wandergruppe, Jiu-Jitsu, Fußball und Handball. Man kann also sagen, fast alle Sportarten kommen zu ihrem Recht und je vielseitiger desto besser ist das für den Verein. Kleinliche Bedenken haben zu verschwinden und nur der, der den Mut zur Tat aufbringt, soll Lebensmöglichkeit erhalten.

*

-wa- Das Fest der goldenen Hochzeit können in einer seltenen geistigen und körperlichen Frische die Eheleute Karl Gustav Hendrichs und seine Ehefrau Ida geb. Peters Ende dieses Monats begehen. Der Bund fürs Leben wurde am 28. September 1883 in Wald geschlossen. Das Nest, das sich die Jungvermähl-

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

hat alle Kräfte im deutschen Volke wachgerufen. In Anerkennung des Grundsatzes, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht und beseelt von dem Willen, an unserm Teil mitzuhelfen, die Erwerbslosen wieder zu Arbeit und Brot zu bringen, um ihre innere und äußere Not zu überwinden, hat sich das „Solinger Tageblatt" entschlossen, bis auf weiteres von jedem Erwerbslosen

ein Stellen-Gesuch völlig kostenlos

als kleine Anzeige in nachfolgender Größe aufzunehmen.

Die Anzeigen können persönlich oder schriftlich (nicht telefonisch) bei allen unsern Geschäftsstellen aufgegeben werden. Erforderlich ist genaue Adressenangabe. Auf Zifferanzeigen eingehende Angebote liegen in den Geschäftsstellen zur Abholung bereit; eine Zusendung erfolgt nicht.

Wird der angegebene Raum von 20 mm überschritten, so wird der Mehrraum zum üblichen Preise berechnet.

Bei irgendwelchen Unklarheiten bitten wir um persönliche Rücksprache, da ein Schriftwechsel wegen solcher kleinen Anzeigen nicht geführt werden kann.

Da insbesondere die kleinen Anzeigen

im „Solinger Tageblatt"

stets besondere Beachtung finden, so hoffen wir dem Stellensuchenden auf diese Weise im Rahmen des Möglichen zu helfen.

Der Verlag des Solinger Tageblattes.

ten bauten, haben sie als **bodenbeständige Bergische bis heute noch nicht verlassen,** wohnen sie doch **nunmehr 50 Jahre im Hause** Solingen-Wald, Stübbenerstraße 40. Das Jubelpaar erfreut sich als echtes und rechtes bergisches Paar der größten Beliebtheit. Die Wiege des 79jährigen Bräutigams stand in **Obenitter,** die seiner 72jährigen Braut **in Külf** bei **Kohlfurterbrücke.** Rund 60 Jahre ist Hendrichs dem ihm liebgewordenen Beruf als **Messerschmied** nachgegangen. Seine Ehefrau entstammt einer alten Nagelschmiedefamilie. Dem Ehebund entsprossen **9 Kinder,** von denen heute noch 7 leben. Die Nachbarn werden es sich nicht nehmen lassen, die goldene Hochzeit gebührend zu feiern. Das Fest steigt am 30. September 1933 in den Gasträumen Czernitzky in Solingen-Wald (Ittertaler Aussichtsturm). Dem Jubelpaar auch unsere herzlichen Glückwünsche.

-wa- Ein Unfall, der leicht ernstere Folgen haben konnte, ereignete sich heute morgen in der Kurve an der evangelischen Kirche. An einem Fordwagen aus Höhscheid **löste sich ein Hinterrad.** Das Rad klemmte sich aber zum Glück unter den Kotflügel, weil das **Tempo des Wagens ganz gering war.** Der Wagen mußte abgeschleppt werden, weil außerdem die Achse gebrochen war.

Aus dem Höhscheider Bezirk

-h- Die Umbauarbeiten an den ehemaligen Schulgebäuden Hingenberg und kath. Stübchen haben gute Fortschritte gemacht. Es ist geplant, daß die **hergestellten Wohnungen** schon am 1. Oktober bezogen werden. Wenn das Wetter einigermaßen gut bleibt, kann auch mit diesem Termin gerechnet werden In beiden ehemaligen Schulgebäuden werden zusammen **10 Wohnungen von 4 bis 2 Räumen** erstellt Hierdurch wird dem immer noch bestehenden **Mangel an Kleinwohnungen** im Bezirk Höhscheid abgeholfen.

-h- Eine Verschönerung des Ortsbildes von Widdert macht sich jetzt an der Schleiferei Loos bemerkbar. Hier hatte der Widderter Verschönerungsverein vor einigen Jahren **wilden Wein** anpflanzen lassen, um die wenig schöne Außenfront des großen Gebäudes durch das Rankenwerk zu verdecken. Die Pflanzen haben sich kräftig entwickelt und schon eine beträchtliche Höhe erreicht Durch die **Herbstfärbung des Laubwerkes,** welches jetzt in grün und rot prangt, ist das früher so eintönige Bild erheblich verbessert worden. Es ist zu erwarten, daß in einigen Jahren das ganze Gebäude überrankt sein wird.

-h- Unter großer Anteilnahme der Bürgerschaft wurde gestern in Rupelrath unser Mitbürger Max Pfeifer zur letzten Ruhestätte geleitet. Pfeifer war in früheren Jahren besonders als **Chorleiter von Gesangvereinen** bekannt und dirigierte zeitweise bis zu acht kleinere und mittlere Vereine. Als später größere Zusammenschlüsse von Vereinen erfolgten, die sich akademisch ausgebildete Leiter hielten, trat Pfeifer mehr in den Hintergrund Bis in die letzten Jahre erteilte er aber noch Musik-Unterricht. Der Verstorbene hat ein Alter von **68 Jahren** erreicht und war in der Bevölkerung wegen seines gesunden Humors und stets hilfsbereiten Wesens allseitig geschätzt. Pfarrer Neuber zeichnete am Grabe ein Lebensbild des Toten. Der Männergesangverein **„Frohsinn"-Wiescheid,** dessen Ehrendirigent Pfeifer war, widmete ihm den letzten Scheidegruß. Möge dem Mann aus dem Volke, der viel zur Pflege des Volksliedes im Höhscheider Bezirk beigetragen hat, die Erde leicht sein.

-h- Dringende Pflaumenernte. Mit Hochdruck konnte man gestern die Obstbaumbesitzer in ihren Obstgärten arbeiten sehen. Galt es doch, die diesjährige **Pflaumenernte so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen.** Bekanntlich ist keine andere Obstart bei Regenwetter so leicht dem Verderben preisgegeben, als wie gerade die Pflaumen. Der vorgestrige und gestrige Regen hatte schon eine Anzahl Früchte zum Platzen gebracht. Deshalb galt es retten, was noch zu retten war. Die Pflaumenernte war in diesem Jahre im allgemeinen nicht groß, nur im **bergischen Lande** gab es eine **Vollernte.** Aus diesem Grunde trafen viele Aufkäufer von auswärts hier ein. Selbst von der Mosel, die doch im allgemeinen als eine der besten Obstkammern von Deutschland betrachtet wird, kamen Käufer. Dieses ist das sicherste Zeichen, daß demnächst mit keiner großen Anfuhr von außerhalb mehr zu rechnen ist, sodaß der diesjährige Pflaumenhandel sehr bald zu Ende sein dürfte.

Aus dem Gräfrather Bezirk

-g- Vorbereitungen zur Winterhilfe. Gestern nachmittag fand im **Gräfrather Rathaus** eine Sitzung der **Ortsgruppe Gräfrath der NSDAP** für das Winterhilfswerk statt. Besonders galt die Besprechung dem Vertrieb der monatlich erscheinenden Heftchen, die vom WHW herausgegeben werden. Die einzelnen Vereine sollen angeben, wieviele solcher Heftchen voraussichtlich benötigt werden. Der Vertrieb erfolgt durch **kinderreiche Erwerbslose,** denen ein kleines Entgelt dafür gezahlt wird.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Gemeinden.

Die Wuppertaler Stadtverwaltung sorgt für Arbeitsplätze.

=cdc= Im Interesse einer großzügigen Arbeitsbeschaffung für solche Volksgenossen, die schon lange Zeit erwerbslos sind und sich in besonderer Notlage befinden, hat Oberbürgermeister Friedrich angeordnet, daß bei der Stadtverwaltung eine **ganze Anzahl Stellen ausgewechselt** werden. Es ist beabsichtigt, eine Anzahl **weiblicher Angestellten,** in deren Familien noch anderes Einkommen vorhanden ist, zu entlassen und an ihre Stelle männliche Stenotypistinnen einzustellen. Weiterhin hat die Stadtverwaltung in den verschiedensten Dienststellen **100 Tarifangestellte angestellt,** die bisher zum größten Teil als Fürsorgearbeiter vom Wohlfahrtsamt betreut worden waren. Darüber hinaus hält die Verwaltung **100 Stellen für Versorgungsanwärter** frei. Die neu eingestellten bzw. noch neu einzustellenden männlichen Arbeitskräfte sind in erster Linie solche SA, SS und Stahlhelmer, die sich als Kämpfer der nationalen Bewegung hervorgetan haben.

Vorstandssitzung des Rheinischen Städtetages in Köln.

=wp= Ueber eine Montag vormittag im Senatssaal des Kölner Rathauses zusammengetretene **Sitzung** des **vorläufigen Vorstandes des Rheinischen Städtebundes** weiß die „Düsseldorfer Volksparole" u. a. zu berichten:

Gleich die erste Beratung zeigte den Geist, der von nun an in den rheinischen Gemeinden bestimmend sein wird, den **unbedingten Willen,** auch die **letzte Kleinstgemeinde** ebenso wie die Großstädte nach dem nationalsozialistischen Grundsatz zu führen, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Die zahlreichen schon in dieser ersten Beratung angeschnittenen Fragen weisen auf ein umfangreiches, vielgestaltiges Arbeitsfeld des Rheinischen Gemeindetages im neuen Deutschland hin. — Gauleiter Staatsrat Florian eröffnete die Sitzung mit einem stillen Gedenken der vierhundert Kameraden, die ihr Leben für Deutschlands Erneuerung einsetzten, und führte dann u. a. aus, gerade in den Großstädten sei in den vergangenen Jahren eine unverantwortliche Kommunalpolitik betrieben worden, indem die schöpferischen Kräfte unterbunden wurden. Hiermit müsse gebrochen werden. Der Gemeindetag wolle keine Bevormundung sein, sondern Helfer und Garant für eine nationalsozialistische Kommunalpolitik. Aus diesem Grund ergebe sich, daß die Führung ausschließlich mit Nationalsozialisten besetzt würde. Das Eigenleben der Gemeinden werde garantiert; nur müsse die Perspektive jeglicher Gemeindepolitik in der nationalsozialistischen Perspektive münden. Im übrigen sei zunächst das Gesetz über den Deutschen Gemeindetag abzuwarten.

Nachdem noch weitere Redner gesprochen hatten, teilte Staatsrat **Florian** mit, daß der Sitz des Rheinischen Gemeindetages Düsseldorf sein werde. Entgegenkommender Weise habe der Landeshauptmann genügend Räume für die Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt. Als Geschäftsführer sei ihm von Pg. Fiehler Dr. Kottenberg zugeteilt worden. Diese Geschäftsstelle solle eine Ordnungszelle des Rheinischen Gemeindetages sein.

Die neue Richtung der Rheydter Kommunalpolitik.

=wp= Seit der **Wiedervereinigung der Stadt Rheydt,** zu der auch jetzt die frühere Stadt Odenkirchen und die Landgemeinde Giesenkirchen-Schelsen zählen, hat sich in der Rheydter Kommunalpolitik eine neue Richtung geltend gemacht, die bewußt darauf hinausläuft, das **Verhältnis** zwischen der **ehemaligen Stadt Rheydt** und den eingemeindeten Stadtteilen **Odenkirchen** und **Giesenkirchen-Schelsen** nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung herzlich und **freundschaftlich zu gestalten.** Während der dreijährigen Städteehe Gladbach-Rheydt hatte die Großstadt eine einseitige Politik der Konzentration nach Gladbach hin betrieben, aus der eine ständige Verärgerung der übrigen Stadtteile entsprungen war.

Oberster Grundsatz des neuen Rheydter Oberbürgermeisters Hasenjäger war es seit dem ersten Tage seines Amtsantritts, die Gegensätze zwischen den einzelnen in der neuen Stadt Rheydt zusammengeschlossenen Stadtteilen auszugleichen. So ist die Frage der höheren Schulen jetzt in einer Weise geregelt worden, die den Wünschen der Odenkirchener Bevölkerung weitestgehend entgegenkommt. Das Odenkirchener Realgymnasium, eine der architektonisch schönsten und modernst eingerichteten Lehranstalten des Westens, war vor etwa einem Jahr von der Großstadt aufgegeben und die Schüler der Rheydter Anstalt eingegliedert worden. Jetzt hat die Rheydter Stadtverwaltung das Odenkirchener Realgymnasium als einzigstes Gymnasium der Stadt Rheydt wieder eingesetzt. Zum Schulanfang fand in festlichem Rahmen die Uebersiedlung der Schulklassen von Rheydt nach Odenkirchen statt. Die SA.-Standartenkapelle geleitete die Rheydter Schüler in geschlossenem Zuge von Rheydt in das fahnengeschmückte Odenkirchen, wo in der Aula der Schule ein kleiner Festakt vor sich ging, bei dem Oberbürgermeister Hasenjäger u. a. betonte, daß mit dem alten Grundsatz „eine Gemeinde regiert die andern Gemeinden" nun endgültig gebrochen werde.

Ennepe-Ruhrkreis im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

=cdc= Der **Kreistag** des Ennepe-Ruhrkreises wird, wie Landrat Dr. Hanholz in einer Pressebesprechung hervorhob, in Zukunft nicht **mehr zusammentreten.** An seine Stelle wird vielmehr der aus 6 Nationalsozialisten bestehende **Kreisausschuß** treten, der auch die Jahresrechnung für 1932 abnehmen wird. Im Hinblick auf den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der auf Grund der besonderen wirtschaftlichen Struktur des Ennepe-Ruhrkreises und die Exportabhängigkeit zahlreicher Firmen der Kleineisenindustrie besonders schwierig ist, konnte der Landrat die erfreuliche Feststellung machen, daß die Zahl der Wohlfahrtsparteien von 14 486 im Januar auf 11 105 im August zurückgegangen ist und daß dementsprechend die gesamten Wohlfahrtsausgaben von 759 000 RM. im Januar auf 592 000 RM. im August abgesunken sind. Für September ist, wie der Landrat bemerkte, ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit zu erwarten. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wird die Kreisverwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Wiederingangsetzung stillgelegter Betriebe, auf die allgemeine Durchführung der 40-Stundenwoche und schließlich auch auf die Abwehr drohender Betriebsstillegungen bei Werken richten, die infolge ihrer Exportorientierung in den kommenden Monaten wieder in eine solche Gefahr geraten könnten. U. a. ist es z. B. nach den Erklärungen des Landrats durch das Eingreifen der Kreisverwaltung gelungen, die Stillegung der Rhenania-Emaillierwerke in Schwelm zu verhüten.

Die Verbesserung der in außerordentlich schlechten Zustand geratenen Kreisstraßen ist weiterhin in den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als direkte Leistung des Kreises eingestellt worden. Aus Mitteln der Oefa sind 200 000 RM. bewilligt worden, um eine Anzahl Kreisstraßen mit Dauerdecken zu versehen, bzw. gründlich auszubessern.

Der Haushaltsvoranschlag des Bezirksverbandes Wiesbaden.

=wp= Der vom Landesausschuß an Stelle des Kommunallandtages für das Rechnungsjahr 1933 festgesetzte Haushaltsplan des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden weist bei vollständiger Ausgeglichenheit in Einnahme und Ausgabe den Betrag von rund 37 Millionen Mark auf. Die bei den einzelnen Ressorts im Rechnungsjahr 1933 notwendigen Zuschüsse in der Gesamtsumme von 3 495 387 Mark werden ausgeglichen durch den bei der Finanzverwaltung zu erwartenden Ueberschuß, da hier den Einnahmen von rund 10,4 Millionen Mark Ausgaben in Höhe von 6,9 Millionen Mark gegenüberstehen.

Eifelwanderung der Schule Augustastraße.

Neun Schüler mit zwei Lehrern waren nach den üblichen Vorbereitungen glücklich im Zuge nach Brohl. Nun hieß es für ein paar Tage Abschied nehmen von den Höhen des Bergischen Landes, um das **Vulkangebiet der Eifel** kennen zu lernen. Erwartungsfroh und freudevoll winkten wir noch einmal dem weithin sichtbaren Widderter Kirchlein zu, um bald in der Rheinebene zu sein. Zersprengte Forts an der Bahnlinie, der riesige Bau des Bayernkreuzes zwischen dem Walde ragender Schornsteine, die Türme des hohen Domes, der alte deutsche Strom, Hauptbahnhof Köln, die vielen Türme des heiligen Köln, aus allen aufleuchtend die vergoldete Krone der Ursulakirche, die riesigen Gemüsefelder der Kölner Bucht, die industriereiche Ville, die ihre Kraft in gewaltigen Hochspannungsleitungen weithin in die Lande schickt, das farbenfrohe Bonn, Remagen mit der Apollinariskirche, Brohl um 8,28 Uhr. So — jetzt Rucksäcke richtig geschultert und dann abmarschiert durchs Brohltal über den neuen Wanderweg. Herrlich war die Wanderung durch den noch morgenfrischen grünen Wald, hoch über den Tuffsteinwänden! An den alten, schon von den Römern benutzten Heilbrunnen wurde die erste Sprudelprobe gekostet. Ueber Bad Tönnisstein an den Ruinen des Klosters Antoniusstein vorbei durch die Wolfsschlucht fanden wir kurz vor Wassenach in einem Wiesengrunde den **ersten freien Sprudel in einer alten römischen Marmorfassung.** Vom Lydiaturm lohnte weite Rundsicht den bequemen Aufstieg. In breiter Talmulde, ringsum eingeschlossen von erstarrten Vulkankegeln, lag vor uns der größte Kratersee der Eifel, der Laacher See. Welch riesige Eruptionen hier erfolgt sein müssen, kann man daran in etwa erkennen, daß die **Bimssteinmassen bis zum Westerwald von hier stammen.** Vom Lydiaturm machten wir einen Gang zur Heimschule. Dort ist **der Tierpark** mit Wölfen, Füchsen, Mufflons, Dachsen, einer Hirschfamilie, einem Biberpaar und allerlei Tag- und Nachtvögeln sehr bemerkenswert. In der Badeanstalt im **Laacher See** gab es dann längere Rast und Erfrischung. Haufenweise schnappten die Fische nach den hereingeworfenen Brotstücken. Frischgestärkt ging es dann in die alte **Abteikirche.** Sehenswert sind hier das Grabmal des Stifters aus dem 12. Jahrhundert und der vom letzten Kaiser gestiftete Hochaltar. Nun hieß es für uns aber tüchtig ausschreiten, wenn wir unser Tagesziel noch erreichen wollten. Auf und ab ging es auf dem Vulkanweg über Bell, Rehderhöfe und den Hohestein. Da lag tief unten im Tale der drei Dörfern gehörige erfrischende Sprudel, der von uns ausgiebig benutzt wurde. Wunderbare Weitsicht gab die Höhe bei Etringen nach Südwesten in die fruchtbare Ebene des Maifeldes. Auf dem Vulkanweg weiter gelangten wir endlich in das Mayen nordöstlich vorgelagerte mächtige Basalt- und Lavafeld. 30,40 und noch mehr Meter tiefe senkrechte Wände umschlossen die bekannten Mayener Basaltbrüche. Gestaunt haben wir über die auf nur einem Pfeiler ruhenden, wohl 40 Meter senkrecht über der Bruchstelle auf Ziegelmauerwerk stehenden Kräne, die die gewaltigen Blöcke aus der Tiefe heraufholen. Mit dem herumliegenden Werkzeug versuchten auch wir einmal unsere Kunst als Steinhauer. Vor dem Abstieg ins Tal konnten wir auch noch eine weithin rasselnde Steinmühle besichtigen. Ungeheuer war der Lärm, und wohl eine Viertelstunde reichte die von ihr erzeugte Staubwolke in den Talgrund. Dunkel war es, als wir die **Jugendherberge in Mayen** erreicht hatten. Wir atmeten auf, als wir unsere Rucksäcke endlich im Tagesraum ablegen konnten; denn es war noch eine ganz nette Leistung, dahin zu kommen; die Herberge befindet sich nämlich in einem der alten Stadttürme, und der Tagesraum ist ganz, ganz hoch, hoch oben. Die Jungens zählten ungefähr 120 Stufen. Kakao, Butterbrot mit Käse und die Sage vom schiefen Kirchturm in Mayen waren unser Nachtessen. Nach Inanspruchnahme der dortigen ziemlich primitiven Waschgelegenheit lag um 10 Uhr alles in tiefster — oder höchster Ruhe.

Der zweite Tag war doch bequemer! Die 48 Kilometer bis Daun waren zu Fuß nicht zu bezwingen. Von Mayen-West ging es mit der Bahn nach Daun. Hoch von der Bahn aus sahen wir noch einmal die Stadt mit ihren alten Wehrtürmen, die Genovevaburg mit dem Golotturm und den schiefen Turm der Clemenskirche. In Daun fanden wir zu unser aller Freude auch wieder einen Sprudel zur freien Benutzung, den „Dauner Becher". Und die Jugendherberge war frisch und luftig. Bloß der Ofen mit dem feuchten Holz war uns etwas fremd. Aber schließlich blieben wir doch Sieger; um ½3 Uhr war die Erbsensuppe mit Bratwurst fertig. Und geschmeckt hat uns die! Dann wurde das Badezeug geschnappt und mit frohem Lied gings zum Gemündener Maar. Wie herrlich badete es sich in dem klarblauen See inmitten der steilen Waldhöhen! Danach fiel der Aufstieg zum Mäuseberg mit lohnender Rundsicht nicht allzuschwer. Abwärts marschierten wir weiter zum **Weinfelder (Toten) Maar.** In schwarzer Ruhe liegt es da zwischen fast kahlen Abhängen. Immer wechselnde Bilder und Stimmungen vermittelt es dem Beschauer je nach seinem Standort. Zu einer kurzen Schau und einem stillen Gebet lockt das einsame Kirchlein des verschwundenen Dorfes Weinfeld. Drüben, auf der anderen Seite der Landstraße, inmitten bebauter Felder das Schalkenmehrener Maar. Herrlich war auch dieser leuchtende Sonnentag! Griesmehlpudding mit Rosinen und Himbeersaft und die Lieder des in der Herberge untergebrachten Arbeitsdienstes bildeten den Schluß des zweiten Tages.

In der Herberge wird's wieder lebendig. Da heißt's aufstehen, um den härtesten Tag unserer Fahrt zu bezwingen. Nach Adenau mußten wir heute. Da gab's nichts anderes zu wollen. Ueber Rengen nach Kelberg warens etwas über 20 Klm. Oh, wie brannte da die Sonne. Wie wohl tat da die lange Rast in Kelberg! Aber endlich wurden auch die weiteren 17,5 Klm. des heutigen Tages geschafft. War dieser zweite Teil des Tagesmarsches doch auch viel sehenswerter: Den Nürburgring, die Nürburg und die Hohe Acht, den höchsten Berg der Eifel, gab es zu schauen. Alles geht einmal zu Ende, auch dieser lange Sommersonnenwandertag. Endlich, endlich tauchten die ersten Häuser von Adenau auf, und gerade da erhebt sich das Schmuckstück der Jugendherberge. Einfach wunderbar inbezug auf praktische Einrichtung und Sauberkeit! Lag's an dem guten äußeren Eindruck, oder war's die erhebliche Tagesleistung, die die Jungens hinter sich hatten — ich weiß es wirklich nicht — aber das ist eine unbestreitbare Tatsache, daß von der „Kartoffel-Fleisch-Tomaten-Reis-Suppe" bis zu 6 Teller voll pro Kopf verzehrt wurden an dem Abend. Das reicht ja schließlich! Und dann kamen die übermüdeten und übersättigten Jungens mit dem treuesten Gesicht, ob sie noch „Räuber und Gensdarm" spielen dürften. Mit allem Jungensübermut tobten sie sich da erst noch eine Stunde regelrecht aus. Um 10 Uhr wars dann wirklich mäuschenstill, sogar in der „Schnarcherecke".

Am nächsten Morgen ging's durch das frische, saubere Adenau in Richtung Altenahr über den Stationsberg. Leimbach und Dümpelfeld, wo das Adenauer- auf das Ahrtal trifft, waren schnell durchwandert. Hinter Dümpelfeld, beim letzten Bauernhof, an einem klaren „Pütt" wurde gelagert, um auch die „Romantik" des Abkochens im Freien auszukosten. Makkaroni mit zerlassener Butter und ein Ei waren die Mittagsstärkung. Liers, Hönningen, die Grenze des Weinbaues, Brück, Kreuzberg, mit prächtigen Felsbildungen und einer imposanten Burg, Altenburg, an den Trümmern der Burg Are vorbei — Altenahr ist erreicht. Durch den ganz auf Fremdenverkehr eingestellten Ort wanderten wir hindurch, um dann in der großen, schönen Jugendherberge zu landen, die weit draußen im Ahrtal liegt. War hier aber ein Betrieb! Kaum war es möglich in der Küche an den Herd zu kommen! Hier schienen vorwiegend Mädchen auf Fahrt zu sein. Ein **gemeinsamer Singabend in der Herberge,** den der fröhliche Herbergsvater leitete, beschloß den Tag. Ein stimmungsvolles Bild war es, als der Mond gerade über der Herberge in dem engen, steilen Tal stand, und die Ahr rauschend dahinströmte.

Am letzten Tage ging dann schließlich auch der letzte Wunsch der Jungens in Erfüllung. Es war ihnen nicht recht gewesen, in all den Sonnentagen den Mantel unnütz mitgeschleppt zu haben. Nun, beim Abmarsch rieselte es ganz sachte aber dafür beständiger. Das hielt uns nicht ab, den nicht ganz gefahrlosen Aufstieg auf den Ahrhöhenweg zu wagen, um den hier prächtigen Rundblick auch noch zu genießen. Wieder abwärts, steil und glatt, an der Engels-Ley vorbei durch den ältesten Straßentunnell Deutschlands über Reimershoven, Laach, Lochmühle nach Maxschoß. Dort war die erste Pause. Ueber Rech, Dernau, Marienthal, Walporzheim, Ahrweiler brachte ein strammer Marsch die Gruppe nach Neuenahr. Von dort wurde bis Remagen der Zug benutzt. Letzte Verpflegung heute, und dann bestiegen wir das Schiff. War das schön! Hin und her gingen die Augen. Und die Sonne brach auch noch strahlend durch die Wolken. Kurz vor Köln setzte dann prasselnder Regen ein. Doch das machte uns nichts mehr. Von Köln aus brachte uns der Zug schnell wieder heim. Helle frohe Marsch- und Landsknechtlieder ließen uns für unsere frohe fünftägige Fahrt einen frohen Abschluß finden.

Gartenarbeiten im September.

Nun ist der lang ersehnte Regen da, und die durstigen Pflanzen werden das edle Naß gierig trinken, zum Nutzen des ganzen Aufbaues der Blätter und Früchte.

Wintersalat, Spinat und Feldsalat müssen in **diesem Monat gesät** werden. Die Tomaten werden gekappt, die Spitzen abgebrochen. Leider wird bei vielen die Sache zu radikal gemacht, indem fast sämtliche Blätter entfernt werden, weil man dann glaubt, sie reichlich stehen zu lassen und sie so zu leiten, daß die Sonne die Tomaten doch reichlich bescheinen kann.

Die **Obsternte** ist in vollem Gange. Nicht auf einmal den ganzen Baum leer machen, sondern zuerst die reifsten und vollentwickelten Früchte lesen. Dadurch bekommen die noch hangen gebliebenen Früchte mehr Nahrungszufuhr und können sich vorteilhaft in Qualität entwickeln. Man nennt das **Auslese** machen. Die Ernte darf sich an einem Baum mehrere Wochen hinziehen. Die zuletzt geernteten sind alsdann sicherlich so dick wie die der ersten Lese.

Die Erdbeerbeete sind rein zu halten und die überflüssigen Ranken werden entfernt. Das Düngen der Erdbeerbeete darf nicht vergessen werden. Blumenzwiebeln nach und nach in Töpfe eingesetzt und alsdann in den Boden eingegraben. Treten kalte Nächte auf, so werden Pelargonien, Begonien, Nelken, Fuchsien und alle Gewächspflanzen in Töpfe oder Kästen gebracht und in einen kühlen, hellen Raum gestellt. Im Obstgarten wird Umschau gehalten. Bäume, welche nichts einbringen, werden entfernt und durch neue fruchtbare Sorten ergänzt. Der Kompostshaufen muß umgesetzt und mit neuem Material und mit Kalk vermischt werden. Wenn möglich, tüchtig Jauche beigeben. Ein großer Feind des Gartens ist die **Wühlmaus,** weil sie sogar jungen Obstbäumen gefährlich wird, indem sie die Wurzeln abfrißt. Die Tiere sind zu fangen oder zu vergiften. Bei feuchtem Wetter treten die **Schnecken** auf und richten an den Blattpflanzen wie auch der jungen Saat großen Schaden an. Kalk streuen und abends gegen 9—10 Uhr die einzelnen Beete mit einer Lampe nach Schnecken absuchen und sie in heißem Wasser vernichten.

H.

Weiterzahlung der Unterstützung bei Arbeitsaufnahme.

Aus einem **Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern** an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten teilt der **Amtliche Preußische Pressedienst** folgendes mit:

In dem dankenswerten Bestreben, örtliche Bezirke von Arbeitslosen freizumachen, sind in größerem Umfange Arbeitslose in Betrieben der Industrie, des Handwerks, der Landwirtschaft und in der **Hauswirtschaft** zusätzlich eingestellt worden. Dieses Verfahren ist neuerdings mehrfach dadurch begünstigt worden, daß Arbeitslosen, die vor der Einstellung Empfänger von Arbeitslosenhilfe waren, die ihnen bisher gezahlte Unterstützung ganz oder teilweise durch Vermittlung der Arbeitgeber in Anrechnung auf den Lohn nach der Einstellung in die Betriebe weitergezahlt wurde.

Dieses Verfahren der Weiterzahlung der Unterstützung nach erfolgter Einstellung der Arbeitslosen ist indessen aus wirtschaftlichen Gründen äußerst bedenklich. Bedeutet es doch die **Uebernahme eines beträchtlichen Teiles der Löhne** der privaten Wirtschaft **auf öffentliche Mittel.**

Die Arbeitsämter haben für die Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung mangels einer gesetzlichen Grundlage derartige Unterstützungszahlungen nach erfolgter Einstellung der Arbeitslosen in die Betriebe mit Recht abgelehnt und von den zuständigen Reichsbehörden strenge Weisung erhalten, **derartige Zahlungen nach Arbeitsaufnahme in jedem Falle auch in Zukunft zu unterlassen.**

Ein gleiches Verhalten gebietet sich für die Gemeinden und Gemeindeverbände hinsichtlich der aus kommunalen Mitteln betreuten Wohlfahrtserwerbslosen schon deshalb, weil eine weitere Zählung der in Arbeit vermittelten Personen als anerkannte Wohlfahrtserwerbslose nicht zulässig ist und ein Ersatz der den Bezirksfürsorgeverbänden aus der Weiterzahlung der Unterstützung bei Arbeitsaufnahme erwachsenen Kosten aus Reichs- und Staatsmitteln keinesfalls erfolgen kann. Eine Ausnahme hiervon gilt lediglich für die in der Vierten Durchführungsverordnung zur Wohlfahrtshilfeverordnung vom 30. 11. 1932 genannten Fälle und für die sogenannten Landhelfer.

Das fröhliche Drachensteigen — —

birgt auch Gefahren!

Alle Jahr wieder . . . Wenn die Ernte von den Feldern gebracht ist, dann gehören die Stoppelfelder auf kurze Zeit den Jungens und Mädels, die dort munter ihre Drachen steigen lassen. Das ist ein alter Brauch. Aber es kann nicht oft genug auf die Gefahren dieses harmlos anmutenden Vergnügens hingewiesen werden.

Erst kürzlich ist ein junger Mann durch dieses Spiel **schwer verletzt** worden, als die Schnur seines Drachens sich in eine Hochspannungsleitung verwickelte. Als er an einem Mast hinaufkletterte, um den Drachen zu befreien, kam er mit der Starkstromleitung in Berührung und mußte mit schweren Verbrennungen in das nächste Krankenhaus eingeliefert werden.

Solche und ähnliche Unfälle ereignen sich alljährlich in großer Zahl. Aber weit größer ist die Gefahr, die dem Luftverkehr durch das Drachensteigen droht. Da jeder den Wunsch hat, seinen Drachen so hoch wie möglich emporsteigen zu lassen, ist es in der Nähe der Flugplätze und großen Flugrouten überhaupt verboten, Drachen steigen zu lassen, um den Luftverkehr nicht unnötigen Gefahren auszusetzen.

Aber leider wird dieses Verbot nicht immer genügend beachtet. Deshalb sollten es die Erwachsenen jedem Kinde eindringlich einprägen: Laßt eure Drachen nicht in der Nähe von Starkstromleitungen und Flugplätzen steigen!

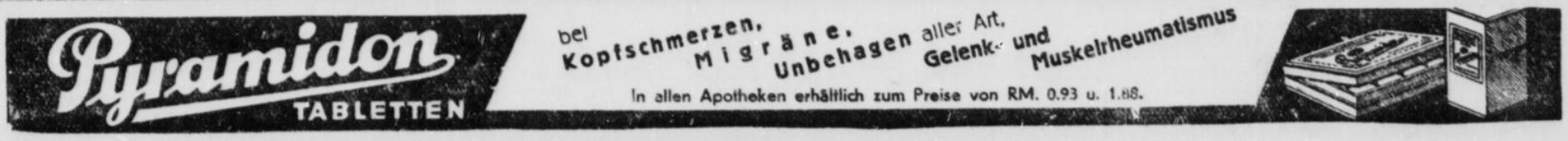
Hinweise.

Das Café-Restaurant Gröhl eröffnet am Samstag, dem 16. September, mit der besten deutschen Stimmungshumoristin, Gretel von Walden, die Saison. Gretel von Walden erfreut sich durch ihre Naturkomik allgemeiner Beliebtheit. Die Presse bezeichnete sie als die deutsche Stimmungskönigin. Am kommenden Samstag und Sonntag wird sie sich die Herzen der Solinger erobern.

Der Kleingarten-Verein Solingen-Kannenhof veranstaltet am 16. und 17. September ein großes Herbstfest (Siehe Anzeige).

Das Restaurant Gerichtslaube kündigt für Samstag und Sonntag Tanz an. (Siehe Anzeige.)

In der **Gaststätte Glüder** findet am Montag, dem 18. September, Kaffee-Kränzchen statt. (Siehe Anzeige).



Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Vorstädtische Kleinsiedlung im Rhein-Wupper-Kreis.

-rwk- Bei der Förderung der vorstädtischen Kleinsiedlung wird künftig die **Aussiedlung von Erwerbslosen** mehr in den Vordergrund treten.

Für die Aussiedlung kommen **solche Erwerbslose in Betracht,** die an ihrem jetzigen Wohnorte infolge einer dauernden strukturellen Erwerbslosigkeit voraussichtlich keine Arbeit mehr finden werden und nun aus eigenem Entschluß in aufnahmefähigen Gegenden mit Beschäftigungsaussicht angesiedelt werden möchten.

Bewerber, die von der Aussiedlung Gebrauch machen wollen, können sich bei ihrem **Gemeindevorstand** melden. Sie erhalten daselbst **einen Fragebogen** zur Beantwortung ausgehändigt.

Mit der Anmeldung wird nicht bereits die Anwartschaft auf ein Reichsdarlehen erworben. Die Anmeldung dient zunächst lediglich dazu, einen Ueberblick zu bekommen, in welchem Umfange Erwerbslose ausgesiedelt werden wollen. Die Bewerber und auch ihre Familienangehörigen müssen sowohl den Willen als auch die erforderliche Eignung zur Bewirtschaftung einer Siedlerstelle haben, müssen mit Gartenarbeit und Kleintierhaltung vertraut sein und insbesondere die Aussicht haben, daß sie in dem Orte, in dem sie angesiedelt werden wollen, wieder in Arbeit oder Kurzarbeit kommen können.

Die Anmeldungen **müssen sofort,** spätestens bis zum 20. September 1933 vorgenommen werden. Ueber die Zuteilung der Darlehen wird von der Regierung nach Prüfung der Bewerbungen entschieden.

Leichlingen

-le- **Zu einer Besprechung über das Winterhilfswerk** hatte der k. Beigeordnete Lotzges die Vertreter der Vereine und Organisationen usw. in das Lokal Fischer eingeladen. Ueber das Winterhilfswerk, den Kampf gegen Hunger und Kälte erläuterte der Vorsitzende eingangs, daß dieses große Werk der NS-Wohlfahrt als Trägerin unterstellt und als Gruppenleiter unserer Gemeinde der Beigeordnete selbst und zum Geschäftsführer Pg. Pohlig ernannt sei. Das Geschäftszimmer ist auf dem Rathause eingerichtet. An Alle richtete der Beigeordnete die Aufforderung, an dem großen und schönen Werke mitzuhelfen, **nach bestem Können zu geben, wodurch auch dem ärmeren Volksgenossen der Gemeinschaftsgeist, der ihn mit seinem Volke heute verbindet, bewußt wird.** Wenn es heute noch nicht möglich sei, jeden Volksgenossen wieder in seine Arbeit zurückzuführen, so sei es unsere selbstverständliche Pflicht, diesen unverschuldet notleidenden Volksgenossen zu helfen. Wir wollen keine Almosen geben, sondern im Gemeinschaftsgeiste helfen und mitarbeiten. — Eine **Sitzung** des ernannten **Arbeitsausschusses** findet heute abend im Rot-Kreuzheim statt, in welcher die weiteren Richtlinien für das Werk festgelegt werden sollen.

-le- **Ueberleitung des ehemaligen Volkschors in den Quartettverein** lautete der Punkt auf der Tagesordnung der Vollversammlung des Quartettvereins Leichlingen und des ehemaligen Volkschors. Die Versammlung wurde geleitet vom Stützpunktleiter West Pg. Friebus, der eingangs auf die Regierungsmethoden des verflossenen Systems hinwies, die in der Erziehung des deutschen Menschen zum Klassenhaß gipfelten. Zu der seinerzeit erfolgten Auflösung des Volkschors erklärte Friebus, daß diese, wenn auch für die Sänger schmerzlich, erforderlich gewesen ist, nachdem der Verein im neuen Staate seine Daseinsberechtigung verloren hatte. Die Mitglieder des früheren Volkschors forderte er auf, am geistigen und kulturellen Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Zum Vorsitzenden des neuen Vereins ernannte er den bisherigen Vorsitzenden des Quartettvereins Pg. Fr. Krämer, der seinerseits die weiteren Mitarbeiter bestimmte. Der Vorsitzende dankte dem Leiter für seine Bemühungen um die Ueberleitung. Der in Vorschlag gebrachte Name: „Quartettverein Konkordia" für den neuen Verein wurde freudig angenommen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und ein gemeinsam gesungenes Heimatlied beendeten die Versammlung.

-le- **Lehrerwechsel und Versetzung.** Der bisher an der evangelischen Schule Uferstraße beschäftigte Lehrer Helmut Hoffmann wird mit dem 1. Oktober 1933 von hier in den Schulverband **Remscheid** versetzt. — Dem ebenfalls an der Schule Uferstraße tätigen Hilfslehrer Rienks wird vom 1. Oktober an dieser Schule auftragsweise eine planmäßige Lehrerstelle übertragen.

Briefmarkenautomaten-Räuber gefaßt.

wp. **Wuppertal,** 14. Sept. Den fortgesetzten Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen, die seit Monaten in verschiedenen Städten des Bergischen Landes die Postbehörde dadurch erheblich geschädigt haben, daß sie Messingplättchen in der Form von Zehnpfennigstücken in die Briefmarkenautomaten warfen und sich in den Besitz der Wertzeichen setzten. Eine Unmenge dieser wertlosen Plättchen wurde in den letzten Monaten in den verschiedensten Briefmarkenautomaten vorgefunden. Die Täter haben bereits ein Geständnis abgelegt. Bei einer Haussuchung wurde das Werkzeug für die Herstellung der Plättchen beschlagnahmt.

Kundgebung der Landespropagandastelle zur Eröffnung der Kölner Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk".

wp. **Köln,** 14. Sept. Zur Eröffnung der vom 16. September bis 1. Oktober in Köln stattfindenden Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" mit einer Abteilung „Vererbung, Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene", findet am Samstag, 16 September, 16.30 Uhr, im Großen Kongreßsaal im Kölner Rheinpark (Eingang Rheinseite, Ausstellungsturm) eine Kundgebung der Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt. Es sprechen der Leiter der Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, T. Winkelnkemper und der Beauftragte für Rassenpflege und Bevölkerungspolitik, Stadtarzt Dr. med. Klodt. Die Teilnahme an der Kundgebung ist frei.

Große Stiftungen für die Winterhilfe.

wp. **Aachen,** 14. Sept. Die bekannte Druckknopffabrik William Prym G. m. b. H. in Stolberg stiftete für die Winterhilfe der NS-Volkswohlfahrt 70 000 RM. Frau Dr. Wirtz, Seniorchefin der Seifenfabrik Mäurer & Wirtz hat sich verpflichtet, den ganzen Winter hindurch täglich 350 Kinder zu speisen. Weiter haben mehrere Stolberger Firmen für die Dauer von sechs Monaten erhebliche Beträge für den gleichen Zweck in Aussicht gestellt.

Mordversuch und Mord in Trier

wp. **Trier,** 13. Sept. Mittwochnachmittag entspann sich in einem Hause in Trier-West eine scharfe Auseinandersetzung, so daß sich unbeteiligte Hausbewohner veranlaßt sahen, die Polizei zu benachrichtigen. Als diese Einlaß in die Wohnung verlangte, **krachten drei Schüsse.** Wenige Augenblicke später stürzte eine Frau aus der Tür, ihr sechs Jahre altes Kind auf dem Arm. **Im Zimmer lag ein Mann tot auf der Erde.** Wie sich herausstellte, hat der Mann die Frau durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzt und sich dann **selbst erschossen.** Der Mörder ist der 35 Jahre alte Bankbeamte Kurzius aus Sofia und angeblich der Schwager der schwer verletzten Frau, deren Mann sich zurzeit in Persien aufhält.

Ein zweites Opfer der Trierer Bluttat.

wp. **Trier,** 14. Sept. Die **grausige Bluttat** in Trier-West, über die wir gestern bereits berichteten, hat nunmehr ein **zweites Todesopfer gefordert.** Die schwerverletzte Frau Hertel, die der Bankbeamte Kurzius durch zwei Schüsse schwer verletzt hatte, ist Donnerstagmorgen ihren Verletzungen erlegen. Da sie bis zu ihrem Tode nicht vernehmungsfähig war, konnte das Motiv der Auseinandersetzung nicht geklärt werden. Sicher ist jedoch, daß ein Kampf zwischen den beiden Personen stattgefunden hat, da der Körper der Frau zahlreiche blutunterlaufene Stellen aufweist.

Die Staatsanwaltschaft über die Ursache des Oeschelbronner Brandunglücks.

wtb. **Pforzheim,** 14. Sept. Zu den bisherigen Ermittlungen über die Ursache des **Oeschelbronner Brandunglücks** teilt die **Staatsanwaltschaft** Pforzheim u. a. mit: Der Brand ist in der Scheune der Witwe Breitenstein ausgebrochen. Ihr in einem anderen Hause wohnender Sohn Wilhelm Breitenstein war kurz vor Ausbruch des Brandes bei seiner Mutter gewesen, um das Vieh zu versorgen. Er hatte sich im Hause seiner Mutter zwar eine Pfeife Tabak angezündet, will mit dieser aber nicht in der Scheune gewesen sein. Eine elektrische Leitung war nicht in der Scheune. Wie der zugezogene Sachverständige festgestellt hat, liegt nach dem objektiven Befund Selbstentzündung nicht vor. Es muß als festgestellt angesehen werden, daß der in dem Schutt vorgefundene **Kopf einer Tabakpfeife** sich in der Tasche eines Rockes befunden hat, den Wilhelm Breitenstein am Tage vor dem Brand in der Scheune hat hängen lassen. Da die Ermittlungen gegen die Witwe Breitenstein keine Verdachtsgründe ergeben haben, ist sie heute aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung über die Entstehung des Brandes wird fortgesetzt.

Blutiges Gemetzel eines Amokläufers.

wtb. **Amsterdam,** 14. Sept. Auf der Insel Taliabu wurden, wie aus Amboina (Mulukken) berichtet wird, **mehrere Menschen das Opfer eines Amokläufers.** Bei einem Hochzeitsfeste ergriff der vom Tropenkoller befallene Brautvater plötzlich ein Messer und **tötete vier Frauen** aus dem Kreise der entsetzten Gäste. Drei weiteren Frauen und einem Manne brachte er schwere Verletzungen bei. Der Täter konnte im Getümmel entkommen.

Zum Leiter der Schulabteilung des preußischen Kultusministeriums ernannt.



Studienrat Gustav Junkel, Weimar, wurde vom preußischen Kultusminister Rust an die Spitze der Schulabteilung des Kultusministeriums berufen. Studienrat Junkel, der sich bereits in der thüringischen Schulverwaltung besondere Verdienste erwarb, bekleidet den Rang eines SA.-Gruppenführers.

Die Schlafkrankheitsepidemie in Missouri.

161 Todesfälle.

wtb. **St. Louis** (Missouri), 14. Sept. Die **Zahl der Todesopfer** der Schlafkrankheitsepidemie ist jetzt **auf 135 gestiegen.** In St. Louis ist eine „Serumabteilung" von 200 Aerzten organisiert worden, die sich bemühen sollen, ein Heilmittel gegen die Krankheit ausfindig zu machen. Die Epidemie hat jetzt auch auf andere Städte übergegriffen, so auf Kansas-City, wo **26 Todesfälle** zu verzeichnen sind.

Mord an einem Berliner Gemüsehändler.

Der eigene Sohn der Mörder.

wtb. **Berlin,** 14. Sept. Ein in der Nacht zum 13. September an dem Markthändler Splinter in Wilmersdorf verübter **Raubmord** ist restlos **aufgeklärt** worden. **Der Mörder** ist der wegen Einbruches mehrfach vorbestrafte 23jährige, wohnungslose **Sohn des Händlers.** Er ist geständig, seinen Vater heimlich aufgelauert zu haben in der Absicht, ihn **zu berauben.**

Kurznachrichten.

wp. **Köln,** 13. Sept. Die dem „Rewe"-Verband deutscher Lebensmittel-Großhandels-Genossenschaften e. V., Sitz Köln, angeschlossenen Mitglieder des selbständigen Handels haben den Adolf-Hitler-Spenden der deutschen Wirtschaft und der nationalen Arbeit insgesamt rund 10 280 Mark überwiesen.

WP. **Essen,** 14. Sept. Das Jugendgericht Essen verurteilte heute den **16 Jahre alten Schmiedelehrling Konrad Juhnke** aus Gelsenkirchen in nichtöffentlicher Sitzung **wegen Ermordung des sechsjährigen August Barzak** am 9. Mai d. J. zu **acht Jahren Gefängnis.** Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf zehn Jahre Gefängnis gelautet.

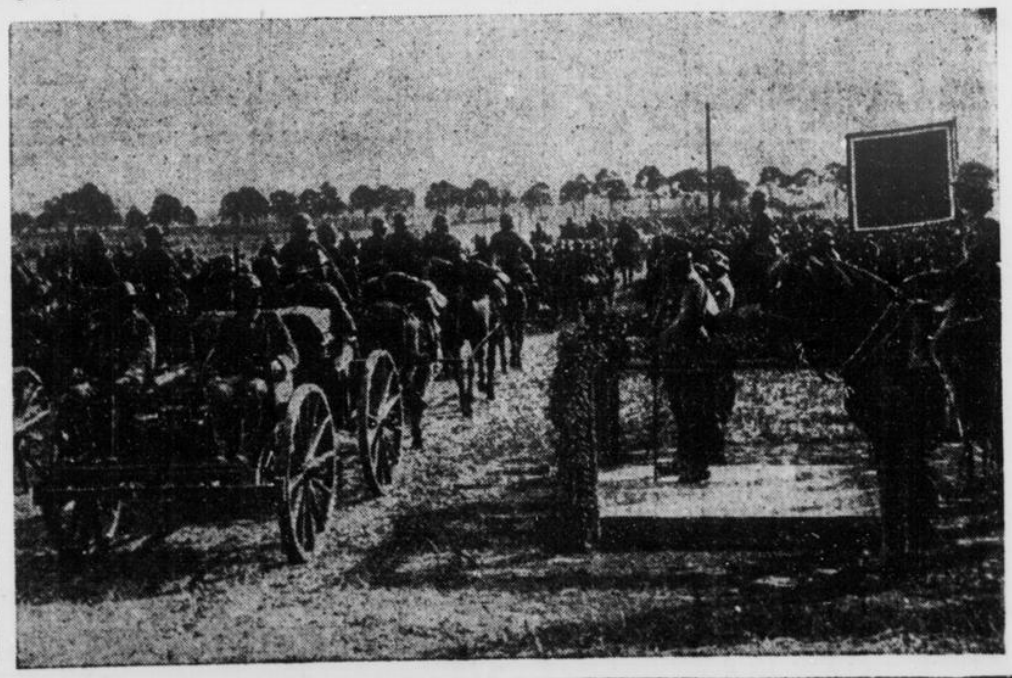
wtb. **Augsburg,** 13. Sept. **(Funkspruch.)** Der vom Schwurgericht wegen Mordes an seiner 17jährigen Geliebten zum Tode verurteilte 23jährige Dienstknecht **Strobel** wurde heute früh im Hofe des Untersuchungsgefängnisses mit dem Fallbeil **hingerichtet.**

WTB. **Innsbruck,** 14. Sept. **Dem Vater des Gauleiters** der NSDAP in Tirol, **Hofer,** dem 60jährigen Weinhändler Franz Hofer, ist **die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt worden.** Die Sicherstellung seines vorhandenen Vermögens wurde verfügt.

WTB. **Rom,** 14. Sept. **Der österreichische Finanzminister Buresch** ist heute nachmittag **auf dem römischen Flughafen gelandet,** wo er vom italienischen Finanzminister Jung empfangen wurde.

Manöverparade vor Hindenburg.

Die Gefechtsübungen ostpreußischer Truppenteile in der Umgebung von Darkehmen fanden eine besondere Bedeutung durch Anwesenheit des Reichspräsidenten.



Eine Maschinengewehr-Abteilung fährt nach Schluß des Manövers am Reichspräsidenten vorbei.

Stellen-Angebote

Jg. Kaufm., m. Führerschein 3. Kl., welch. Lust hat mit älterem Herrn Rasierkl. u. Stahlw dir. an die Kundsch. zu lief., gesucht. Wagen vorhand. Ang. u. 9605 an die G.

Exportgeschäft sucht
Abiturientin
oder höhere Handelsschülerin
in die Lehre.
Angebote unter 0342 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
perfekt in Küche und Hausarbeit, in kinderlosen Geschäfts-Haushalt sofort gesucht.
Selbige muß zu Hause schlafen können.
Angebote unter 9595 an die Geschäftsstelle.

HORCH

Besuchen Sie die
Horch-Sonderschau
vom 16. bis 23. September
in unseren Ausstellungsräumen
Molineus, Vonzumhoff & Co., G. m. b. H.
General-Vertretung der HORCH-Werke.
W.-Elberfeld, Königstr. 105.

Besteck-Walzwerk
unbedingt gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angebote u. 9578 an die Gesch.

Exporthaus
sucht laufend größere Posten **vernickelte Eßlöffel** gegen sofortige Kasse.
Bemusterte Angebote mit genauer Preisang. unter 9567 an die Geschäftsstelle.

Redegewandter junger
Vertreter
zum Besuch der Privatkundschaft für sofort ges. Ang. mit Zeugnisabschr. und Erfolgsnachweis, sowie Angabe verschiedener Referenzen unter 9574 an die Geschäftsstelle.

Junge
v. 16—18 Jahr., welcher in der Taschenmesserei war, gesucht.
Solingen II, **Buchenstraße 8.**

Ordentliches
Mädchen
von 16 bis 18 Jahr., für unser Lager zum Packen u. Zählen etc. sofort ges. Näheres in der Gesch.

Kaufm. Lehrmädchen
mit Vorkenntnissen in Stenographie und Masch.-Schreiben, welches nicht mehr schulpflichtig ist, für sofort gesucht.
Ang. u. 9553 an die Gesch.

Anständ. 16jährig. **Mädchen** für saub. Beschäftigung gesucht. Näh. in der G.

Rasierklingen-
Packerinnen für Heimarb. ges. Schwertstr. 56

Zu kaufen gesucht

Küchenherd, klein, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter 9600 an die G.

Gebr. eintüriger Kleiderschrank sofort zu kaufen gesucht Ang. u. 9586 an die G.

Spindelpresse
für Handbetrieb, gebr., guterhalten, kaufe geg. Kasse. Angebote unter 9576 an die Geschäftsst.

Personenwagen
guterh. b. 8 St.-PS. bei teilw. in Zahlungnahme von Stahlw. (Rasierkl.-Lohnarbeit) zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9598 a. d. G.

Gebr. Waschtisch zu kaufen gesucht. Angeb. u. 9551 a. d. Gesch.

Reparaturen an Uhren
(Spez. kleinste Werke)
Goldwaren werden in meiner Spez.-Werkstätte preiswert unter voller Garantie ausgef.
Uhrenhaus Wilh. Meixner, Solingen, Kirchstr. 32

Männergesangverein

Berg. Sängerkreis 1858

Solingen.

Mitglied des Westdeutschen Chorverbandes, Ortsgr. Solingen.
Chorleiter: Musikdirektor Willi Griesenbeck, Gevelsberg.

Am 16. u. 17. Sept. 1933 in der Stadthalle Solingen:

Jubelfeier

aus Anlaß des 75jährigen Bestehens.

Samstag, den 16. September, abends 8 Uhr:

Jubiläums-Konzert

verbunden mit Fahnenweihe (Stuhlreihen).

Ausführende: Das gesamte Städt. Orchester Solingen (Leitung: Musikdirektor Werner Saam, Solingen); MGV. „Bergischer Sängerkreis 1858", Solingen; Festredner Herr E. Krieger, Musikfachberater beim Gaukulturamt Düsseldorf.

Sonntag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Vereine am Vereinslokal Restaurant Hoppe, Melsenburg, zum Festzug.
Nach Ankunft desselben in der Stadthalle nachm. 6 Uhr:

Großes Festkonzert

unter Mitwirkung der Männergesangvereine „Euphonia", Solingen, „Merscheider Männerchor", „Berg. Sängerbund", Solingen-Dorperhof, „Kath. MGV.", Ohligs, „Berg. Echo", Sol.-Widdert, „Solinger MGV. Berg. Land", „Höhsch. Sängerbund", „Solinger Liederkranz 1888 e. V."

Anschließend: **Großer Sängerball.**

Eintrittspreise: Samstag 0.65 Mk., Sonntag 0.50 Mk.

Wir bitten die Bewohner der Südstadt, unsere Veranstaltung durch reichen Flaggenschmuck zu unterstützen.

Der Festzug wird folgende Straßen passieren: Rittershausstrasse, Schützenstrasse, Hauptstraße.

Statt Karten.

Max Machenbach
Ady Machenbach geb. Wäscher
Vermählte.

Solingen (Burgstr. 87), den 16. Sept. 1933.
Trauung 11¾ Uhr Lutherkirche.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **J. A. Roehle Marienwerk, Solingen** und deren persönlich haftenden Gesellschafter Kaufleute Paul und Walter Roehle zu Solingen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Solingen, den 12. September 1933.
6 N 74/29 **Amtsgericht 1.**

---

31. Jahresfest des Blauen Kreuzes

Sonntag, den 17. Sept., vorm. 10 Uhr:
Festgottesdienst in der Alten Kirche.
Festprediger:
Pastor Schoenenberg - Dabringhausen.
Nachmittags 4 Uhr:
Festfeier im Gemeindehaus Birkerstr.
Programme zum Eintritt 20 Pfg.
Jeder ist herzlich eingeladen.

Solinger Aerzteverein E.V.

Zurück.

Dr. Drinhausen

Solingen, I. Felderstraße.

Kinder-Sterbekasse „Hoffnung" Solingen.
Gegr. 1872.

Empfang der Beiträge u. Neuaufnahmen.

Solingen: Monhoff, Kölnerstr. 57, a. 16. Sept. 3-5
Wald: Buntenbach, Stübbenerstr. 6, am 17. Sept., 9½-11½. **Ohligs:** Bergmann, Düsseldorferstr. 73, am 17. Sept., 10-12. **Der Vorstand.**

Quartett-Verein „Concordia", Solingen.

Von der am Samstag, dem 9. September stattgefundenen **Verlosung** sind folgende Gewinne noch abzuholen:

8 27 28 97 123 134 145 152 180 261 274 277 387 351 309 304 318 408 482 499 521 533 712 718 731 779 793 860 872 807 833 992 1088 1125 1128 1112 1199 1100 1247 1208 1345 1450 1444 1426 1473 1486 1460 1589 1556 1613 1633 1697 1700 1784 1738 1731 1803 1824 1835 1891 1920 1970 1994 2000.

Dieselben müssen bis zum 20. dss. Mts. im Restaurant Schefflcheid, Friedrichstr. 15, abgeholt werden, andernfalls verfallen dieselben dem Verein. **Der Vorstand.**

KAW ACCUMULATOR

Auto-Batterien

liefert, repariert und ladet

Ebert & Krieg Hohe Gasse 5 a. Neumarkt, Tel. 24444

Spezial-Werkstelle für **Auto-Licht u. Zündung.**

Bargeld für alle Zwecke

unkündbar.

Monatliche Rücktilgung in kleinen Raten. Billiges Betriebsgeld. Einkaufsgeld für Brautpaare, für den Landwirt und Handwerker.

Demokre-Verband Köln

W. Fuhrmann, Solingen, Schützenstr. 188.

Sprechstunden 9—10 Uhr und 17—19 Uhr, außer Mittwochs und Samstags nachmittags. Andere Zeiten nur nach Anmeldung.



Daran erkennt man den guten Ofen: er soll so leicht sauber zu halten sein wie ein modernes Möbel, sparsam wie eine deutsche Hausfrau und „stubenrein" wie ein wohlerzogenes Hündchen. — Man kann ihm diese guten Eigenschaften nicht so ohne weiteres ansehen. Aber den Ofenkäufern ist es heute leicht gemacht; es gibt ein Zeichen, dem sie vertrauen können: das „wärmestrahlende Union-brikett"! Es ist das Prüfzeichen des rheinischen Braunkohlen-Bergbaus. Man prüft dort seit Jahren jede neue Ofenbauart. Sehr genau! Wie, das erzählen wir nächstens. Nur die ganz Einwandfreien bekommen das Prüfzeichen. Man weiß, daß man so dem Union-Brikett immer noch neue Freunde gewinnt. Für das tüchtige Union-Brikett soll es nur noch tüchtige Öfen geben, die dem Brikettverbraucher Freude machen und sparen helfen. Alle guten Fachgeschäfte führen sie.

Nehmt Öfen und Herde mit dem Prüfzeichen!

Zum guten Union-Brikett gehört der gute Ofen!



Herde Öfen

Wasch-, Wring-, Nähmaschinen

Sie finden bei mir nur **die neuesten Modelle in großer Auswahl, zu konkurrenzlosen Preisen.** Fachmännische reelle Bedienung. **Ehestandsdarlehen** werden in Zahlung genommen. Erleicht. Zahlungsbedmg.

G. Arimont (Ariso)

Solingen, Schlageterstr. 38 (früher Hochstraße) am Neumarkt. Eig. Reparat.-Werkstatt. Liefer. frei Haus.

Café-Restaurant Gröhl

Samstag und Sonntag:
Gastspiel
Gretel von Walden
Deutschlands beste Vortragskünstlerin.
Sonntag nachm. 4 Uhr: **Tanz-Tee.**

Kleingarten-Verein Solingen-Kannenhof e.V.

Am 16. und 17. September veranstaltet obiger Verein ein

Großes Herbst-Fest

wozu wir alle Gönner u. Freunde herzlichst einladen. Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Musik-Kapelle der N. S. B. O.
Eintritt frei. **Der Vorstand.**
Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung **8 Tage später statt.**

Der fliegende Professor kommt!
Sonntag, den 17. September, nachm. 3 Uhr:

Flugtag in der Ohligser Heide.

Startplatz 80 Pfg., Flugfeld 50 Pfg. Erwerbslose und Kinder 20 Pfg. Autotaxen fahren Bahnhof-Flugplatz 30 Pfg.

Gegen Verstopfung
Thea Bona
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden und versuchen Sie den bekannten
Thea Bona
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen und Magenbeschwerden.
Thea Bona
scheidet untaugliche Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Thea Bona
ist niemals lose, sondern in Original-Paketen **90 Pfennig,** zu haben.
Apotheke Etzrodt, am Kirchplatz,
Drogerie Grimm, Hauptstr. 223.

Wir zeigen Ihnen

ab heute:

Morgenrot

mit **Rudolf Forster, Else Knott.**

Das große, ewige Meer ist der wildbewegte Schauplatz eines hochdramatischen Kampfes!

Dazu ein **erstkl. Beiprogramm,**
Dienstags geschlossen

Weidenhof-Theater
Krahenhöhe.

Stellen-Gesuche

Rasierklingen-Schleifer
langj. Fachmann, welch. 0,10er Kling. mit extra br. Waate schleift (Handmasch.) i. noch Auftr. Gefl. Ang. u. 0330 a. d. G. i. Ohl.

Zu verkaufen

Noch ein. zurückgesetzte
Küchen
und einzelne
Bettstellen und Kleiderschränke
billig zu verkaufen.
Möbel-Schmidt, Solingen, Moltkestr. 6/8

Wir liefern alle
Möbel
Küchen, Schlaf-, Speise-, Herrenzimm., sowie alle **Einzelmöbel** zu den niedrigst. Preisen. **bis 24 Monate Ziel.** Bei geringer Anzahlg. **keine Wechsel.** An Festangestellte evtl. ohne Anzahlung. Entgegennahme von Ehestandsdarlehen.
Ang. unt. 9606 a. d. G.

Schwere kaum gebr.
Kirschbaum-Küche, 2 eich. Kredenzen, einz. Bettstellen u. Wasch-Kommoden
billig zu verkaufen.
Wilh. Schaumburg, Möbel- und Polsterwerkstätten Solingen Eintrachtstraße 16/17.

Billig zu verkaufen:
1 Küchenschrank, 1 gr. Ausziehtisch, 1 Ladentheke (ca. 2 Mtr.), Tischdecken (ca. 130 130), 1 Flurgarderobe, 1 El.-Motor (1 PS.), 1 kl. Lochbillard mit Einw., Elite-Automaten m. 10 ₰ Einw. Cronenbgrstr. 78, 2. Et.

Gebrauchte
Nähmaschine
(Singer) bill. zu verk.
Lederhandl. Streppelhof Solingen, Hauptstr. 129

Radio, Netzgerät mit Lautspr., fast neu, umständehalb. für 40 Mk. abzug. Bergstr. 26, part.

Kaninchenstall
stabil, 6 Fäch. u. weiße **Riesenkaninchen** (Zuchttiere), umzugsh. spottbill. zu verk. **Ohligs,** Hasselstr. 100, Nebenh.

Gerichtslaube
Jeden Samstag und Sonntag:
TANZ

Gaststätte
GLÜDER
Montag, den 18. September
KAFFEE-KRÄNZCHEN
Omnibusverbindung Schillerplatz ab 16¹⁰, 19¹⁵ Rückfahrt nach Bedarf

---

Auf Lager stehendes **schwer. eich. Schlafz.** mod. rund mit Nußb. verarb. sowie **prachtv. Küche** mit Inneneinr. kompl. u. **1 Ledersofa,** all. neu, wird, da Käufer nicht weit. zahl. kann, zum Restkaufpreis von
RM. 510.—
abgegeben. Evtl. bei groß. Anz. Rest in kl. Raten od. gegen Ehestandsdarlehn.
Ang. u. 9577 a. d. G.

Polster-Möbel
gute Werkstatt-Arbeit, Couch, Chaiselongue, Sofas, Polstersessel, **konkurrenzlos billig.**
Baß
Hauptstraße 45, Hof

Geschäftshaus
im Zentrum **Wald** mit Einfahrt, großer Laden mit 15 Zimmern, billig zu verkaufen, oder **Laden** mit Lebensmittel-Einrichtung zu vermieten.
Angebote unter 0319 an die Geschäftsstelle.

Gepflücktes Obst
zu verkaufen.
Äpfel 10—15 Pfg.
Birnen 5—8 Pfg.
Einmachpflaumen 6 Pfg.
Wiebus, Dorperhof 60.

Monopol-Theater

Solingen, Bergstr. 4 **Fernsprecher 24670**

Der volkstümliche Spielplan!
Sie lachen Tränen und sind zu Tränen gerührt über

Emma, die Perle

mit **Marie Dressler,** der beliebtesten Schauspielerin.

Der Leidensweg einer Pflegemutter, die den Undank der Kinder, die in ihr nur die Stiefmutter sehen, mit Güte und Treue belohnt.

Im Beiprogramm:
Dick und Doel in **Sowas kommt von Sowas.**
Rund um den Berg Isel.
Neueste Tonwoche. — **Haifisch und Schwertfisch.**

Union

Theater, Höhscheid
Neuenhoferstr. 110

Totlachen hat noch niemand krank gemacht!
Der rheinische Komiker **Fritz Servos** in
Der verliebte Blasekopp.
Eine tolle Film-Burleske mit **Adele Sandrock,** Hugo Fischer-Köppe.

Dazu das
lustige Beiprogramm
Hol' Euch der Teufel
Das Haus bleibt rein
Ton-Woche.
Kulturfilm.

Täglich ab 3.00. Einlaß 2,30 Uhr, letzte Vorstellung ab 8.00 Uhr. Sonntags Einlaß 2 Uhr.

Neue Mantelstoffe

in großartiger Auswahl — alle modernen Gewebe und Muster — für jeden Geschmack das Richtige — sehr, sehr billig. Schöne Mäntel

3 Meter für 7.50 Mk. **3 Meter für 12.50 Mk.**
3 Meter für 10.- Mk. **3 Meter für 15.- Mk.**

Loden wasserdicht, für Mäntel und Anzüge, ca. 160 breit, Meter 4.50, 3.50, 2.95. **2.45**

Unsere bekannten **Reste für Knaben- und Mädchen-Mäntel** sind in großer Anzahl zu überraschend billigen Preisen wieder eingetroffen.

Giesenow Solingen Ufergartenstr. 28

PALAST THEATER

Solingen — Inh.: W. Lawo

Heute ertönt der Gong zur Eröffnung der Saison!



Weitere Mitwirkende:

Ossi Oswalda — **Paul Westermeier**
Hertha Ruß — **Fritz Odemar**
Peter Erkelenz — **Oskar Sima** u. v. a.

Aus dem Inhalt:

Sensation: Kampf gegen den Mädchenhandel, in dem Polizei schwere Arbeit zu leisten hat.

Humor: Jeder hat seine helle Freude an ein paar prächtigen Kerlen.

Liebe: Ein Ehe wurde zerbrochen — doch wie das Schicksal es will, — die Liebe siegt.

Landschaft: Der Film atmet die Schönheiten des Südens!

Ein Film, der fesselt, jedem gefällt und überall **Riesen-Erfolge** erzielte.

Im Beiprogramm zeigen wir:

Die verlorene Melodie
mit Kampers, Brausewetter und Junkermann.

Gezähmte Tiere
Sehr interessante Dressur-Aufnahmen.

Neueste Wochenschau.

Sonntag vorm.: Matinée. Kleine Preise. Volles Programm.

Kein anderes Werbemittel hat die gleichen Erfolge wie die Zeitungsanzeige! Deshalb Anzeigen und nichts anderes!

GRÜNEWALD THEATER

SOLINGEN

Vom 15. bis 21. September, anläßlich der

Saison-Eröffnung

die große entzückende und humorvolle Filmschöpfung von

Hans Albers



Heut kommt's drauf an!

Ein fabelhafter Film mit glänzender Aufmachung. Der blonde Hans als „Jazzbandit" — singend, tanzend, spielend — ein „Mu-ikus" der alles mit sich reißt! Hans Albers — so wie ihn alles liebt! Als Kapellmeister — Dazu die Weintraub-Syncopators — Die 20 Wienerinnen Mario Guidos — die 3 Wieres — mehr kann das beste Varieté nicht auf einmal bieten!

Hierzu sehen Sie ein gutes und interessantes **Vorprogramm!**

Einlaß tägl. 3.00 Uhr. Beginn 3.30 5.50 7.50

Das Programm nicht sehen, heißt **viel versäumen.**

Reichhaltigste Auswahl!

Die neuesten

Mäntel

für Herbst und Winter kaufen Sie nirgends billiger als bei

Lindscheid

Solingen, Gerichtsstr. 4

Das Spezialgeschäft ohne Schaufenster

Besteckfabriken!

Langj. Reisevertreter ein. größ. Taschenmess.-, Scheren-, Rasierklingenfabrik sucht f. d. deutsch. Markt eine leistungsfäh. Besteckfabr., die nur bill. und gute Ware herstellt. Besucht w. in d. Hauptsache d. Großh., Warenhäus. u. größ. Detailgsch. Gefl. Angb. u. 9547 a. G.

---

1. Hypothek

von 700 bis 1000 Mk. gegen gute Sicherheiten und hohe Zinsen gesucht. Angebote unter 0333 an die Geschäftsst. **Ohligs.**

Sofort Geld

erhalten redegewandte Leute beim Verkauf von Futtermitteln. **Kreuer,** Düsseldorf, Schließfach 143.

Darlehen

von RM. 300 bis 30 000. Bed. und kostenl. Ausk. durch **H. Schorf.** Solingen, Brüderstraße 38.

Zu vermieten

Haus, 6 kleine Zimm., zu vermieten. Stadtmitte. Angebote unt. 9604 an die Gsch.

Schöne abgeschlossene

3 Z.-Etage

mit Garten und Badez., in schöner Lage, für sof. oder später zu vermiet. Ang. unt. 0343 a. d. G.

3—4 Zimmer-Wohn. (Mansarden), Mittelstraße 21, zu vermieten. Näh. in der Gesch.

Größere Wohnung

in herrschaftl. Hause mit allen Bequemlichkeiten zu verm. Kölnerstr. 2.

2 durchg. Speicherz.

an einz. Person zu verm. Riedel, Baustraße 4.

In gut. Hause freundl. **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht zu verm. Näh. in der Gesch.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Näh. in der Gesch

Frdl. möbl. Zimm. mit Kochgelegh. sof. an Frl. od. Ehepaar zu vermiet. Kudritzki, Klosterwall 19.

Möbl. Zimmer

mit od. oh. Pens. zu verm. Kasernenstr. 11, II.

Zu mieten gesucht

Kleines Ladenlokal

für Spezialgesch., mittl. Hauptstraße, p. 1. 11. 33 zu mieten gesucht. Angebote a. 9563 an die G.

Beamter sucht z. 1. Okt. 5 Zimmer-Wohnung

mit Mansarde od. Einfamilienhaus zu mieten. Angeb. u. 9582 an die G.

Brautp. sucht zum 1. 10. 2 Zimmer-Wohn. o. 2 sch. Mansard. in gut. Hause. Angb. u. 9588 an die G.

Alleinst. berufst. Fräul. sucht 2 Zimmerwohnung. Angebote mit Preisang. u. 9593 an die G.

Brautp., pünktl. Mietz., sucht zum 1. 10. od. 15. 10. 2 Zimm.-Wohnung. Angebote u. 9564 an die G.

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee und Abendbrot gesucht. Angeb. m. Preisang. auch f. volle P. erb. u. 9565 a. G.

1 groß. leeres Zimm. z. Unterstell. v. Möbeln sofort gesucht. Angebote unt. 9609 an die Gesch.

Mädchen sucht einfach möbliertes Zimm. Angebote u. 9608 an d. G.



IMMER PREISWERT · IMMER PREISWERT

Die neue Herbstmode ist kleidsam!

Und die Preise äußerst wohlfeil!

Kleid
Flamisol, jugendliche, fesche Form, mit großem, modischen Schulterkragen - - - - - **19.75**

Mantel
Stichelhaar, flotte, sportliche Form mit breitem Kragen u. Revers, Gürtel, ganz gefüttert **24.75**

Mantel
Marengo, herrenmäßig verarbeitet, mit eingesetzter Tasche, Steppgarnitur - - - - - **29.75**

Mantel
Bouclé, elegante Ausführung, anliegende Form, mit modern ausgearbeitetem Aermel - - **39.00**

Flotte, neuartige Kappe aus Wollfilz, seitlich hochgesteckt, mit Filzschleife **3.95**

Fesche Kappe aus Kunstseidensamt, neue Form, rückwärts flotte Samtschleife **4.95**

WESTDEUTSCHE **KAUFHOF** AKTIEN-GESELLSCHAFT
(VORMALS LEONHARD TIETZ A.-G.)

Im Kaufhof kein Kaufzwang!

IMMER PREISWERT · IMMER PREISWERT · IMMER PREISWERT · IMMER PREISWERT

Nr. 216
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Freitag,
15. September 1933

Die Beisetzung in Bochum.

Die bei Kohlfurt verunglückten SA-Männer zur letzten Ruhe bestattet.

Ein würdiger Heimgang.

WP. Bochum, 14. Sept. Einen würdigen Heimgang bereiteten die Stadt Bochum und die NSDAP ihren toten SA-Männern der Standarte 17. Schon in den Vormittagsstunden hatten sich Tausende zur Königsallee begeben, wo im Lyzeum II die Särge aufgebahrt waren. Alle öffentlichen Gebäude und fast jedes Privathaus hatten Halbmast geflaggt. In der in einen Lorbeerhain umgewandelten Turnhalle des Lyzeums versammelten sich in den Mittagsstunden die Führer der SA und die zahlreich erschienenen Ehrengäste sowie die Angehörigen der Toten mit der Geistlichkeit beider Konfessionen zur Trauerfeier, während von allen Türmen der Stadt Glockengeläute ertönte. Unter der Trauergemeinde bemerkte man u. a. den Vertreter der Reichsregierung, den Oberpräsidenten von Westfalen, Frhr. von Lüninck, den Regierungspräsidenten von Arnsberg, Frhr. von Stockhausen, die Oberbürgermeister von Bochum, Oberbürgermeister Dr. Otto von Solingen und die Oberbürgermeister der benachbarten Städte, Staatsrat Gauleiter Wagner, als Vertreter des Kronprinzen Oberleutnant von Einem, Vertreter der NSDAP und Führer der einzelnen Organisationen.

Die Feier begann mit dem Choralvortrag „Wenn ich einmal muß scheiden", gespielt von den Mitgliedern des städtischen Orchesters unter Leitung von Professor Dr. Reichwein. Sodann hielten Oberbürgermeister Dr. Piclum für die Stadt Bochum, Pfarrer Siebold für die evangelische und Propst Peters für die katholische Gemeinde Ansprachen, in denen sie das tiefe Leid, das die Angehörigen und die gesamte Bevölkerung über das gräßliche Unglück ergriffen habe, zum Ausdruck brachten. Die Toten hätten im Leben für die Freiheit des deutschen Volkes gekämpft. Sie seien entschlafen in dem christlichen Glauben an das Wiedersehen im ewigen Leben. Sie würden unvergessen bleiben als Männer, die von den hohen Idealen getragen wurden, ein neues Deutschland zu schaffen und Deutschlands Freiheit wiederzuerringen. Ein weiterer Choralvortrag beschloß die erhebende Trauerfeier.

Hierauf wurden unter den Klängen der Schupokapelle von SA-Männern die zehn Särge, mit der Hakenkreuzfahne und Blumen geschmückt, zum nahegelegenen Ehrenmal getragen, wo die Särge aufgebahrt wurden.

In geschlossenen Formationen begann hierauf der Vorbeimarsch der Standarte 17. Zu beiden Seiten der Straße, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm, bildeten SA, SS, Hitlerjugend und Stahlhelm Spalier. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete den Leichenzug, der sich gegen 15,30 Uhr zum Friedhof in Bewegung setzte.

Die Feier auf dem Ehrenfriedhof.

Durch die Hauptstraßen der Stadt, zwischen einer unübersehbaren Menschenmauer und den Spalieren der SA, SS und des Stahlhelms, Hitlerjugend usw. bewegte sich der Trauerzug zum Ehrenfriedhof, in der Mitte die mehrere hundert SA-Männer umfassende Gruppe mit den Kranzspenden und den Leichenwagen mit den zehn Särgen der toten Kameraden, zu beiden Seiten SA-Abordnungen mit brennenden Fackeln. Die Leichenwagen wurden von der gewaltigen Menschenmenge mit erhobener Hand empfangen und gegrüßt. Die fünfte Stunde des Nachmittags war schon überschritten, als die Spitze des Trauerzuges auf dem Ehrenfriedhof eintraf. Vor den zehn offenen Gräbern erhob sich ein mächtiges Kreuz aus weißen Blumen, an dessen Seite die 14 Banner der Standarte der SA Aufstellung nahmen, sowie der übrige Fahnenwald der SA, SS und übrigen Formationen der NSDAP, denen sich zwei Hundertschaften der Schutzpolizei anschlossen. Das Banner der Standarte 17 nahm vor der Gruft Aufstellung, die zahlreichen Angehörigen wurden zu beiden Seiten der Gruft geleitet.

Unter den Klängen eines Chorals der SA-Kapelle wurden die zehn Särge zu den Gräbern gebracht und dort in stiller Andacht beigesetzt. Nach einem Choral folgte unter kurzen Ansprachen die Einsegnung in der Gruft durch die Geistlichkeit der beiden Konfessionen.

Hierauf sprachen Polizeipräsident Schepmann, Dortmund, Oberführer von Krause, München, für den Reichskanzler, Staatsrat und Gauleiter Wagner für die NSDAP und als Vertreter der Reichsregierung der Präsident des Landesfinanzamtes Münster. In den einzelnen Ansprachen wurde nochmals des schweren Unglücks des letzten Sonntags gedacht und der Opfergeist und die Liebe und Treue der toten Kameraden zur nationalen Bewegung und zu ihrem Führer Adolf Hitler hervorgehoben. Als echte Kämpfer für die Freiheit des deutschen Vaterlandes hätten sie sich große Verdienste erworben. Die Kameraden der SA seien bereit, in ihrem Geiste kämpfend weiter zu marschieren bis zur vollen Freiheit der deutschen Nation. Wie Schlageter und Horst Wessel, würden auch sie als opferwillige und vorbildliche Kämpfer der Freiheitsarmee gelten. Ihr Andenken werde in Ehren gehalten werden.

Dann erfolgte eine dreifache Salve durch die Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei. Nun setzte die Kranzniederlegung der einzelnen Standarten und sonstigen Formationen der NSDAP ein, begleitet von kurzen Ansprachen, in denen gleichfalls zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Tod der zehn Kameraden die Braune Armee stets anfeuern werde, dem Vaterland und dem Führer Adolf Hitler unentwegt die Treue zu bewahren. Während der Feier umkreisten drei Flugzeuge der NSDAP, Fliegergruppe Westfalen, den Friedhof. Das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" schloß die so würdige und erhebende Feier. Hunderte von Kränzen wurden zu den Gräbern getragen und dort niedergelegt, während sich nur langsam die nach vielen Tausenden zählenden Teilnehmer entfernten.

Teilnahme des Reichskanzlers nicht möglich.

WTB. Berlin, 14. Sept. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Reichskanzler Adolf Hitler, der heute dem durch Brand so schwer heimgesuchten Dorfe Oeschelbronn in Baden einen Besuch abstattete, hatte die Absicht, am Nachmittag an der feierlichen Beisetzung der zehn durch Unglück ums Leben gekommenen SA-Kameraden auf dem Ehrenfriedhof in Bochum teilzunehmen. Die Kundgebungen der Bevölkerung auf dem Wege vom Flugplatz Karlsruhe bis zum Dorf Oeschelbronn verzögerten die Fahrt des Führers jedoch so lange, daß es auch mittels Flugzeuges **nicht mehr möglich war, zum vorgesehenen Zeitpunkt Bochum zu erreichen.** Der Reichskanzler konnte daher zu seinem größten Bedauern an den Trauerfeierlichkeiten in Bochum nicht teilnehmen.

Ernennung von Staatsräten.

WTB. Berlin, 14. Sept. (Funkspruch.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring den Ministerialrat im preußischen Justizministerium Gustav Wagemann gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Präsidenten des Erbgerichtes in Celle zum preußischen Staatsrat ernannt. Präsident Wagemann hat als Sachbearbeiter maßgebend an der Schaffung des bäuerlichen Erbrechts in Preußen mitgewirkt. Ferner hat der preußische Ministerpräsident dem Gruppenführer Seidel-Dittmarsch, den Chef des Führungsstabes der gesamten SS, zum preußischen Staatsrat ernannt.

Kurznachrichten.

wtb. Bukarest, 14. Sept. Ein rumänischer Personendampfer wurde heute früh auf der Donau bei Braila von einem tschechoslowakischen Dampfer gerammt und **sank innerhalb von zehn Minuten.** Die Passagiere wurden gerettet.

WTB. Ankara, 14. Sept. **Der griechisch-türkische Freundschaftspakt** wurde heute **unterzeichnet.**



Hier tritt der Preußische Staatsrat zur ersten Arbeitssitzung zusammen.

Der Preußische Staatsrat, der seine Tätigkeit heute mittag mit einer feierlichen Eröffnungssitzung in der Aula der Berliner Universität, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, begonnen hat, tritt morgen zu seiner ersten Arbeitssitzung im Neuen Palais in Potsdam zusammen.

Blick auf das Neue Palais in Potsdam.

Remscheider Schauspielhaus eröffnet die Saison.

Hans Kyser: „Schicksal um Yorck".

Deutsche Geschichte im Drama.

Fast genau ein Jahr vor der nationalen Erhebung durch die Bildung des Kabinetts Hitler wurde in Solingen der historische Film „Yorck" aufgeführt, und das „Solinger Tageblatt" begann damals seine in der Ausgabe vom 25. Januar 1932 erschienene Kritik mit folgenden grundsätzlichen Feststellungen:

„Der neue Ufa-Tonfilm „Yorck" gehört an hervorragender Stelle mit in die Reihe jener Filme hinein, denen man die Aufgabe zugewiesen hat, das deutsche Volk von heute mit Gestalten und Charakteren aus der Geschichte des alten Preußens bekannt zu machen, oder sie, soweit sie im Volke noch lebendig sind, durch historische und künstlerische Nachschaffung vor dem üblichen Geschick der Historie, zu totem Stoff zu werden, der seine anregenden Kräfte, seine in eine spätere Gegenwart und ferne Zukunft hineinwirkende Dynamik im Verhältnis der zeitlichen Entfernung einzubüßen pflegt, zu bewahren. Die Erfüllung einer solchen Aufgabe ist nicht etwa, wie es viele wahr haben wollen, ein müßiges und tendenziöses Unterfangen, sondern sie ist notwendig und zweckvoll für jeden, der weiß, wie sehr ein Volk, auch wenn es dem einzelnen nicht bewußt wird, im Banne seiner Geschichte steht und wie sehr seine weitere Entwicklung von Dingen bestimmt wird, die ihren Ausgangspunkt haben in einem gemeinsamen Erleben längst vergangener Generationen. Wenn es der Schule, der Literatur, dem Theater oder dem Film gelingt, diese Zusammenhänge im Volke aus dem Unbewußten wieder in die Sphäre bewußter Erlebnisfähigkeit und bewußten Erlebniswillens zu erheben, so ist damit nicht nur eine Aufgabe für die Volksbildung getan, sondern darüber hinaus eine absolut wünschenswerte und notwendige Aufgabe, deren Ziel es ist, das Gefühl der völkischen Zusammengehörigkeit neu zu wecken und den Willen zu stärken, diese Zusammengehörigkeit zu erhalten und ihre politische Manifestierung im Sinne nationaler Freiheit und Souveränität auch für die Zukunft zu sichern. Wenn man die Filme aus der preußischen Geschichte in einen solchen Gesamtrahmen hineinstellt und sie von diesem Blickfeld aus betrachtet, dann kann allerdings kein Zweifel bestehen, daß es sich dabei letzten Endes um politische Filme handelt. Diese Tatsache wird heute (Anfang 1932) in manchen Teilen der Bevölkerung auf das Schärfste verurteilt, und die Filme werden deshalb vielfach abgelehnt. Aber sind nicht große Werke der klassischen deutschen Bühnenliteratur, die wir heute als unantastbares deutsches Geistesgut ansehen, sind nicht Werke wie Schillers **„Wilhelm Tell"**, sind nicht Werke der anderen Großen von Weimar mindestens im gleichen Maße im innersten Kern politischer Natur? Schon diese Erkenntnis zeigt, wie abwegig es ist, eine solche Tatsache zum Ausgangspunkt einer ablehnenden Kritik zu machen. Wesentlich allein darf zweierlei sein: einmal das Maß der Wahrung der geschichtlichen Wahrheit und sodann — wenn man schon nach einer Tendenz Umschau hält —, ob die Tendenz vom Blickfeld der nationalen und allgemein menschlichen Notwendigkeit aus gerechtfertigt und aufbauend ist. Das letztere Erfordernis ist bei den sog. Preußenfilmen — darüber ist kein Zweifel möglich — restlos erfüllt. Es wird gezeigt, wie das preußische, das deutsche Volk in der Stunde der Not und Gefahr den Defaitismus letzten Endes immer wieder überwand und durch den abgeballten Willen des ganzen Volkes zur politischen und nationalen Freiheit diese Freiheit sich wieder errang und sich die Wege zu neuer politischer Geltung und zu neuen menschlichen und kulturellen Leistungen wieder ebnete. Wenn also die Wiedererweckung eines gleichen Willens im deutschen Volk das unausgesprochene Ziel von Filmen wie diesmal des „Yorck" sein soll, so wird es keinen guten Deutschen geben, der dieses Ziel in der Gegenwart mit ihrer planmäßigen Einschränkung des deutschen Lebens- und Entwicklungsraumes nicht billigt und begrüßt."

Diese grundsätzlichen Feststellungen können wir heute im Anschluß an die gestrige Aufführung des Schauspiels „Schicksal um Yorck" von Hans Kyser im Remscheider Schauspielhaus, das damit seine diesjährige Spielzeit eröffnete, nochmals wörtlich wiederholen. Wir haben ihnen auch heute grundsätzlich nichts Neues hinzuzufügen, und das damals Gesagte genügt unseres Erachtens auch, um unsere Einstellung zu allen mit dem angeschnittenen Fragenkomplex zusammenhängenden Problemen hinreichend darzulegen. Weitere grundlegende Ausführungen dazu haben wir in unserer Kritik über die Aufführung des Schauspiels „Schlageter" von Hanns Johst in Solingen in unserer Ausgabe vom 2. Mai dieses Jahres gemacht, deren erneute Heranziehung aber heute zu weit führen würde. Es mag genügen, in Erinnerung zu rufen, daß darin die Forderungen, die Hanns Johst an das neue deutsche Drama stellte, mit seinen Worten festgehalten wurden, daß sie von uns als mit unseren eigenen Anschauungen übereinstimmend restlos bejaht wurden, und daß wir den Versuch machten, die Wege aufzuzeigen, die die noch vorhandene Kluft zwischen Forderung und Erfüllung durch intensive dichterische Arbeit schließen könnten.

Wenn wir dies alles vorausschicken, so deswegen, weil eine solche Kluft auch in dem heute zur Kritik stehenden Schauspiel „Schicksal um Yorck" von Hanns Kyser zutage tritt. Kyser hat den verdienstvollen Versuch gemacht, die entscheidenden Tage preußisch-deutschen Schicksals in den Jahren 1812 und 1813, die den General Yorck in den Mittelpunkt deutscher Entwicklung stellten, für die Bühne und damit für das Volk aufs neue lebendig zu machen, und sich damit — wie auch schon mit früheren Werken — in die Reihe derjenigen Dichter gestellt, die den Spielplan der deutschen Bühnen im Neuen Reich wesentlich zu beeinflussen bestimmt sind. Er hat nun in seinem neuen Werk versucht, den geschichtlichen Stoff auf knappste Art und unter Vermeidung aller rhetorischen, erklärenden und erläuternden Dialoge für die Bühne zu gestalten. So anerkennenswert dieser Versuch ist, und so klar dabei einzelne entscheidende Schicksalsstunden festgehalten sein mögen, so hat darunter doch das Dichterische in der Gestaltung des Stoffes gelitten und das Allgemeinmenschliche, das wir von jeder Dichtung verlangen, hat dadurch vielleicht doch nicht die Ausdeutungsmöglichkeiten gefunden, die auch dieser Stoff einem starken Gestalter geboten hätte. Die Knappheit der Behandlung hat auch dazu geführt, daß das künstlerische, geschichtliche und vaterländische Erlebnis, das der Verfasser mit diesem Werk formen wollte, dem Zuschauer kaum aus dem Werk allein, sondern eher nur aus dem Werk und der — allerdings in diesem Punkte weitgehend vorhandenen — Kenntnis der geschichtlichen Ereignisse und Zusammenhänge erwächst, während ein gekonntes Kunstwerk dieses Erlebnis aus sich selbst und aus sich allein heraus wachsen lassen soll. Allerdings hat der Verfasser bei der Bearbeitung des Schauspiels die Tatsache allgemeiner Geschichtskenntnis bei seinem Publikum vielleicht bewußt in Rechnung gestellt, woraus sich dann die Beschränkung auf die schlaglichtartige Darstellung bedeutsamer Einzelmomente erklären würde. Immerhin hätte eine stärkere dichterische Auswertung und Ausdeutung gerade dieses Stoffes die Wirkungskraft des Werkes bedeutsam erhöhen können. Das neue nationale Drama von starker dichterischer Kraft ist noch nicht geboren, wir harren ihm mit Zuversicht entgegen.

Was die Aufführung selbst angeht, mit der das Remscheider Schauspielhaus, dessen Gastspiele demnächst auch in Solingen beginnen werden, gestern seine diesjährige Saison eingeleitet hat, so hatte man dabei Gelegenheit, einen Teil der neuen Kräfte dieser Bühne kennen zu lernen. Die Titelrolle wurde von Willi Herrmann aufs Trefflichste ausgedeutet. Es gelang ihm, den Kampf, der sich in der Seele des Helden zwischen der Treue zum Vertrag, zum König und zu seinem Vaterland abspielt, in verhaltenem Spiel lebendig werden zu lassen, obgleich der Verfasser des Schauspiels in der charakterlichen Durcharbeitung dieser wie auch der anderen Rollen durch das

Vom Sommer- zum Winterprogramm

Die Hilfe der Landwirtschaft — Günstigere Aussichten.

Von unserem Berliner Vertreter.

SL. **Berlin,** 14. Sept. In Verfolg der gewaltigen Anstrengungen, die in den letzten Wochen seitens der zuständigen Stellen gemacht wurden, ist es, wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, gelungen, **die Umstellung vom Sommer- auf das Winterprogramm der Arbeitsbeschaffungsaktion** endgültig zum Abschluß zu bringen. Damit sind alle Voraussetzungen zu einer befriedigenden Abwicklung der Arbeitsbeschaffungsaktion in der zweiten Etappe der Arbeitsschlacht geschaffen, und man beurteilt auch die gesamte Lage in allen interessierten Kreisen durchaus günstig, so daß also **die Gefahr eines Anwachsens der Arbeitslosenziffer gebannt** sein dürfte.

In diesem Zusammenhange wird uns nun mitgeteilt, daß der Appell an die Landwirtschaft, möglichst viele der im Sommer aufgenommenen **Landhelfer auch über den Winter hinweg zu behalten,** nicht ungehört geblieben ist. Viele Bauern haben sich bereit erklärt, dem Aufrufe der Regierung Folge zu leisten, so daß also auch auf diese Weise ein Rückstrom der Erwerbslosen vermieden werden kann. Die strategischen Maßnahmen für die zweite Etappe der Arbeitsschlacht sind genau festgelegt, und es dürfte schon in nächster Zeit mit einer verstärkten Verteilung der bereitgestellten Mittel durch die Oeffa zu rechnen sein, damit die Industriearbeiten in immer stärkerem Maße in Gang kommen können. Da die Jahreszeit noch sehr günstig ist und nach den Voraussagungen auch zunächst noch in größerem Umfange eine Außentätigkeit zulassen wird, dürfte auch der Baumarkt in den nächsten Wochen noch weiterhin eine stärkere Beschäftigung aufzuweisen haben, so daß damit noch günstigere Unterbringungsmöglichkeiten in den Herbstmonaten gegeben sind.

Telephonische und telegraphische Mitteilungen über Spenden werden an den vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der NS-Volkswohlfahrt beauftragten Inspekteur Heinz Jetter, Berlin W 9, Voßstraße 11, Telephon Jäger 0029, Stichwort „Winterhilfswerk", erbeten.

Neue Spenden für das Winterhilfswerk.

WTB. **Berlin,** 14. Sept. Zu den gestern bereits bekanntgegebenen Zeichnungen für das Winterhilfswerk geben wir die heute weiter eingegangenen Beträge bekannt:

Jürgens van den Bergh, Margarineverkaufsunion G. m. b. H., Berlin	RM.	50 000.–
Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G., Düsseldorf	„	50 000.—
Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G. Berlin	„	50 000.—
Berlinische Bodengesellschaft, Berlin	„	10 000.—
Verein der Zeitungsverleger	„	50 000.—
Preußische Landespfandbriefanstalt Berl.	„	10 000.—
Gau Kurmark der NSDAP.	„	10 000.—
Märkischer Adler	„	500.—
Gauführung Groß-Berlin der Nationalsozialistischen Handels-, Handwerks- und Gewerbeorganisation	„	5 000.—
10 Kreise derselben Organsation	„	10 000.—
Deutsche Linoleumwerke A.-G. Bietigheim	„	25 000.—
Knorrbremse A.-G., Berlin	„	30 000.—
Städtische Beamtenschaft Bodewisch		8 Proz. vom Oktobergehalt
Robert Bosch A.-G., Stuttgart	„	75 000.—
Gewerkschaft Sofia Jakoba, Steinkohlenbergwerk, Hückelhoven Kreis Erkelenz	„	10 000.—
Degea A.-G., Berlin	„	10 000.—
Direktorium der Thüringischen Staatsbank, Weimar	„	10 000.—
Mechanische Weberei Gustav Winkler, Berlin	„	10 000.—
Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Berlin	„	10 000.—
Wäscherei Landrock, Berlin-Köpenick	„	1 000.—
O. & A. Brenninkmeyer, Berlin	„	100 000.—

Ferner stellte das Lichtspielhaus Mercedes, Berlin-Neukölln, Hermannstraße, die Reineinnahme vom Dienstag, dem 19. September, und außerdem wöchentlich tausend Freikarten für Minderbemittelte zur Verfügung.

Es wird gebeten, weitere Spenden auf das Postscheckkonto Berlin 77 100 NS-Volkswohlfahrt, Reichsführung, Konto „Winterhilfswerk" oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank einzuzahlen.

Der Einzelhandel und bevölkerungspolitische Aufklärung.

VDZ. **Berlin,** 14. Sept. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der **Reichsverband des deutschen Einzelhandels** nun die ersten grundlegenden Richtlinien für die Mitarbeit dieses deutschen Wirtschaftszweiges an dem vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verkündeten Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung aufgestellt. Es wird darin auf das reichhaltige Aufklärungsmaterial verwiesen, für dessen weiteste Verbreitung unter allen Umständen gesorgt werden müsse. Deshalb, so heißt es, werden jetzt von der NS-Volkswohlfahrt überall im Lande Werbeplakate verteilt, die in allen Bevölkerungskreisen das Interesse und den Wunsch wecken sollen, sich ernstlich mit den lebenswichtigen Fragen der Nation zu befassen und sich das fesselnde Schriftenmaterial zu beschaffen, das vom Propagandaministerium hierfür zusammengestellt wurde. Mit der anschaulichen **Anbringung dieser Werbeplakate in den Geschäften und Schaufenstern** übernehme der Einzelhandel eine wichtige Helferrolle bei dieser großen Volkspropaganda. Alle Kaufleute sollten ihren Ehrgeiz darin setzen und in ihren Geschäften und in ihren Schaufenstern möglichst eindringlich diese Plakate sprechen lassen, um damit dem ersten Teil des Dreimonatsplanes einen vollen Erfolg zu sichern. Wer noch keine Benachrichtigung erhalten hat, soll sich mit seinem Verbande in Verbindung setzen.

Zur Bevorzugung der Kinderreichen wird betont, daß die nationalsozialistische Staatsführung nicht durch bevölkerungspolitische Aufklärung allein die Gefahren zu bekämpfen wissen werde, die unserem Volkstum durch das Nachlassen der Geburtenziffern drohen. Eine systematische Bevorzugung der Kinderreichen zu Lasten der Kinderarmen und Kinderlosen werde künftig Platz greifen. Deshalb habe das Propagandaministerium auch die Verbände und Vereine jetzt schon aufgefordert, bei der Abstufung ihrer Verbandsbeiträge **den Familienstand mit zu berücksichtigen.** Der nun eingeleitete große Aufklärungsfeldzug solle mithelfen, alle diese von der Reichsregierung schon im Gang gesetzten Maßnahmen im ganzen deutschen Volk gedanklich und gefühlsmäßig vorzubereiten und zu verankern.

Die Wirtschaftspolitik im Dritten Reich.

CNB. **Nürnberg,** 15. Sept. Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer sprach am gestrigen Donnerstagabend vor den Vertretern der Nürnberger Wirtschaft der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik bei der Reichsleitung der NSDAP., Bernhard Köhler, München, über das Thema „Die Wirtschaftspolitik im Dritten Reich". Die Wirtschaftspolitik der NSDAP., so führte er u. a. aus, sei von den beiden Leitgedanken getragen, daß erstens **nicht die Wirtschaft, sondern die Politik unser Schicksal sei,** und daß sich deshalb **die Wirtschaft der Politik unterzuordnen** habe, und zweitens, daß das Recht sich nicht der Wirtschaft, sondern umgekehrt **die Wirtschaft sich dem Rechte zu beugen habe.** Bei seiner Wirtschaftspolitik bedürfe der Nationalsozialismus keines Programms und er handele auch nicht nach einem System, sondern **aus der lebendigen Praxis heraus.** Der nationalsozialistische Staat stelle sich **schützend vor das Eigentum,** da es in ihm den Ertrag der Arbeit und nicht wie der Marxismus „Diebstahl" sehe. Eigentum sei auch der Lebensraum, in dem die Wirtschaft arbeiten könne. Es dürfe aber nicht verkannt werden, daß Millionen von Volksgenossen der nicht völlig unberechtigten Auffassung seien, „enteignet" zu sein und daß deshalb der schwierige Versuch gemacht werden müsse, ihnen die Berechtigung zu diesem Gefühl zu entziehen. Hierzu müßten auch die Unternehmer der Wirtschaft mithelfen. Es gelte in der bisher bereits vorbildlich geschehenen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch **Beschaffung weiterer Arbeitsstellen,** z. B. durch den Bau von Reichsautostraßen, fortzufahren. Ferner müsse man danach streben, **die Ausfuhr aus Deutschland kräftig zu heben.** Durch umfassende Maßnahmen müsse das deutsche Bauerntum wieder auf eine gesunde wirtschaftliche Grundlage gestellt werden. Unser ganzes Volk, namentlich das besitzende Bürgertum, müsse zu dem ernstlichen Willen erzogen werden, den sich enterbt fühlenden Volksgenossen wieder zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen.

Hilfsaktion für Kinderreiche.

WTB. **Berlin,** 14. Sept. Die bevölkerungspolitische Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird gleichzeitig zu einer **Hilfsaktion für Kinderreiche** ausgebaut. Die mit der Verbreitung der Broschüre „Mütter kämpft für eure Kinder!" verbundene Arbeit und die daraus entstehenden Einnahmen sollen bevorrechtet kinderreichen Familien zugute kommen. Die Verbreitung der Broschüre geschieht nach den Richtlinien der NS-Volkswohlfahrt auf dem Wege über die Ortsgruppen der NSDAP. Es ist erwünscht, daß sich die Frauenschaften und die der Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände angegliederten Frauenorganisationen den örtlichen Leitern der NS-Volkswohlfahrt und den Ortsgruppenleitern der NSDAP zur Zusammenarbeit auf diesem Gebiete zur Verfügung stellen.

Reichsbund der Kinderreichen unter Schutz der Regierung.

WTB. **Berlin,** 14. Sept. Der im Jahre 1919 gegründete **Reichsbund der Kinderreichen** hat seit der Gründung bei 21 Regierungen die Bevorrechtung der Kinderreichen zu erreichen versucht. Der Erfolg blieb aus.

Schlagartig wendete sich diese Einstellung mit dem Tage der nationalen Erhebung. Der Reichsbund der Kinderreichen wurde **dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst im Reichsministerium des Innern eingegliedert.** Durch diese Eingliederung und den Eintritt in eine Arbeitsgemeinschaft mit der NS-Volkswohlfahrt unterhält der Reichsbund nahe Verbindung zur Reichsregierung und zur NSDAP und genießt damit den Schutz der Regierung. — Nachdem die Auflösung aller sog. wilden Verbände **angeordnet worden** ist, ist **der Reichsbund der Kinderreichen die alleinige staatlich anerkannte Organisation für die kinderreichen Familien Deutschlands.**

Das Ausland und der Reichstagsbrand

Die Internationale juristische „Untersuchungskommission" an der Arbeit.

CNB. **London,** 14. Sept. Die sogenannte Internationale juristische „Untersuchungskommission" über den Reichstagsbrand hat heute ihre „Verhandlung" über den Brand im Gerichtsraum der Law Society begonnen. Große Vorsicht war angewendet worden, damit **niemand ohne Einlaßkarten** den Raum betreten konnte. In der Mitte einer langen Reihe von „Richtern" saß der englische Advokat Pritt, der zum Vorsitzenden der Kommission ernannt worden war. Anwesend war u. a. der englische Arbeiterführer Lansbury; natürlich fehlten auch nicht der englisch-indische Kommunistenführer Saklatvala und sozialistische Schriftsteller Wells. **Interessant war, daß der Vorsitzende Pritt die Photographen bat, keine Lichtbilder von den versammelten** „Zeugen" zu machen. Der Generalanwalt der letzten Arbeiterregierung, das Unterhausmitglied Stafford Cripps, fungierte als „Berichterstatter" und bemühte sich, die Notwendigkeit des Londoner Ausschusses dazulegen, wobei er sich der gleichen Argumente bediente, mit denen die jüdisch-marxistische Presse die Greuelpropaganda bestreitet. Eine große Enttäuschung mußte Cripps den Befürwortern dieser seltsamen Verhandlung mit der Mitteilung bereiten, daß drei der ursprünglichen Mitglieder der Kommission es vorgezogen haben, nicht zu erscheinen. Es sind dies der frühere italienische Minister Nitti, der französische Advokat Giafferi und der Schweizer Dr. Huber. Daß die „Untersuchungskommission" übrigens keineswegs die Absicht hat, im Lichte der Oeffentlichkeit zu arbeiten, ging aus einer Mitteilung des Sekretärs der Kommission, Lawson, hervor, der bekanntgab, daß „jeder öffentlichen Sitzung eine private Sitzung vorhergehen soll, bei der das Material, das öffentlich im Laufe jedes Tages geprüft werden soll" behandelt werde. Ein Mißgeschick gab es dann gleich zu Beginn der eigentlichen „Verhandlung", als man nämlich entdeckte, daß der Dolmetscher, der das amtliche deutsche Pressekommunique über den Brand auf Englisch vorlesen sollte, nirgends zu finden war.

Als „Zeuge" wurde zunächst Dr. Hertz, einer der vielen „konfessionslosen" früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, gehört, der eine ausführliche Beschreibung des Reichstagsgebäudes lieferte.

Der Ausschuß beabsichtigt, bis zum Dienstag mit seiner Tätigkeit fertig zu werden. Diese Beschleunigung erfolgt zu dem Zweck, schon vor Beginn des Leipziger Prozesses mit einem „Ergebnis" aufwarten zu können.

Weltpolitik in Bewegung.

Londoner Abrüstungsbesprechungen.

WTB. **London,** 14. Sept. Die Unterredung zwischen **Norman Davis und Henderson** heute vormittag über die Abrüstungsfrage dauerte anderthalb Stunden. Heute nachmittag traf Henderson mit dem Unterstaatssekretär des Aeußeren **Eden** zusammen. Nach seiner Unterredung mit Henderson hatte Eden eine Besprechung mit Norman Davis.

Giornale d'Italia gegen die französische „Abrüstungspolitik".

CNB. **Rom,** 14. Sept. Der Direktor des Giornale d'Italia wendet sich in einem Artikel über die Fragen der Abrüstungskonferenz **gegen die französische Forderung der Rüstungskontrolle,** die die Abrüstungskonferenz nur einer dritten ruhmlosen Phase zutreiben würde. Von dem Prinzip der Abrüstung ohne Kontrolle sei man zu der Abrüstung mit Kontrolle übergegangen und jetzt würde man nur die Kontrolle ohne Abrüstung erreichen. **Vernünftiger wäre es, die Kontrolle über eine effektive Herabsetzung der Rüstungen auszuüben.** Nach dem nach Meinung des Blattes ganz ungerechten Beschluß des Völkerbundes über die Frage der vormilitärischen Ausbildung könne Italien zu einer vom Völkerbund ausgeübten Kontrolle nicht das Vertrauen der Unparteilichkeit haben. Der italienische Plan der höchsten und gleichzeitigen Abrüstung aller Waffen für alle Länder entspreche den wirklichen Bedürfnissen der Nationen und des Friedens, stoße aber noch auf heftigen Widerstand. Diese auseinanderstrebenden Ansichten sollten nicht auf der offenen Bühne des Völkerbundes, sondern innerhalb des Viererpaktes debattiert werden. Die Frage der vormilitärischen Ausbildung solle, so fordert das Blatt, nach der ungerechten Behandlung Italiens vorerst beiseite gelassen und vor allem nicht mit der Frage der Heeresbestände vermischt werden.

Nichtständiger Ratssitz für Oesterreich?

CNB. **Paris,** 14. Sept. Unbestätigten Gerüchten aus London zufolge soll Oesterreich in London, Paris und Rom die Absicht zu erkennen gegeben haben, **sich um einen der drei nichtständigen Ratssitze zu bewerben,** die gelegentlich der kommenden Völkerbundsversammlung neu besetzt werden. Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens seien zurzeit mit der Prüfung der Frage beschäftigt.

Irak erbittet Aufschub der assyrischen Angelegenheit.

WTB. **Genf,** 14. Sept. Die Regierung des Königreichs Irak hat den Völkerbundsrat gebeten, **die Frage der assyrischen Minderheit nicht in der Septembertagung zu behandeln,** sondern sie auf eine spätere Tagung hinauszuschieben. Als Grund wird die plötzlich durch das Ableben des irakschen Königs notwendig gewordene Abreise des Außenministers Nuri Pascha aus der Schweiz erwähnt, der dadurch verhindert sein wird, an der Ratstagung teilzunehmen. Im übrigen herrsche augenblicklich vollkommene Ruhe im Königreich Irak, so daß die Verschiebung keinerlei nachteilige Folgen nach sich ziehen würde. Der Völkerbundsrat wird zu Beginn seiner Tagung selbst darüber zu entscheiden haben, ob er dem Gesuch Folge leisten will.

---

dichterische Wort reichlich sparsam gewesen ist. Herrmann spielte seine Rolle mit innerer Anteilnahme, die auch auf die Zuschauer übersprang, die im übrigen eine besondere Bereitwilligkeit zum Mitgehen an den Tag legten und damit bewiesen, daß auch sie die Notwendigkeit einer neuen Einstellung zur Bühne erkannt haben. Aus der Reihe der übrigen Rollen, von denen der Verfasser die Generäle von Kleist (Otto Wenke), von Horn (Otto Pahl), von Below (Matty Berben) und von Clausewitz (Willi Schwick) etwas summarisch behandelt hat, sind die Bemühungen von Peter Rausch um die Darstellung des Hauptmanns von Seydlitz, von Heinz Scholz um die des russischen Generals Diebitsch und des französischen Armeeintendanten Fornier, mehr noch die Arbeit von P. Hagen-Stiller an der Rolle des ostpreußischen Regierungsrates Schulz, von Willy Thiemann an der des jungen Freiwilligen Ernst, von Harry Förster an der des Superintendenten Gusevius und von Ralph Lothar an der des Stabstrompeters Stöhr hervorzuheben.

Die Bühnenbilder waren mit einfachen Mitteln recht einprägsam und zweckentsprechend und trugen mit dazu bei, eine für das deutsche Schicksal historisch-eindeutige Epoche lebendig werden zu lassen, um deren dynamische Zusammenfassung durch gutes Zusammenspiel des neuen Ensembles sich im übrigen der neue Intendant Edwin Burmester bei der Inszenierung mit Erfolg bemüht hatte.

•

Der Aufführung, die von dem leider nicht besonders zahlreich erschienenen Publikum mit Beifall aufgenommen wurde, gingen Ansprachen eines Herrn in Uniform und des neuen Intendanten Burmester voraus, in der auf die Bedeutung der Bühne im neuen Reich hingewiesen und betont wurde, daß Bühne und Publikum in höherem Maße als bisher zu einer aktiven Gemeinschaft im Dienste einer neuen deutschen Kultur und einer Befruchtung des deutschen Geisteslebens zusammenwachsen müßten, eine Forderung, die in unserem Blatt von jeher vertreten worden ist und deren Betonung am Beginn der neuen Spielzeit des Remscheider Schauspielhauses, der ersten im Dritten Reich, wir deswegen besonders freudig begrüßen, eine Forderung des weiteren, an deren Erfüllung wir mit aufrichtig und aufgeschlossen fördernder Kritik mitzuarbeiten bereit sind, damit die Kunst wieder eine Wurzel im Volke finde und damit die Bühne wieder ein Tempel der Erbauung und der Aufrichtung werde. Zu solcher Mitarbeit rufen wir auch unsere Solinger Bürgerschaft auf, und wir zweifeln nicht daran, daß der Wunsch des Remscheider Schauspielhauses, das ja auch der unsrige ist, nach einer Kunstgemeinschaft auch in Solingen in Erfüllung gehen wird

H.

Kunstmaler Th. Rocholl †. Der bekannte Düsseldorfer Maler Theodor Rocholl, der vor einigen Monaten von der Straßenbahn angefahren und schwer verletzt wurde, ist gestern im 80. Lebensjahr gestorben. Rocholl hat in Düsseldorf und München studiert und sich durch seine Schlachtenbilder einen großen Namen gemacht. Seine Gemälde sind von zahlreichen Galerien erworben worden.

Geheimrat Prof. Dr. Heimberger †. Der seit Frühjahr dieses Jahres im Ruhestand lebende Geheimrat Professor Dr. Heimberger ist gestern im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Geheimrat Heimberger war einer der bekanntesten Strafrechtslehrer, der viele Jahre in Bonn gewirkt hat. Im Jahre 1925 siedelte er von Bonn nach Frankfurt über.

V. f. L.-Post

Der Meisterschaftsbetrieb setzt auf der ganzen Linie ein.

In Düsseldorf steigt der Großkampf Benrath gegen Fortuna.

Ein wichtiges Spiel in Ohligs: V. f. R. Ohligs gegen Hilden 03 — Weyer, Solingen 98 und Solingen 09 kämpfen auf eigenen Plätzen, Solingen 95 und Höhscheid müssen reisen.

Der **dritte Spieltag** bringt endlich das Einsetzen aller Mannschaften in sämtlichen Klassen. Konzentrierte sich das sportliche Leben bisher nur auf die beiden ersten Klassen, so kommen jetzt auch die Mannschaften der Kreisklassen zu Wort. In der **Gauliga** sind bisher nur noch **Fortuna Düsseldorf** und **Alemannia Aachen** ohne Verlustpunkte. War der Weg, den die Düsseldorfer machen werden, vorauszusehen, so nehmen aber die **Aachener völlig ungerechtfertigt** die zweite Stelle ein. Sie verdanken es einem großen Glück, daß sie am Sonntag abermals ungeschlagen den eigenen Platz verlassen konnten. In der **Bezirksklasse** sind noch **drei Mannschaften** ohne **Minuspunkt**, und zwar der **S. S. V. Elberfeld, V. f. R. Ohligs** und **V. f. V. Hilden 03**, die auch in dieser Reihenfolge in der Tabelle rangieren. Nun will es der Zufall, daß **Ohligs** und **Hilden** schon am Sonntag gegeneinander kämpfen müssen; auf der einen oder anderen, vielleicht aber auf beiden Seiten, wird es Verluste geben, so daß zumindesten einer von den beiden aus der Reihe der „Ungeschlagenen" ausgeschaltet wird. Auch die Elberfelder stehen vor einer schweren Aufgabe, **da sie in Wersten anzutreten** haben.

Die **Gruppe 1 der ersten Kreisklasse**, die sich bekanntlich aus den früheren Vereinen der ersten Bezirksklasse zusammensetzt, liegt mit acht Mannschaften im Rennen; **F. C. Ohligs 06** und **S. S. V. Haan 06** sind **spielfrei**. Hier interessiert am meisten das Lokaltreffen **Weyer** gegen **Solingen-Gräfrath** und das Abschneiden von **Solingen 98** gegen **Leverkusen**. Die **nächste Gruppe** sieht alle Einheiten im Kampf. Genau wie im Vorjahr muß **Solingen 95** sein erstes Spiel in **Wermelskirchen** austragen, ein Gang, der mit bitteren Erinnerungen verknüpft ist. **Solingen 09** hat sich an der Vockerterstraße mit dem **V. f. L. Lennep** auseinanderzusetzen und die **Höhscheider** müssen gar nach **Radevormwald** reisen.

In der **zweiten Kreisklasse** interessiert vor allem das Abschneiden der stark favorisierten **Ausderhöher**, die, durch die Einteilung begünstigt, gute Aussichten auf den Gruppentitel haben. Das gleiche gilt für den **V. f. V. Wald**, dessen Gegner aber eine bedeutend größere Spielstärke aufweisen. Die hier in Solingen interessierende Gruppe 2 der dritten Kreisklasse trägt nur zwei Spiele aus, da der vor einiger Zeit bestätigte **Sportklub Solingen 1931** inzwischen **wieder aufgelöst** worden ist.

Die Kampfpaarungen.

Gauklasse.

Alemannia Aachen gegen T. und S. V. Duisburg 99.
F. V. Duisburg 08 gegen Spielverein Hamborn 07.
V. V. / Preußen Essen gegen Schwarz-Weiß Essen.
V. f. L. / Preußen Krefeld gegen Schwarz-Weiß Barmen.
S. C. / Borussia Gladbach gegen Spielverein Rheydt.
V. f. L. Benrath gegen Fortuna Düsseldorf.

Auch der dritte Sonntag sieht die **Aachener Alemannen** auf eigenem Platz kämpfen: nach Hamborn 07 und Schwarz-Weiß Essen ist nunmehr **Duisburg 99** an der Reihe, die weite Reise anzutreten. Nach den Erfahrungen, die bisher mit den Gastgebern zu Hause gemacht worden sind, besteht wenig Hoffnung, daß die sonntägigen Gäste glücklicher abschneiden werden als ihre Vorgänger. — **Duisburg 08** gegen **Hamborn 07** ist ein Lokaltreffen von dem gleichen Reiz wie am Vorsonntag Duisburg 99 gegen Duisburg 08. Ueberraschend vermochten die Hamborner in Gladbach zu einem 4:0-Erfolg zu kommen; auf der anderen Seite verloren die 08er sehr unglücklich, da sie das bei weitem bessere Spiel vorführten. Der Ausgang ist also höchst ungewiß. — Ein weiteres Lokalspiel steigt in **Essen** zwischen **Schwarz-Weiß** und den **Vereinigten V. V. / Preußen.** Hier sollte der noch vorhandene bessere Zusammenhang der früheren Turner über den Eifer der Partner einen Erfolg davontragen. — **Schwarz-Weiß Barmen** muß schon wieder mal nach der linken Rheinseite; diesmal sind die **Vereinigten in Krefeld** Gastgeber, die bisher von den zusammengeschlossenen Vereinen noch am besten abgeschnitten haben. Wie in Krefeld gespielt wird, mußten am Sonntag die Benrather erfahren, die noch zum guten Schluß zu einem Unentschieden kommen konnten. Nur bei Auswertung ihrer ganzen Spielerfahrung haben die Barmer Aussichten auf Punktgewinn; lassen sie sich das System des Gegners aufdrängen, dann müssen sie sicher zwei weitere Verlustpunkte buchen. — Der **S. C. / Borussia Gladbach** setzt sich zu Hause mit dem **Spielverein Rheydt** auseinander. Ohne den Leuten aus der Weberstadt nahe treten zu wollen, sie stellen augenblicklich noch die schwächste Einheit, die selbst auf eigenem Platz gegen die in guter Form befindlichen Rheydter keine Aussichten auf einen Erfolg hat. — Das Ereignis für die Düsseldorfer Sportgemeinde steigt am Sonntag auf dem Platz des **V. f. L. Benrath.** Der Kampf hat einen eigenen Reiz, da die Fortunen in der Reihe ihrer Erfolge in der letzten Spielzeit nur einmal unterbrochen wurden — eben von den Benrathern. Dreimal an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen hatten die Mannschaften gegeneinander zu kämpfen: das erste Spiel endete mit einem Sieg der **Fortunen**, das zweite Treffen in Flingern verlief remis und im Kampf um den westdeutschen Pokal blieben die Benrather im Vorteil. Die Aufgabe, die der Mannschaft des deutschen Meisters harrt, ist nicht einfach, aber auch nicht unlösbar, dazu ist die Abwehr der Benrather zu schwach.

Bezirksklasse.

Gruppe 4.

T. und S. Ronsdorf gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf.
V. f. R. Ohligs gegen V. f. V. Hilden 03.
S. V. Germania Elberfeld gegen S. S. Vg. Barmen.
T. und S. V. Werften 04 gegen S. S. V. Elberfeld.
T. R. U. Düsseldorf gegen S. C. Sonnborn 07.
V. f. V. Remscheid 06 gegen V. V. Lüttringhausen 08.

Die bisher wenig vom Glück begünstigten **Ronsdorfer** haben am Sonntag eine gute Gelegenheit, ihren Tabellenstand einer Revision zu unterziehen. Der Gegner ist **Schwarz-Weiß Düsseldorf**, der in den zwei ersten Kämpfen noch wenig von seinem früheren Können zeigte und noch weit von der gewohnten guten Form entfernt ist. Auf eigenem Platz müßte den Ronsdorfern der Wurf gelingen. — Die am Sonntag schwer geschlagenen **Elberfelder Germanen** haben es diesmal mit einem mindestens ebenso starken Gegner zu tun; **S. S. Vg. Barmen** vermochte gegen **T. R. U. Düsseldorf** zu gefallen und mußte hier mit einem 2:2 vorlieb nehmen, das für die Gartenstädter recht schmeichelhaft war. Trotz des lokalen Einschlages glauben wir an einen Sieg der Barmer. — Wie schon oben angedeutet, stehen die **Elberfelder Spiel-Sportler** am Sonntag vor keiner leichten Aufgabe. Es ist weniger die Mannschaft der **Werstener**, die unter normalen Umständen von den Stadionleuten jederzeit geschlagen werden könnte, als die ungewohnten Verhältnisse, unter denen sie in Werften zu spielen haben, und die hier schon manchem besseren Gegner zum Verhängnis geworden sind. — Zum zweiten Male stellt sich die **T. R. U. Düsseldorf** der einheimischen Sportgemeinde vor. Inzwischen werden den Joniern die großen Rosinen, mit denen man in die Meisterschaft steuerte, aus dem Kopf gegangen sein. Eine Niederlage gegen S. S. V. Elberfeld und ein Remis gegen S. S. Vg. Barmen ist bisher eine geringe Ausbeute. Aber auch die **Sonnborner** wollen erst geschlagen sein, die äußerst hart und zäh zu kämpfen wissen. — **V. f. V. Remscheid** und **V. V. Lüttringhausen** ist wieder einmal eine Sache für die Besucher auf der Ahornstraße. Der Ausgang ist bei der ausgeglichenen Spielstärke und Lokalrivalität völlig offen.

V. f. R. Ohligs gegen V. f. V. Hilden 03.

Das wichtigste Spiel der Gruppe steigt am Sonntag im Stadion an der Hasselsstraße zwischen dem **V. f. R. Ohligs** und dem **V. f. V. Hilden 03**, zwei Mannschaften, die noch keine Verlustpunkte aufzuweisen haben. Aber auch in sportlicher Hinsicht haben die Kämpfe der beiden Partner immer großen Anklang in Ohligs gefunden, da sich die Nachbarn stets interessante Treffen geliefert haben, bei denen es „um die Wurst" ging. Bei der Gleichwertigkeit des größten Teils der Beteiligten aus der Gruppe ist jeder Punkt kostbar und so wird es auch am Sonntag zwischen den beiden Kontrahenten zu einem harten Ringen kommen. Die Aussichten, den Kampf zu gewinnen, sind unserer Ansicht nach **vollkommen offen**, da **beide** Partner noch von ihrer besten Form entfernt sind. Hilden hatte bisher in Germania Elberfeld nicht viel zu schlagen, stieß dagegen bei den Remscheider Bewegungsspielern auf unvermutet harten Widerstand. Auch die Rasensportler hätten sich beinahe in Lüttringhausen verrechnet, ebenso entspricht das Ergebnis gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf nicht ganz dem Spielverlauf. Möglich, daß sich die beiden Gegner am Samstag mit einem Remis zufrieden geben.

1. Kreisklasse.

Gruppe 1.

VV. 01 Opladen gegen Jahn Küppersteg.
Spielverein Weyer gegen 1. SpVg. Solingen-Gräfrath.
VfB. Langenfeld-Immigrath gegen VV. Wald 03.
VV. Solingen 98 gegen SpVg. Leverkusen.

VV. 10 Opladen gegen Jahn Küppersteg. In Opladen stehen sich zwei Bekannte aus dem früheren Rheinbezirk gegenüber. Die Gastgeber überraschten vor einigen Wochen in Ohligs durch ihre körperlich stabile Einheit, während die Küppersteger schon Arbeit hatten, über die Schlagbaumer Ballspieler Herr zu bleiben. Wir halten mehr zu den Platzherren.

TuS. Weyer gegen 1. SpVg. Solingen-Gräfrath. Etwas mehr Interesse für die Solinger Sportgemeinde beansprucht schon das Zusammentreffen von Weyer und Solingen-Gräfrath auf dem Platz an der Baverterstraße. Nach ihren ersten Erfolgen in der neuen Spielzeit wollte es bei den Platzherren nicht mehr so recht klappen. Die Elf hat etwas an Zusammenhang verloren, weist auch nicht mehr die bei ihr gefürchtete Durchschlagskraft auf. Im Gegensatz dazu haben sich die Vereinigten in eine recht beachtenswerte Form hineingespielt, wenn auch die Leistungen des Angriffs noch nicht mit denen der Gesamtabwehr gleichen Schritt halten können. **Die Gäste** haben am **Sonntag die etwas besseren Aussichten** auf Punktegewinn.

VfB. Langenfeld-Immigrath gegen VV. Wald 03. Die Mannschaft der Walder Ballspieler, die in der letzten Zeit eine vorteilhafte Verjüngung erfahren hat, muß die Reise nach Langenfeld antreten. Ueber die Gastgeber ist zu sagen, daß in ihrem Spielsystem viel urwüchsige Kraft steckt; es wird weniger Wert auf ein sauberes Zusammenspiel gelegt, als auf dem Umstand, um jeden Preis zu einem Erfolg zu kommen. An der Walder Abwehr, insbesondere an der Läuferreihe, wird es liegen, wenn die Besucher hier bestehen wollen. Bei normalem Verlauf sollte allerdings den Gästen ein Sieg beschieden sein.

VV. Solingen 98 gegen SpVg. Leverkusen. Auf dem Sportplatz am Walder Wasserturm gibt am Sonntag die Elf aus der Stadt der Farben ihre Karte ab. In ihrer vorjährigen Gruppe des rheinischen Bezirks vermochte die Mannschaft eine gute Rolle zu spielen, wie sich allerdings ihre Spielstärke gegenüber den bergischen Mannschaften auswirken wird, ist eine offene Frage. Die von den 98er an den vergangenen Sonntagen erzielten Ergebnisse, insbesondere das 6:7 gegen Küllenhahn, läßt darauf schließen, daß die Rot-Weißen endlich die günstigste Zusammensetzung des Angriffs gefunden haben. Auch hier sollte es den Solingern möglich sein, ihren Partner auszuschalten.

Gruppe 2.

SV. Solingen 09 gegen VfL. Lennep.
VV. 10 Remscheid gegen SC. 09 Remscheid.
SpVg. 09 Wermelskirchen gegen Solinger FC. 95.
VV. 08 Remscheid-Haddenbach gegen SSV. 07 Remscheid.
SpVg. Radevormwald gegen SV. Höhscheid 21.

SV. Solingen 09 gegen VfL. Lennep. Ein recht spielstarker Partner gibt am Sonntag auf dem Platz an der Vockerterstraße seine Karte ab. Gerade in der letzten Zeit sind die Gäste aus der Röntgenstadt wieder recht in Schwung gekommen; neben ihrer Schnelligkeit und dem verhältnismäßig guten Zusammenspiel verfügen die Lenneper über eine große Härte und Zähigkeit. Wenn die Vockerter selbst auf eigenem Platz zu einem Erfolg kommen wollen, dann müssen sie schon in bester Besetzung antreten und ihr ganzes Können hergeben. In jedem anderen Falle halten wir mehr zu den Besuchern.

VV. 10 Remscheid gegen SC. 09 Remscheid. Eine einseitige Angelegenheit für die Platzherren, da sich hinsichtlich der gegenseitigen Spielstärke noch nicht viel geändert hat. Nach wie vor sind die Ballspieler den Besuchern in allen Linien überlegen. Unter Umständen sollten die Gastgeber an ihre vorjährigen 7:4- und 6:2-Erfolgen anknüpfen.

SpVg. 09 Wermelskirchen gegen Solinger FC. 95. Wie im Vorjahr, so müssen die Schwarz-Roten von der Schabergerstraße auch in dieser Saison ihr erstes Spiel in Wermelskirchen austragen. An die Niederlage, die sie hier einstecken mußten, brauchen wir nicht zu erinnern, sie möge den Besuchern nur warnend im Gedächtnis bleiben. Daran ändert auch nicht die Niederlage, die die Platzherren am Sonntag in Langerfeld einstecken mußten. Nach wie vor bleiben sie auf eigenem Platz ein von den bergischen Mannschaften kaum zu bezwingender Gegner. Hinzu kommt noch, daß das Spiel der Solinger im Angriff noch immer die nötige Energie vermissen läßt. Die mit einer gewissen Laschheit zur Durchführung versuchten schönen Kombinationszüge können kaum zu Erfolgen führen, wenn nicht eine große Sicherheit in den Abschluß der Handlung steckt. Wir lassen auf Grund unserer Erfahrungen den Ausgang offen.

VV. 08 Remscheid Haddenbach gegen SSV. 07 Remscheid. Der Neuling der Klasse empfängt auf eigenem Platz die Remscheider Spielsportler, die durch die Neuordnung einen gewaltigen Zugang erfahren haben, und zum Teil wieder an ihre vor Jahren gezeigte Spielstärke anknüpfen konnten. Allerdings ist das Gelände in Haddenbach nicht ganz ohne Einfluß auf den möglichen Ausgang, den wir unter Einschluß des lokalen Charakters offen lassen.

SpVg. Radevormwald gegen SV. Höhscheid 21. Die Höhscheider haben gleich für das erste Treffen das Los gezogen, die weiteste Reise antreten zu müssen. Ob sie sich lohnt, ist eine andere Frage, da die Gastgeber zu Hause ein nur schwer zu überwindendes Hindernis bilden. Dem Vernehmen nach werden die Besucher den Kampf mit der gleichen Elf aufnehmen, die gegen den FC. Ohligs 06 zu einem Remis kommen konnte. Ein Vergleich in dieser Hinsicht müßte also zugunsten der Höhscheider sprechen.

2. Kreisklasse.

Gruppe 1.

BC. Ausderhöhe gegen VfB. Merscheid — TuSV. Manfort gegen VV. Burscheid — DJK. Roland Bürrig gegen SV. Schlebusch — SV. Monheim 10 gegen VV. Wiesdorf — SC. 13 Hildorf gegen VV. Ohligs.

Auf eigenem Platz empfängt der **BC. Ausderhöhe** den **VfB. Merscheid.** Hier stehen sich mit Ausnahme der Burscheider die beiden stärksten Vertreter der Gruppe gegenüber, die sich schon früher manchen heißen Kampf geliefert haben. Hält die gute Form der Platzherren an, dann ist an ihrem Siege kaum zu zweifeln. — Der **VV. Burscheid** muß nach **Manfort** zu den Turnsportlern, die noch am Sonntag in Ausderhöhe eine gute Vorstellung gaben. Wenn die Burscheider ihren guten Ruf wahren wollen, müssen sie schon in bester Besetzung fahren. — Das Treffen **Roland Bürrig** gegen den **SV. Schlebusch** ist eine vollkommen offene Angelegenheit; hier dürfte die beste Tagesform ausschlaggebend sein. — Auch den Ausgang des Treffens **Monheim** gegen **Wiesdorf** lassen wir offen, da die Spielstärke dieser Mannschaften hier zu wenig bekannt ist. — Der **VV. Ohligs** muß nach **Hildorf**, um sich hier dem **SC. 13** zu stellen. Es sollte den ehemaligen erstklassigen Ohligsern möglich sein, die beiden Punkte mit nach Hause zu bringen.

Gruppe 2.

Raspo Hückeswagen gegen SV. Dahlhausen — Spfr. Remscheid-Reinshagen gegen VfB. Wald — Sugambria Lennep gegen Post Remscheid — VV. Solingen-Schlagbaum gegen Reichsbahn Remscheid — FV. Adler Solingen gegen Germania R.-Hasten.

Die **Hückeswagener Rasenspieler** kämpfen zu Hause gegen **Dahlhausen**, die in der letzten Saison in der ersten Klasse eine wenig beneidenswerte Rolle spielen mußten. Die Gegner sind sich allerdings nicht unbekannt aus früheren gemeinsamen Kämpfen in den gleichen Gruppen. Die größere Spielerfahrung spricht zugunsten der Gäste. — Das Spiel **R.-Reinshagen** gegen **VfB. Wald** wird nur als **Pflichtspiel** ausgetragen, da die Walder ab **1. Oktober in der ersten Kreisklasse spielen werden.** Nach den bisherigen großen Erfolgen der Gäste ist an ihrem Sieg kein Zweifel. — Auch die **Schlagbaumer Ballspieler** fahren mit guten Hoffnungen nach Remscheid, um sich hier mit den **Reichsbahnsportlern** zu messen. Es müßte schon mit eigenartigen Umständen zugehen, wenn die Gäste die beiden Punkte nicht entführen sollten. — Nicht so große Aussichten haben die **Adlerleute** aus Solingen, die in der Kampfbahn Dorperhof ihre Kräfte zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen mit den **Germanen** aus **Remscheid-Hasten** messen. Es wird noch einige Zeit ins Land gehen, ehe die Gastgeber wieder zu ihrer vollen **Spielstärke** auflaufen werden.

3. Kreisklasse.

Gruppe 1.

Montania Leichlingen gegen Jungland Küppersteg — SuS. Lützenkirchen gegen Siegfried Lützenkirchen — SGV. Burscheid gegen VfR. Alkenrath — Jugend Quettingen gegen SC. Baumberg — Jungwacht Berghausen gegen VV. Leichlingen — TV. Bürrig gegen TuS. Berghausen.

Gruppe 2.

TV. Mangenberg gegen Post Solingen — VV. Landwehr gegen Sportfreunde Wald.

Der 8. Leichtathletik-Länderkampf in Paris.

Frankreich gegen Deutschland.

Bevor wir uns mit dem am kommenden Sonntag im **Pariser Stadion Colombes** zum Austrag kommenden Leichtathletik-Länderkampf Frankreich gegen Deutschland beschäftigen, sei einiges aus der **Geschichte der Begegnungen dieser beiden Länder mitgeteilt.** Der Kampf in Paris ist der 8. **seiner Art.** Bisher gab es **nur deutsche Siege,** wie sich überhaupt Deutschland als Leichtathletik-Nation noch des seltenen Rufes erfreut, im Länderkampf ungeschlagen zu sein. 1926 unterlagen die Franzosen in Basel im Rahmen eines Dreiländerkampfes Deutschland—Frankreich—Schweiz mit 127:89,5 Punkten, während sich im folgenden Jahr in Paris das Punktverhältnis auf 89:62 für Deutschland stellte. Auch 1928 behaupteten sich die deutschen Farben, in Berlin mit 84:69 Punkten. 1929 gab es in Paris einen 79:66-Sieg, 1930 in Hannover einen Erfolg mit 84:67 und 1931 in Paris mit 89:62 Punkten. Zu einem neuerlichen großen Triumph gestaltete sich dann der Kampf des Vorjahres in Düsseldorf, bei dem die Franzosen mit 87:64 Punkten sicher abgefertigt wurden.

In **dieser Saison** hat die **deutsche Leichtathletik schon einige bedeutende Erfolge errungen. England** wurde geschlagen, die **Schweiz** wurde von einer süddeutschen, **Dänemark** von einer norddeutschen Mannschaft geschlagen. Deutsche Siege bei den Studenten-Wettspielen, überhaupt deutsche Siege in der Leichtathletik, wie sie nur ein Land erringen kann, das immer noch mit an der Spitze aller Nationen marschiert. Die Franzosen spielten dagegen in Helsingfors gegen Finnland eine wenig eindrucksvolle Rolle. Sie gewannen ganze zwei Wettbewerbe, in allen anderen wurden sie zweite oder dritte „Sieger". Und da Finnland für uns zwar kein direkter, aber immerhin doch wohl anwendbarer Maßstab ist, so **bleibt den Franzosen** für das Pariser Treffen **auch nicht die Spur einer Chance.** Obwohl man sie auf eigenem Boden nicht unterschätzen darf.

Die Mannschaften:

Deutschland: 100 Meter: Borchmeyer — Hendrix; **200 Meter:** Borchmeyer — Schein; **400 Meter:** Metzner — Voigt; **800 Meter:** König — Paul; **1500 Meter:** Kaufmann — Schilgen; **5000 Meter:** Syring — Gebhardt; **110 Meter-H.:** Wegner — Welscher; **Kugel:** Sievert — Hirschfeld; **Diskus:** Sievert — Hirschfeld; **Speer:** Weimann — Stöck; **Hochsprung:** Bornhöfft — Weinkötz; **Weitsprung:** Long — Biebach; **Stabhoch:** Wegner — Müller; **4 mal 100:** Buthe/Pieper — Schein — Borchmeyer — Hendrix; **4 mal 400:** Rehb — Nottbrock — Voigt — Metzner.

Frankreich: 100 Meter: Robert Paul — Millius; **200 Meter:** Oberle — P. Gavelle; **400 Meter:** Skavinsky — Guillez; **800 Meter:** Keller — Petit; **1500 Meter:** Normand — Chermet; **5000 Meter:** Rochard — Rerolle; **110 Meter-H.:** Adelheim — Bernard; **Kugel:** Duhour — Noel; **Diskus:** Noel — Winter; **Speer:** Degland — Gaßner; **Hochsprung:** Tribet — Menard; **Weitsprung:** Robert Paul — Heim; **Stabhoch:** Ramadier — Vintousky; **4 mal 100:** Robert Paul — Oberle — Mourlon — Nora; **4 mal 400:** Skavinsky — Galliard — Jackson — Herry.

•

Und die Aussichten?

Klare Siege, vielleicht sogar Doppelerfolge, gibt es zunächst über 100, 200 und 400 Meter. Hier repräsentieren die Franzosen immer noch keine internationale Klasse. Borchmeyer sollte die beiden Sprintstrecken und Voigt, der Zweite von Turin, die 400 Meter gewinnen. Normalerweise müßten auch die übrigen deutschen Vertreter vor den Franzosen einkommen. Ueber 800 und 1500 Meter sind die Chancen verteilt. Voraussichtlich wird sich der immer noch hochklassige Franzose Keller die 800 Meter nicht entgehen lassen, während über 1500 Meter die beiden Deutschen mit dem Franzosen Normand einen harten Strauß auszufechten haben. Nach Kölner Meisterschaftsleistung, die aber nicht als unbedingt zuverlässig hinzunehmen ist, müßten Kaufmann und Schilgen vor den Franzosen sein. Im 5000-Meter-Lauf ist Syring unsere Hoffnung gegen den ganz hervorragenden, stark verbesserten jungen Läufer Rochard, der regelmäßig die 15 Minuten-Grenze unterbietet. Auf dem Papier wird es einen neuen Sieg Rochards geben; Syring wird sogar mit dem bekannten französischen Querfeldeinläufer Rerolle seine Last haben. Und was Syring nicht kann, sollte auch Gebhardt, bei aller Hochachtung vor seinem enorm verbesserten Können, nicht gelingen. Der 110-Meter-Hürdenlauf ist natürlich eine rein deutsche Angelegenheit, das heißt wenn unsere leichtfüßigen Hürdler „stehend" über die Distanz kommen. Wegner hat jetzt noch bei den Studenten-Wettspielen in Turin seine große Klasse überzeugend demonstriert. Sein Pech, daß er beim 400-Meter-Hürdenlauf am letzten Hindernis fallen und so den sicheren Sieg verschenken muß. Jedenfalls wird es ein erneutes Duell zwischen Wegner und Welscher geben, das sich Adelheim als bester französischer Hürdenläufer aus einiger Entfernung ansehen darf. Nehmen wir nun noch unseren in der **4 mal 100-Meter-Staffel** und unseren **wahrscheinlichen Sieg in der 4 mal 400-Meter-Staffel** (in Düsseldorf wurden wir über 4 mal 400 Meter unerwartet geschlagen), dann steht **Deutschlands Endsieg schon sicher.** — Aber auch in den technischen Uebungen wird Deutschland noch manchen Punkt erringen. Sicher sind uns Speerwerfen, Stabhochsprung und evtl. Kugelstoßen. Die regelmäßig von den hier eingesetzten Deutschen erzielten Leistungen liegen erheblich über dem Niveau ihrer französischen Gegner. Im Weit- und Hochsprung wird es erbitterte Kämpfe geben. Kommen Long und Biebach an ihre Kölner Weiten heran, dann wird sich auch Robert Paul geschlagen geben müssen. **Der Franzose** ist ein **sehr launiger Athlet,** der heute 7,50 Meter und morgen 6,90 Meter weit springt. Die **Zuverlässigkeit der deutschen Springer** ist unsere Hoffnung. Aehnlich ist die Lage im Hochsprung, wo Bornhöfft und Weinkötz für 1,90 Meter gut sind. Der gefährlichste Franzose ist Menard, der die Konkurrenz auch wahrscheinlich gewinnen wird. Für Philippon, der sich vom aktiven Sport fast ganz zurückgezogen hat, ist das junge Talent Tribet eingesetzt worden, das auch schon 1,90 Meter übersprungen hat. Zum Schluß das Diskuswerfen. Sievert warf in Köln deutschen Rekord. Da aber bei ihm die Scheibe nicht jeden Tag über 49 Meter fliegt, da er sogar meistens mit 44 Meter seine Grenze erreicht hat — von Hirschfeld gilt das gleiche — ist den Franzosen Winter und Noel ein kleines Plus einzuräumen. Gewinnen kann jeder diese Konkurrenz, aber wer ist in Tagesbestform? Wir nehmen an, einer der beiden sehr zuverlässigen Franzosen.

Sportverein 09 Solingen.

Sonntag, den 17. 9., nachmittags 3½ Uhr auf dem **Sportplatz in Vockert Meisterschaftsspiel: Lennep I. ./. Solingen 09 I.** Vorher spielen die unteren Mannschaften. Mitglieder haben nur gegen Vorzeigung der neuen Mitgliedskarte freien Eintritt.

DSB.-Handball.

Beginn der Meisterschaftsspiele der 1. Bezirksklasse.

Die **Amtlichen Mitteilungen** des **Gaues 10, Niederrhein.** bestätigten in dieser Woche die von uns gebrachte **Einteilung der 1. Bezirksklasse.** Gleichzeitig wurde eine Bekanntmachung des stellvertretenden Führers der D. S. B., des SA-Oberführers Hauptmann a. D. Richard Hermann, veröffentlicht, die bekannt gibt, daß die Führung des Handballs in den **Händen der Deutschen Sport-Behörde, der Fachsäule 3, bleibt.** Weiter ordnet er den Beginn der Handballspiele für den 17. Sept. an.

Gleich der erste Meisterschaftssonntag sieht alle acht Mannschaften der **1. Bezirksklasse** im Kampf. Auf der **Schabergerstraße** steigt sofort ein wichtiges Ortstreffen. Der Altmeister der alten Solinger DSB-Vereine, der **Solinger Fußballklub 1895**, hat seinen Nachbarverein und Rivalen von der Krahenhöhe, **Einigkeit Schaberg,** zu Gast. Beide Mannschaften treten in stärkster Besetzung an und jede wird bemüht sein, die ersten Punkte zu erringen. Bei den 95ern werden Klein und Häring wieder eingestellt und sowohl Verteidigung, als auch den Sturm verstärken. Aber auch die Schaberger haben schon oft ihr Können bewiesen, und dürften auch am Sonntag den Platzverein vor eine schwierige Aufgabe stellen. Wir erwarten die 95er in Front. — **Die Sportfreunde Solingen** haben den **P. S. V. Bergisch Land** zu Gast und dürften den Ordnungshütern den ersten Sieg nicht verhindern können. Wir setzen natürlich hier voraus, daß die Polizisten eine annehmbare Mannschaft herausbringen. Sollten die Remscheider mit Ersatz antreten und die schnellen Sportfreunde unterschätzen, könnten diese leicht eine Ueberraschung bringen. — In **Wermelskirchen** hat **Union Bergfried Gräfrath** zu Gast. Die Bergfriedler haben nicht mehr die Mannschaft ihrer Glanzzeit und die Oberbergischen ein gutes Training, unter dem Repräsentativen Klein, jetzt Schwarz-Weiß Barmen, hinter sich. Wir rechnen mit dem sicheren Sieg der Union Wermelskirchen. — Einen noch schwereren Gang muß die **1. Sportvereinigung** antreten. Sie fährt nach **Rheindorf** zur **Spielvereinigung Rheindorf-Wiesdorf.** Letztere hat im Vorjahr im Rheinbezirk eine beachtliche Rolle gespielt und darf von den alten Vereinen der Remscheid-Solinger Konte nicht zu leicht genommen werden.

*

Mangenberger TV. 1. gegen Winfried Weeg 1.

Die Mannschaften treffen sich am Sonntag nachmittag auf dem **Sportplatz** an der **Katternbergerstraße.** Sollte Mongenberg den Gegner nicht allzu leicht nehmen, so erwarten wir einen Sieg des Platzvereins.

Handball im Niederbergischen Turngau.

Vorschau für Sonntag, den 17. September 1933.

Nachdem das überaus schöne Wetter die leichtathletischen Veranstaltungen ungemein förderte, scheinen die Spieler sich allmählich auf die beginnenden Meisterschaftsspiele vorzubereiten. Es sind allerdings noch sehr vereinzelt Freundschaftsspiele angesetzt worden. Inzwischen ist auch die Austragung der Handballspielreihen geklärt worden und die Vereine werden gut tun, nunmehr ihre Mannschaften in der neuen Aufstellung einer scharfen Kritik zu unterziehen.

Solinger Turnerbund gegen TV. Haan.

Bereits am Samstag treffen sich alte Bekannte in Solingen. Da beide Mannschaften in veränderter, aber verstärkter, Aufstellung antreten werden, ist eine Vorschau ungemein schwer. Tatsache ist, daß Haan bei den letzten Spielen über Solingen siegreich blieb, ob es nun diesmal wieder zu einem Erfolg reicht, müssen wir abwarten. Der Platzverein wird auf alle Fälle alle Register seines Könnens aufziehen, um eine Niederlage abzuwenden.

TV. Ausderhöhe gegen TV. Hilden 1864.

In Ausderhöhe gibt es einen sehr interessanten Kampf. Heißt es doch hier: Gauklasse gegen A-Klasse. Die Ausderhöher haben in der letzten Serie ganz beachtliches Können gezeigt, das auch in darauf folgenden Freundschaftsspielen beibehalten wurde. Ob aber diese Spielstärke gegen Hilden ausreicht, um zum Siege zu gelangen, ist fraglich, denn der Gast spielt seit Jahren in der ersten Klasse eine bedeutende Rolle und konnte wiederholt Meister werden. Die Zuschauer werden hier bestimmt auf ihre Kosten kommen.

Solinger Boxer kämpfen in Frankfurt.

Am **heutigen Abend** trifft in **Frankfurt am Main** eine Staffel der **1.** Sportvereinigung Solingen-Gräfrath auf eine Auswahlmannschaft des Südwestdeutschen Boxverbandes. Solingens Boxer stehen hier vor einer **schweren Aufgabe,** zumal man im Fliegengewicht für den verhinderten Kister Ersatz mitnehmen muß, und die Aufstellung des jungen Friedrichs im Federgewicht ein Experiment bedeutet. Da aber alle anderen Klassen gut besetzt sind, darf man mit einem ehrenvollen Ergebnis rechnen.

Die Kampfpaarungen sind folgende:

Fliegengewicht: Ueber, Solingen, gegen Wieland, Eintracht Frankfurt.
Bantamgewicht: Remscheid, Solingen, gegen Rappsilber, Sportverein Frankfurt.
Federgewicht: Friedrichs, Solingen, gegen Schmelz, Boekenheimer Turngemeinde.
Leichtgewicht: Kettenbach 2, Solingen, gegen Schöneberger, Eintracht Frankfurt.
Weltergewicht: Bielsky, Solingen, gegen Lampfert, Eintracht Frankfurt.
Mittelgewicht: Dünnwald, Solingen, gegen Gelsheimer, Sportverein Frankfurt.
Halbschwergewicht: Diessendahl, Solingen, gegen Meder, Eintracht Frankfurt.
Schwergewicht: Klein, Solingen, gegen Oberndorf, Eintracht Frankfurt.

E. B.

Schwergewichts-Boxmeisterschaft in Düsseldorf.

Hein Müller gegen Hans Schönrath.

Der für München vorgesehene Titelkampf um die Deutsche Meisterschaft im Schwergewichtsboxen wird am 5. Oktober im Düsseldorfer Planetarium vor sich gehen. Die Verträge zwischen dem Titelhalter Hein Müller (Köln) und dem Krefelder Herausforderer Hans Schönrath sind bereits unterzeichnet.

Autobus geriet in Brand.

Die Reisenden gerettet.

wp. **Remagen,** 14. Sept. Mittwochmittag geriet ein **großer Reisewagen** der Bonner Verkehrsgesellschaft auf der Fahrt ins Ahrtal kurz vor Remagen **in Brand,** der vom Wagenführer noch so rechtzeitig bemerkt wurde, daß er in aller Eile den Wagen anhalten und die zehn **Reisenden in Sicherheit** bringen konnte. Da der Schaumlöschapparat nicht ausreichte, das inzwischen heftig um sich greifende Feuer zu löschen, mußte fremde Hilfe herbeigeholt werden. Der Führer des Reisewagens erkannte die große Gefahr und schickte die Reisenden möglichst weit von dem gefährdeten Wagen weg, damit bei der zu befürchtenden Explosion kein Unheil angerichtet wurde. Das Feuer fand in der trockenen Polsterung und Verschalung des Wagens reiche Nahrung und griff im Augenblick auf den ganzen Wagen über. Die Hitze war so stark, daß der Zylinderdeckel zusammenschmolz und den Kolben freilegte. Wie es der Zufall wollte, befand sich der brennende Kraftwagen auch unglücklicherweise gerade an jener Stelle, wo etwa **50 Kabeln der linksrheinischen Haupttelegraphenleitung** der Reichspost vorbeiführen, die **fast alle zerstört wurden.** Ein Trupp Telegraphenbauarbeiter hatte mehrere Stunden Arbeit, um die Störung wieder einigermaßen zu beseitigen. Die Zaunpfähle der Waldeinzäunung und die an der Straße stehenden **Sträucher und Bäume waren bis zu zehn Meter hoch verkohlt.** Der herbeigeeilten Hilfe aus Remagen gelang es nicht, den Wagen vor dem vollständigen Ausbrennen zu bewahren. Nur ein verbogenes Eisengerüst zeugte von dem verheerenden Element, das hier gewütet hatte. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

28köpfige Einbrecherbande unschädlich gemacht.

wp. **Recklinghausen,** 14. Sept. Der Polizei gelang es, eine **18köpfige Einbrecherbande** festzunehmen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß auch noch weitere lichtscheue Personen an den Raubzügen dieser Diebesbande teilgenommen haben. Zehn weitere Einbrecher wurden jetzt festgenommen, so daß sich die Zahl der Bande auf 28 beläuft. Die Bande stand unter der Führung der kommunistischen Funktionäre Fritz Rauter und Felix Skarsti aus Recklinghausen-Süd. **120 Diebstähle** wurden den Tätern bisher nachgewiesen.

Der König von Aegypten Ehrendoktor der Berliner Universität.



König Fuad von Aegypten
wurde in Anbetracht seiner besonderen Verdienste um die Seuchenbekämpfung von der medizinischen Fakultät der Universität Berlin zum Ehrendoktor ernannt.

Wieder Räuber auf Korsika.

Korsika ist wieder durch Räuber verseucht, und zwar gründlich, wie zahlreiche skandalöse Vorgänge in den letzten Wochen bewiesen haben. Die große Säuberungsaktion der französischen Heeresleitung im vorigen Jahr, die unter Einsatz modernster Machtmittel erfolgt war, hat sich als erfolglos erwiesen. Zahlreiche große Banditen haben sich dem Kesseltreiben entziehen können und sie haben jetzt, nachdem kaum die letzten französischen Soldaten mit ihren Maschinengewehren die Insel verlassen haben, ihr altes Treiben wieder aufgenommen. Wieder werden bei Tag und bei Nacht freche Ueberfälle ausgeführt und Entführungen, gegen die die amerikanischen ein Kinderspiel sind, in die Wege geleitet.

Der Polizeichef ist untröstlich. Was ihm das französische Militärkommando an Waffen zurückgelassen hat, ist lächerlich gering und reicht knapp aus, um das Leben der Polizeibeamten zu verteidigen, geschweige denn gegen die Banditen wirksam vorgehen zu können. Paris aber will nichts von einer neuen militärischen Aktion wissen, weil die des Vorjahres mit einem Fiasko geendet hat, wenn man auch einige Führer hat fangen können. Paris ist offenbar entschlossen, Korsika sich selbst zu überlassen. Mögen dort die Verbrecher sich austoben. Vielleicht empfindet man es garnicht als so unangenehm, daß zahlreiche französische Großverbrecher nach Korsika „übergesiedelt" sind, wo sie sich offenbar sehr sicher fühlen.

Die Einwohnerschaft Korsikas ist über die Ruhe in Paris angesichts der Unsicherheit auf der Insel empört. In diesen Tagen hat sich eine Bürgerabordnung nach der Seinestadt begeben, deren Aufgabe es ist, energisch Schutz vor der Verbrecherwelt zu verlangen oder aber Korsika die Selbständigkeit zu geben, zum mindesten es in den Stand zu setzen, sich selbst Militär zu halten.

Kurznachrichten.

wp. **Hilden,** 14. Sept. Bei der Legung einer Freileitung wurde der Elektromeister **Blagheim** beim Unterstromsetzen der Leitung so schwer verbrannt, daß er **verstarb.**

wtb. **Kiel,** 14. Sept. Die Justizpressestelle teilt mit: An dem Arbeiter Friedrich **Pohlmann** ist heute vormittag 6 Uhr im Hof des Gerichtsgefängnisses zu Kiel die **Todesstrafe** durch Enthaupten **vollzogen** worden. Pohlmann war wegen des an dem landwirtschaftlichen Gehilfen Autzen am 29. 6. 32 verübten Mordes zum Tode verurteilt worden..

Gabriele Eckehard:

Die allzu ordentliche Elisabeth.

(Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.)

26

(Nachdruck verboten.)

Verwundert und irgendwie gerührt, ging Erik mit Dorothee ins Kino. Während sie hingerissen auf die Leinwand starrte, wo ein leichter und eleganter Lustspielfilm ablief, und ihm ihre Hand überlassen hatte, die er auf einmal etwas heftig ergriffen hatte, achtete er gar nicht auf das Stück — für ihn gab es nur noch eine Frage: wie konnte er verhindern, daß Dorothee ihn verließ? Er hatte sich den ganzen Nachmittag über gewundert, weshalb er sich so ungemütlich fühlte, dann war ihm plötzlich die Erkenntnis gekommen, daß es wegen Dorothees Abwesenheit wäre. Er hatte sich gepredigt, daß sie eine Dame aus einer wahrscheinlich ganz anderen Gesellschaftsschicht sei, daß er es gar nicht wagen dürfte, sie zu veranlassen, noch eine Zeitlang zu bleiben — noch eine kurze Zeit nur. Daß sie sicher ein großes und schweres Geheimnis habe, ein kriminelles sicher nicht, sonst hätte sie nicht diese edle Gelassenheit der Bewegungen — er war ein armer Junge, der es mit seinen sage und schreibe 28 Jahren zu nichts gebracht hatte, nett aussehend, aber kein Filmbeau, nur eben ein netter, blauäugiger, blondhaariger, gutgewachsener und nicht dummer Junge — ohne besondere Merkmale, wenn man seine Inkonsequenz nicht als besonderes Merkmal bezeichnen wollte. Denn daß er vor der Landwirtschaft schon Mathematik studiert hatte — daher die Freundschaft mit Gernot — und das auch aufgesteckt hatte, weil es ihm eines Tages anödete, das hatte er ja Dorothee nicht einmal gesagt. Was wollte also aus dieser ganzen Geschichte werden? Dorothee würde in das Nichts, aus dem sie gekommen war, entschwinden, und wenn sie gesagt hatte, daß sie sich weiterhin sehen würden, man wußte ja, wie sowas sich nachher entwickelte! Man traf sich noch zwei-, dreimal, hatte sich nichts zu sagen und ließ es dann bleiben!

Er seufzte leise vor sich hin und führte ihre Hand, die schlank und nicht klein in seiner lag, an die Lippen. Das merkte Dorothee denn doch, und sie nahm die Hand nicht unfreundlich, aber bestimmt wieder an sich.

*

Die Tage, die in Berlin und auf der Tour, liefen ab wie immer. Elisabeth sah nicht viel von Eve, die begonnen hatte, in Bibliotheken und Museen zu arbeiten, es verstanden hatte, durch persönliche Besuche und neue Verhandlungen neue Abnehmer für ihre Musterentwürfe zu werben und sich obendrein sich sehr viel mit Stefan traf — Elisabeth vermutete, daß sie ihn öfter sah, als sie erzählte. Und das verdroß sie, sie wußte nicht recht, warum. Es hatten ja nie andere Beziehungen als rein freundschaftliche — gesprächsweise zwischen ihr und Stefan bestanden, sie hatte auch nie andere gewünscht — sie begann darüber nachzudenken, was wohl Remigius täte, wenn er Eves Flucht aufgenommen hätte, und wie er sich weiter verhalten würde, denn obgleich sie in der ersten Zeit von Eves Berliner Aufenthalt nie mit einem Gedanken daran gedacht hatte, daß er vielleicht tottraurig sein könnte, so fragte sie sich jetzt, ob es nicht geraten sei, ihn zu benachrichtigen, daß Eve bei ihr wäre.

Den Brief des Mädchens Marie hatte sie Eve verheimlicht. Sie hatte dem Mädchen auch nur geantwortet, daß Eve lebe, daß sie sich aber nicht für berechtigt halte, ihren Aufenthaltsort, den sie kenne, zu verraten. Im übrigen möge sie nur den Herrn Musikdirektor gut pflegen und der Zeit die weitere Entwicklung dieser bedauerlichen Angelegenheit überlassen.

Nun überlegte sie doch, ob sie nicht die Pflicht habe, Eve von Remigius Krankheit zu erzählen — aber sie kam nicht zu Rande. In der Tat hatte sie ja auch noch etwas anderes vielfach zu bedenken — das war die Tatsache, daß sie nie wieder etwas von Matthias gehört hatte. Wie lange dachte er diesen Zustand fortzusetzen? Wie lange würden ihre Nerven standhalten, die von so vielem neben der Arbeit und dem Verkehr mit dem zum großen Teil schwierigen Kundenkreis hin und her gerissen wurden? Mit Hartmann und ohne Hartmann hatte sie sich zwar geeinigt, ohne zu handeln war ihr ihre Honorarforderung bewilligt worden, und sie sollte schon in wenigen Tagen anfangen — aber was nutzte das, wie konnte man die notwendigen Gedanken für die Arbeit haben, wenn derweil im Hinterkopf immer dieselben unerfreulichen Fragen bohrten?

Durch Telephonate zu verschiedenen Tageszeiten hatte sie festgestellt daß Matthias seinem Beruf nachging. Sie hatte ein paar Mal diplomatisch mit Frau Prusch, der Wirtin, geredet, und dabei festgestellt, daß keinerlei Veränderung in der Stimmung und der Laune von Matthias vorgegangen war — das hieß, daß Dorothee noch nicht gefunden oder aufgetaucht war, Dorothee — hatte sie sich nicht vermessen, sie zu suchen?

Eve war in der Tat sehr viel mit Stefan zusammen. Das neue, lichte Sommerkleid war gekauft, aber es wurde nicht gerade oft darin getanzt, denn Stefan hatte herausgefunden, daß es sich viel besser mit ihr redet. Er verstand es, sie in Lokale zu bugsieren, wo nicht getanzt wurde, denn zu ihm zu kommen, wie er sie fortwährend bat, hatte sie immer strikte abgelehnt.

Stefan mußte sich zugeben, daß er in seinem Leben als eleganter und wohlhabender Junggeselle, dem die Frauen reichlich nachliefen, noch nie so sehr verliebt gewesen war. Er hatte sich inzwischen sehr oft überlegt, wie es wohl wäre, wenn er Eve heiratete, aber er hatte nie mit ihr davon geredet, weil sie jedes Gespräch über ihre persönlichen Verhältnisse schroff abbrach. Es hatte aber auch gar keine Eile, fand er, er wollte sie zutraulich werden lassen, ihr Vertrauen nicht zwingen, eines Tages würde sich alles von selbst glätten und ergeben, dessen war er ganz sicher.

Eve ihrerseits war sich klar darüber, daß sie heftig in Stefan verschossen war — aber sie bezeichnete es eben selbst mit „verschossen". Nie kam sie auf den Einfall, er wäre etwa ihre richtige große Liebe, die Liebe, die man oft erst nach verschiedenen mißlungenen Versuchen, die man jedesmal anfänglich für die einzig-wahre hält, kennengelernt — niemals wäre ihr eingefallen, ihr Gefühl für Stefan mit dem für Remigius zu vergleichen. Das heißt, mit dem, das sie für Remigius gehabt hatte — jetzt liebte sie ihn ja nicht mehr. Es war schön, Stefan zu haben, ihn zu sehen, weil er so hübsch und elegant war, mit ihm zu fahren, weil sein Wagen so elegant und er so ein guter Fahrer war, mit ihm auszugehen und seinen klugen und witzigen Gesprächen zu folgen und seine leichten Zärtlichkeiten entgegenzunehmen — es war schön und bezaubernd, es tat gut und machte jung und schön in dem Gefühl, daß man noch einen Mann entzücken konnte — aber es war für Eves Gefühl von vornherein eine Beziehung, der das Wissen um ihre Vergänglichkeit einen wehmütigen Reiz mehr verleiht. Eve wäre erstaunt und nicht erfreut gewesen, wenn sie Stefans wahre Empfindungen gekannt hätte, denn im Moment erschien ihr jede Bindung unerträglich.

Sie hatte daher Stefan nie nachgegeben, der sie mehrmals am Tage sehen wollte, sie rationierte bewußt dieses Zusammensein, damit der Zauber nicht verblasse — wie oft konnte ein Herz es ertragen, enttäuscht zu werden?

Allmählich hatte sie wieder angefangen, an Remigius zu denken — es schien ihr alles so lange her, sie empfand keinen Zorn mehr, keine Reue, kein Bedauern, daß es so gekommen war. Man mußte verstehen, gewisse Epochen seines Lebens abzuschließen. — Man mußte die Kraft haben, sich neue innere Möglichkeiten zu erschließen!

Eve dachte daran, daß sie von Elisabeth fortziehen und sich eine Junggesellenwohnung nehmen wollte. Dazu würde sie Möbel aus Karlsruhe kommen lassen müssen. Sie würde an Maria schreiben, Remigius würde nicht das Recht haben, ihr ihr persönliches, vor ihrem Arbeitseinkommen angeschafftes Eigentum zu verweigern. Besonders um den großen Zeichentisch war es ihr zu tun. Sie würde bald mit Elisabeth darüber sprechen müssen, damit Elisabeth nicht für all das Gute und Freundliche, das sie ihr erwiesen hatte, sich noch gekränkt fühlte, aber Wohnungen hatte sie sich immerhin schon angesehen. Eve fand es nicht leicht, mit Elisabeth zu leben. Ihre Herbheit, schien ihr, hatte sehr oft etwas Schroffes, ihre Sachlichkeit brachte einen manchmal direkt zur Verzweiflung, und allzu viel Fleiß ist ganz bestimmt nicht gut für den Charakter.

Eve beschloß, zur Charakterpflege nicht mehr allzuviel zu arbeiten — dann erschreckte sie die Vorstellung der neu zu mietenden Wohnung, und sie saß am nächsten Tage wieder brav vor Reißbrett und Tuschfläschchen.

10. Kapitel.

Elisabeth nahm es im Gegenteil mit einiger Erleichterung auf, daß Eve ausziehen wollte. Als sie eines Abends wieder völlig erschöpft — es war gegen 11 Uhr, und sie war seit halb sechs Uhr morgens auf den Beinen — zu Haus eintrudelte, fand sie zu ihrem Erstaunen Eve vor, die sie abends nie mehr zu Haus, sondern immer in Stefans Gesellschaft vermutete. Gerade hatte sich Elisabeth auf der Treppe selbst ausgezankt, daß sie den Einfall gehabt hatte: „Wie nett wäre es, wenn ich mal wieder ganz für mich wäre", da kam Eve nach kurzer Begrüßung mit der Neuigkeit heraus, und somit erfüllte sich Elisabeths unfreundlicher Wunsch rascher, als sie gedacht hatte.

Es bestürzte sie aber doch, daß Eve anscheinend gar nicht daran dachte, sich je wieder mit Remigius zu versöhnen. Gar zu gern hätte sie gewußt, welchen Anteil Stefan an Eves Entschlüssen hätte und wieweit Eve mit einer Fortdauer oder einem weiteren Ausbau dieser Beziehung rechnete. Aber sie verbot sich selbst Neugier und Einmischen in die Privatangelegenheiten anderer, und wenn es selbst ihre Schwester wäre, — sie sagte nur, daß sie ihr raten würde, mit monatlicher, möglichst aber mit vierzehntägiger Kündigung zu mieten.

„Man kann doch nicht wissen, was das Leben bringt!"

„Gott sei Dank!"

„Ich werde nach Karlsruhe an mein Mädchen schreiben, daß es mir einige Möbel schicken soll."

„Und Remigius?"

„Vielleicht wird er sich von mir scheiden lassen wollen."

„Das scheint mir nicht wahrscheinlich."

(Fortsetzung folgt.)

„800 Jahre Schloß Burg!“

Ein Volksfest von gigantischem Ausmaß.

Von E. H. Meiswinkel, Pressereferent im Oberbann.

Wenn in diesem Jahre die Oberbannführung „Roemryke Berge“ der Hitler-Jugend erstmalig den Gedanken aufgriff, die bergischen Heimatspiele im Sinne des erwachten Deutschlands durchzuführen, so stellte sie sich damit keine leichte Aufgabe. Galt es doch, den diesjährigen Festspielen aus Anlaß des 800jährigen Bestehens der Burg an der Wupper ein ganz besonderes Gepräge zu geben, auf der anderen Seite aber wieder jeden Volksgenossen durch einen so niedrig wie eben möglich gehaltenen Eintrittspreis den Besuch derselben möglich zu machen. Zäher Wille, gepaart mit hohem Verantwortungsgefühl, ließen in monatelanger Vor- und Kleinarbeit nun ein Werk entstehen, welches zu einem wahren Volksfest zu werden verspricht!

Seit Wochen herrscht auf der Oberbanndienststelle reges Treiben. Ein Kommen und Gehen läßt selbst den Außenstehenden merken, daß hier gewaltige Arbeit geleistet wird. Von früh bis spät klappern die Schreibmaschinen, rasselt das Telephon . . .

„Hier ist die „Deutsche Bühne“ in Wuppertal! Oberregisseur Stark hat auf Sonntag eine Probe angesetzt!“

Schnell einige Termine notiert, und dann geht die Arbeit für uns los! Nun gilt es, Transportgelegenheit für 28 Schauspieler zu schaffen, 450 Komparsen für die angesetzte Probe auf die Beine zu bringen! Sämtliche untergeordneten Dienststellen werden in Bewegung gesetzt, Befehle hinausgejagt . . .

So, und nun müssen wir noch 15 Reiter, 60 Sänger, ebensoviel Mann Musik und ein Koppel Schweißhunde „engagieren“!

Die Reiter stellt der SA.-Reitersturm freundlichst zur Verfügung und läßt eine große Sorge leichter werden. Und die Sänger — na, wer in seinen Mauern einen Gesangverein besitzt, dem es bei einem internationalen Gesangwettstreit gelingt, den Hitlerpreis mit nach Hause zu nehmen, dem wird die Wahl nicht schwer fallen! Eine Anfrage bei dem Vorsitzenden des MGV. Wupperhof zeigt uns wieder einmal, daß jeder Volksgenosse bereit ist, mit seinen besten Kräften an der Ausgestaltung dieses Heimatspiels mitzuwirken! Und nun sollen noch einige Zahlen sprechen!

An die 100 Mann arbeiten von morgens bis abends an der Instandsetzung und Verbreiterung der Zugangswege zu den Festspielwiesen. Die Wiese selbst wird durch Holzungen unter Leitung von Revierförster Nebelsiek eine wesentliche Vergrößerung erfahren.

Um den 12 000 Hitlerjungen einen vom Publikum gesonderten Weg zu verschaffen, wird zur Zeit von der Technischen Nothilfe, Remscheid, eine Brücke über die Wupper geschlagen, die lediglich dem Transport der HJ. dienen soll. Somit hat jeder Volksgenosse die Gewähr, nicht durch marschierende HJ.-Kolonnen aufgehalten zu werden! Ebenfalls wurde für die HJ. das Gelände links der Zuschauerwiese freigelegt, um die Wiese voll und ganz dem Publikum zugängig zu machen. Selbst an die Preisgestaltung in den Burger Restaurants ist gedacht worden! Die Getränkepreise wurden auf das allgemein übliche Preisniveau gesetzt und macht sich jeder strafbar, der die festgelegten Preise überschreitet. Als Eintrittskarte wird eine künstlerische Plakette, die von einem Hitler-Jungen entworfen wurde, verkauft. Um jedem Volksgenossen eine Teilnahme an dem diesjährigen Heimatspiel zu ermöglichen, wurde der Preis der Plakette auf 0,30 Mark festgesetzt. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß den Teilnehmern anderweitige Kosten nicht entstehen.

Und nun, Volksgenosse, denke daran, daß der 17. September zu einem Heimatbekenntnis werden muß, wie es das bergische Volk noch nicht erlebt hat. Helfe mit, die Jugend in ihrer schweren Aufbauarbeit zu unterstützen, kämpfe mit der Jugend für die Jugend! Wir haben eine ungeheure Vorarbeit geleistet und nun liegt es bei dir, diese Vorarbeit zu einem vollen Erfolg werden zu lassen . . .!



Diese Plakette wird von der Hitler-Jugend zum Preise von 0,30 Mark verkauft und berechtigt zum Eintritt zu den Bergischen Heimatspielen 1933.

Das Festprogramm der Bergischen Heimatspiele auf Schloß Burg.

Zum **Heimatfest** am 17. September d. J. liegt nun die gesamte Veranstaltungsfolge vor: 7 Uhr Gr. Weckruf durch Böllerschüsse, 8 Uhr Ankündigung der Jugendspiele durch Fanfarenbläser vom Bergfried des Schlosses, 9.45 Uhr Gesang der Barmer Kurrende (Jungvolk), 10 Uhr Feldgottesdienst auf den Wupperwiesen, 10.50 Uhr Abrücken des B. D. M. und J. V. zu den Festspielwiesen, 11.15 Uhr Besichtigung der H. J. durch den Oberbannführer, 12 Uhr Abrücken der H. J. zu den Festspielwiesen, 14.50 Uhr Ankündigung der eigentlichen Festspiele durch Fanfaren und Herolde. 15 Uhr Böllerschüsse.

Nach den Böllerschüssen Meldung an den Oberbannführer (durch den Spielleiter). 15.15 Uhr Musik. Vortrag: Bergisches Heimatlied, ausgeführt von der Standartenkapelle Solingen. 15.30 Uhr Sprechchor der H. J. (1000 Jungens), 15.45 Uhr Ansprache und Begrüßung durch den Oberbannführer. 16 Uhr Klampfenvortrag der gesamten Klampfen des Oberbannes. 16.15 Uhr Ansprache des Obergebietsführers Hartmann Lauterbach. 16.40 Uhr **Beginn des Festspiels** „Ums deutsche Schwert“ von Franz Hendrichs, Solingen. 1. Bild 1118 Gründung von Schloß Burg. 2 Bild 1447 Graf Gerhardt und die Zünfte. 3. Bild 1848 Bannerfest der Bürgerwehren des Bergischen Landes, 4. Bild 1933, Bekenntnis der Jugend des Bergischen Landes zum Dritten Reich. 18.30 Uhr Massensprechchor des J. V. (1000 Jungens), 18.40 Uhr Gem. Lied: Deutschland, Deutschland über alles. 19 Uhr: **Abmarsch der H. J.**

Sonderzug zur 800 Jahrfeier nach Schloß Burg.

-rwk- Die **Hitlerjugend**, einschließlich **Jungvolk** und B. d. M. der Unterbanne 1 Langenfeld, 2 Leverkusen und 5 Opladen fahren am kommenden Sonntag geschlossen im **Sonderzug bis Wermelskirchen**, wo sich die gesamte Jugend des Bannes 231 trifft, um dem Tag der 800 Jahrfeier mit den Bergischen Heimatspielen in Burg a. d. Wupper zu begehen.

Dieser Sonderzug wird im **Bahnhof Schlebusch** eingesetzt vormittags 7,20 Uhr, hält **in Opladen** 7,30 Uhr und trifft in Wermelskirchen 8,18 Uhr ein. Anschließend 8,30 Uhr tritt die gesamte **Jugend „Rhein-Wupper“** zum geschlossenen Abmarsch nach den Wupperwiesen in Burg an.

Die Rückfahrt des Zuges erfolgt ab Wermelskirchen 20,40 Uhr an Opladen 21,09 Uhr, an Schlebusch 21,16 Uhr.

Der Fahrpreis beträgt ab beiden Bahnhöfen bis Wermelskirchen 80 Pfg. für Hin- und Rückfahrt.

Zu einem geringen Prozentsatz können auch Nichtmitglieder der Jugendverbände, die zur 800 Jahrfeier nach Burg fahren wollen, diesen Sonderzug benutzen. Dieselben müssen den Fahrpreis, zuzüglich 0,30 RM. Plakettengebühren an die örtliche Hitlerjugendführung entrichten, die die Fahrkarten und Plaketten besorgt.

Die Solinger Gartenbauvereine in der Hundertjahrschau in Essen.

In überaus großer Zahl haben die hiesigen Mitglieder der Gartenbauvereine die **landwirtschaftliche Jubiläumsausstellung** besucht. Gartenbau und Landwirtschaft haben so viele gemeinsame Interessen und Berührungspunkte, daß eine landwirtschaftliche Ausstellung jedem Gartenfreunde des Sehenswerten genug bietet. Samstag, Sonntag und Montag fuhren die Vereine in Autobussen nach Essen. Der größte Teil bevorzugte den Sonntag, weil sich die Gelegenheit bot, an der Wanderversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz teilzunehmen. Sämtliche Solinger Gartenbauvereine hatten hierzu ihre Vertreter entsandt. Der altbewährte Vorsitzende Freiherr v. Solemacher leitete in alter Frische die Verhandlungen. Drei Vorträge: 1. Warum deutsches Obst und Gemüse? (Werner Beul), 2. Die Essener Marktverhältnisse und der rheinische Obst- und Gemüsebau (Großhändler Kuhn-Essen), 3. Kritische Betrachtungen über den Formobstbau (Kaemmerer-Trier) wurden gehalten.

In der Ausstellung, die in ihrer ganzen Aufmachung sowohl als in ihren Einzelabteilungen eine hervorragende Leistung darstellt, beanspruchte für die Teilnehmer der hiesigen Vereine die Obst-, Gemüse- und Blumenschau das größte Interesse.

Mehrere **Edelobstplantagen** hatten in hübscher, praktischer Verpackung vorzügliches Qualitätsobst ausgestellt, und die großen rheinischen Blumengärtnereien hatten ihre besten Erzeugnisse an Herbstblumen in gefälliger Aufmachung in den Hallen zur Schau gebracht. Der Sonntag brachte einen großen Umzug durch die Stadt unter Beteiligung von Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe. Auf alle Schaunummern einzugehen, würde zu weit führen. Erwähnt sollen werden die Vorführungen der Tiere und die großen Reit-, Spring- und Fahrturniere.

Am Sonntag war die Beteiligung stark, und man greift wohl nicht zu hoch, wenn man die **Besucherzahl auf 40 000** angibt. Oft herrschte in den Ständen und Gängen ein großes Gedränge. Der herrliche Grugapark steht den Besuchern der Ausstellung zur unentgeltlichen Besichtigung zur Verfügung. Allen Teilnehmern ist wohl zum Bewußtsein gekommen, daß auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Viehzucht und des Gartenbaues Leistungen zu verzeichnen sind, die in Erstaunen setzen. Die tatkräftige Unterstützung des Bauernstandes, den der Oberpräsident der Rheinprovinz von Lüninck die Kraftquelle der Nation nennt, ist freudig zu begrüßen.

Hinweis.

Auf die öffentliche Vorstellung der Gesellschaft „Wohlgemuth“ weisen wir nochmals hin. Das große Schauspiel „Die Quitzows“ wird jeden Theaterfreund einige Stunden aus dem Alltagsleben herausreißen. Der Reinertrag ist für den **Fonds für Arbeitsbeschaffung** bestimmt. Wir bitten die gesamte Bürgerschaft, diese Veranstaltung zu besuchen, um damit der Allgemeinheit zu dienen. Das Solinger Trompeter-Korps hat seine freiwillige Mitwirkung zugesagt.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Erheblicher Rückgang der Erwerbslosenziffer

im Rhein-Wupperkreis.

Die Zehntausend-Grenze unterschritten.

-rwk- Die Pressestelle des Landratsamtes schreibt uns: In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Bereich des Kreises Rhein-Wupper ist ein erfreulicher Erfolg zu verzeichnen. Die **Erwerbslosenziffer fiel im Berichtsmonat August** von insgesamt 10 687 um 835 auf 9852 Unterstützungsempfänger. Damit ist die Zehntausendgrenze endlich unterschritten.

Als die neue Kreisverwaltung ihre Arbeit begann, stellte sie sich als höchste Aufgabe, die Erwerbslosigkeit derart zu bekämpfen, daß eine **gesunde** und **anhaltende** Rückführung der aus dem Arbeitsprozeß ausgestoßenen Volksgenossen in eine Beschäftigung ermöglicht werde.

In diesem Kampfe ist nunmehr das erste Ziel überschritten; die **Erwerbslosenziffer**, die im **März noch 13 802 betrug, ist unter 10 000 gesunken;** am 31. August 1933 erreichte sie den Stand von 9852 Unterstützungsempfängern.

Der Rückgang von 835 Unterstützungsempfängern im August entspricht einer **Senkung der Arbeitslosenziffer von 7,8 Prozent!** Eine solch starke Senkung war bisher in keinem Monatsbericht zu verzeichnen. Der Gesamtrückgang in den vergangenen fünf Monaten beträgt 3950, also fast 4000 Unterstützungsempfänger; dies entspricht einer Abnahme von 28,8 Prozent!

Besonders hervorzuheben ist der **anhaltend** starke Rückgang der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger; ein Beweis dafür, daß vornehmlich diejenigen wieder in eine Arbeit zurückgeführt werden, die schon seit Jahren zur Untätigkeit gezwungen waren.

(Alu = Arbeitslosenunterstützungsempfänger, Kru = Krisenunterstützungsempfänger, Wohlu = Wohlfahrtsunterstützungsempfänger)

	Alu	Kru	Wohlu	Insgesamt
31. Juli 1933	678	3352	6657	10687
31. Aug. 1933	604	3239	6009	9854
	— 74	— 113	— 648	— 835

Die Uebersicht ergibt ein genaues Bild des im vergangenen Monat verzeichneten Rückganges der Erwerbslosenziffer.

Der „Brenner“ von Pattscheid vor dem Schwurgericht.

Ein Jahr Gefängnis für den schuldigen Psychopathen.

-kg- **Burscheid**, 14. Sept. Die zahlreichen Fälle von Brandstiftungen, sinnlosen Baumbeschädigungen und nächtlichem Einwerfen von Fensterscheiben in der Gegend von Pattscheid fanden vor dem Düsseldorfer Schwurgericht ihre Sühne. Wegen des tollen Spuks, der im ersten Vierteljahr 1931 die Bevölkerung stark beunruhigte, erschien der 30jährige Schneider Fritz **Rehse** vor den Geschworenen. In Pattscheid waren in jener Zeit Brandherde in einem Keller, im Spritzenhaus und in anderen Häusern angelegt und entzündet worden. In allen Fällen waren die Brände verlöscht oder vom Täter rechtzeitig ausgelöscht worden. Zwei weitere Brände in einem Hühnerstall und einem Obstgarten konnten von den Besitzern gelöscht werden, ehe größerer Schaden entstand. Der **Angeklagte gibt die Brandstiftungen zum Teil zu**, gesteht auch, nachts den Einwohnern Fenster eingeworfen und Obstbäume und -sträucher in Mengen abgehauen zu haben. Als Entschuldigung gibt er an, nach der Entlassung aus der Strafanstalt habe er kein Einkommen mehr gehabt und sei infolge der steigenden Verschuldung sehr nervös geworden. Alle Brände habe er früh genug gelöscht. Der Psychiater bezeichnet den Angeklagten als einen psychopathischen Renommisten, dem es Freude verursacht, anderen Schrecken einzujagen. Dies Gutachten rettete den Angeklagten vor der vom Staatsanwalt beantragten 2½jährigen Zuchthausstrafe. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung wurde R. zu **einem Jahr Gefängnis** verurteilt.

Burg a. d. W.

-bg- **Aus dem Burger Vereinsleben.** Recht erfolgreich waren die DT-Turner auf dem Bezirksfest in Hilgen. Bei den vorgeschriebenen vier Uebungen: Wehrkampf, Schießen, 100 Meter-Lauf, Keulenwurf und Hindernislauf erfüllten folgende Turner die Bedingungen: Fr. vom Hoff, K. Saul, H. Schwippert, W. Petermann, A. Stamm und K. Büren. — Am Montag, 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, beginnt das diesjährige **Herbstpreis-Schießen** des **Schützenvereins 1734 e. V.** auf dem Scheibenstand am Glüderweg. Acht Preise stehen zur Verfügung.

Witzhelden

-wi- **Führer des Gebirgsvereins „Bergisch Land“.** Der bisherige Hauptvorsitzende des Gebirgsvereins e. V. Bergisch Land, Fritz Tibus in W.-Elberfeld, wurde durch den Reichsführer der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine als **Führer des Vereins Bergisch Land** (Gebietsverein) bestätigt. Gemäß den ihm erteilten Vollmachten hat der Gebietsvereinsführer Bürgermeister Vaupel als Führer der Ortsgruppe Witzhelden berufen und bestätigt.

-wi- **Strafverfahren gegen Milchhändler.** Die Ortspolizeibehörde hat das **gerichtliche Strafverfahren gegen zwei auswärtige Milchhändler** wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der Verordnung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 14. 6. 1933 über die Regelung der Milchpreise und Handelsspannen, insbesondere wegen Nichtzahlung der vorgeschriebenen Milchpreise eingeleitet. Die Ortspolizeibehörde wird unbedingt darauf halten, daß den Landwirten von den Milchhändlern die vorgeschriebenen Preise gezahlt werden.

-wi- **Wegen tätlichen Angriffs** auf den hiesigen SA-Sturmführer und wegen des Verdachts kommunistischer Umtriebe wurden zwei ehemalige führende **Funktionäre der KPD.** von der **Ortspolizeibehörde in Schutzhaft** genommen und im Arbeitslager bei Beyenburg untergebracht.

Langenfeld

-la- **Goldene Hochzeit.** Am Mittwoch kommender Woche, dem 20 September, feiern die Eheleute Wilhelm Habig, Hermann Göringstraße 42, das **Fest** der **goldenen Hochzeit.** Am Vorabend des Festtages wird zu Ehren des Jubelpaares ein **Fackelzug** stattfinden, zu dem die Ortsvereine eingeladen sind.



Wollen Sie gut und billig tanzen lernen?

Alte und moderne Tänze

Wochenbeitrag 1.— Mk.

Keine Nebenkosten. Gerantie f. ballfertiges Tanzen.

Kommen Sie Freitag, den 15. September, abends 8 Uhr nach Solingen, Kronenstr. 28, in den **„Bürgerhof“.**

Nähmaschinen 110.-

Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahl., Lieferung sof. frei Haus, **Wochenrate 1.50 RM., Zahlungsbeginn November.** Nähkursus im Haus kostenlos. Altmasch. nehme in Zahlung.
Angebote unter 8547 an die Geschäftsstelle.

Wer versilb. u. blankvernickelt preiswert?

Rasierapparategriffe (Kugelform) aus Messing zum Versilbern und Licken, Kämme und Deckel aus Messing poliert zum Blankvernickeln.
Zahlung bei Ablieferung.
Angebote mit Preisangabe u. 9529 a. d. Gesch.

Preiswert!

SPARGEL		ERBSEN		
Brechspargel dünn m. Köpfen	-.98	Gemüse Erbsen	-.52	-.48
Brechspargel mittel	1.22	Junge Erbsen	-.63 -.58	-.55
Brechspargel stark	1.52	Junge Erbsen mittelf.	-.80 -.74	-.65
Spargel-Abschnitte	-.82	Junge Erbsen fein		-.88
Stangenspargel dünn	1.12	Junge Erben sehr fein		1.05
Stangenspargel 50/60	1.32			
Stangenspargel mittel	1.52	Apfelmus	-.46	-.42
Stangenspargel stark	1.62	Erdbeeren		-.58

Sonderpreise nur bis 20. September

Kaffee Reichelt Butter

Solingen, Hauptstraße 163. **Ohligs, Düsseldorferstraße 20.**

Aus dem Wirtschaftsleben

Donnerstag, den 14. September 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 215 — 125. Jahrgang

Die Frage, die jeden angeht:

Wie hoch der Preis?

Noch eine Klage aus der Wirtschaft und eine Untersuchung der Entwicklung durch das Institut für Konjunkturforschung.

Nachdem wir in den Ausgaben Nr. 210, 211 und 213 des „Solinger Tageblattes" grundsätzliche Ausführungen über die Zins- und Preisfrage veröffentlicht haben, setzen wir heute die Behandlung des **Preisproblems** fort, und zwar bringen wir nachstehend zunächst noch eine **Zuschrift aus Wirtschaftskreisen,** die die bisher vorgetragenen Bemängelungen über die Entwicklung der Preisbildung in einigen deutschen Wirtschaftszweigen fortsetzt und schärfer umreißt, und im Anschluß daran einen Ausschnitt aus dem **letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung,** der einen **amtlichen Ueberblick** über die Preisentwicklung in Deutschland im Zusammenhang mit derjenigen auf den Weltmärkten gibt und die gegenwärtige Lage in einer Weise kommentiert, die mit der Grundrichtung unserer bisherigen Veröffentlichungen ebenso weitestgehend übereinstimmt wie mit den darin gezogenen Schlußfolgerungen. Wir nehmen an, daß auch die heutigen Veröffentlichungen unsere Leser aufs höchste interessieren, zumal ja die Frage der Preisentwicklung eine von denen ist, die jeden in gleicher Weise angehen.

Die Redaktion des „Solinger Tageblattes".

„Preiserhöhung als Branchen-Eigennutz". Ein Wirtschaftler beklagt sich.

Aus Wirtschaftskreisen wird uns geschrieben:

„Soweit die **letzthin** vollzogenen Preissteigerungen als Ausgleich früherer Preisschleudereien oder als Rückwirkung auf die Preiserhöhungen ausländischer Rohstoffe anzusehen sind, muß man sich mit ihnen abfinden. Darüber hinaus sind aber für eine ganze Anzahl von Waren, für die diese Voraussetzungen nicht zutreffen, besonders erhebliche Preiserhöhungen eingetreten; so haben z. B. rund **40 Kartelle,** von denen Maschinenfabriken ihre Materialien beziehen, **ihre Preise um rund 30—100 Prozent gesteigert;** gegenüber dem März sind die Preise für Holz, Zement, Kalk, Kies, Teer, Wandplatten usw. bis zu 40% gestiegen; weiterhin sind Preiserhöhungen eingetreten für verschiedene Textil- und Lederfabrikate, Werkzeuge, Glaswaren, bestimmte Leimsorten, Packpapier, Hanfgarn, Baumwollgarn usw.; Einführung von „Festpreisen" erfolgte für Dachpappe, während „Mindestpreise" u. a. für Herrenhüte beschlossen wurden und für Schokolade vorgesehen sind. Bei vielen Kartellen und Fachschaften scheint sich peinlicherweise die „private Initiative" vornehmlich auf die Erhöhung der Preise erstreckt zu haben; viele dieser Stellen sind anscheinend unter der Tarnung des Gemeinnutzes nur zu Preiserhöhungszwecken gegründet worden. Es scheint so, als ob **an diese Stelle des Einzelegoismus** der früheren Zeit **jetzt ein Brancheneigennutz,** teilweise sogar **ein ausgesprochener Branchenimperialismus,** getreten sei.

Handlungen dieser Art gegenüber sind die nachdrücklichsten Warnungen am Platze. Diese ergeben sich zunächst aus dem eigenen Interesse. Spekulative Vorwegnahme künftiger günstigerer Absatzverhältnisse durch Preiserhöhungen schreckt nur die Nachfrage ab, sie ist deshalb konjunkturhindernd; **es darf aber keine unorganische Preisbildung gegen die Konjunktur geben, sondern nur Preise, die mit der gebesserten Konjunktur organisch wachsen.** Weiter ist zu berücksichtigen, daß **unorganische Preiserhöhungen einen Eingriff des Staates geradezu herausfordern.** Gerade eine nationalsozialistische Regierung kann und darf nicht dulden, daß die von ihr auf dem Gebiet des Kartellwesens getroffenen Maßnahmen einseitig-egoistisch zu einer Preisbildung ausgenutzt werden, die in der Gestaltung des Marktes keine Berechtigung findet; ein Gewährenlassen auf diesem Gebiet bedeutet nicht nur bewußte Störung einer gesunden Wirtschaftspolitik, sondern vor allem auch einen Verstoß gegen die Autorität des Staates. Verfolgen Kartelle und sonstige Vereinigungen eine eigennützige Preispolitik, dann wird das neue Kartellgesetz künftig nicht die Grundlage für eine begrüßenswerte Selbstverwaltung abgeben, sondern es werden sehr bald behördliche Ueberwachungen und Eingriffe erfolgen, die nur durch Selbstdisziplin verhindert werden können. Auch ein anderer Gesichtspunkt ist noch wesentlich. Die Landwirtschaft hat Mindestpreise abgelehnt; sie kann aber an dieser Haltung nur festhalten, wenn auch die Preise für die von ihr benötigten Erzeugnisse sich in normalen Grenzen halten; ist das nicht der Fall, ist mit Mindestpreisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu rechnen: **damit wäre eine allgemeine Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse unvermeidbar;** von der Landwirtschaft wird aber nicht nur die Höhe der Lebenshaltungskosten für den städtischen Konsumenten, sondern vor allem auch die Höhe der Löhne für die Industrie und damit auch deren Selbstkosten bestimmt.

Alle diese Dinge sollte man sich rechtzeitig sorgfältig überlegen. **Gerade die jetzige Zeit darf nicht zur Einführung eines „hohen" Preises, sondern nur zu der eines „gerechten" Preises benutzt werden."**

Was das Konjunkturinstitut sagt.

Das **Institut für Konjunkturforschung** weist in seinem Wochenbericht darauf hin, daß die jüngste **Entwicklung der Preise** auf den ersten Blick das ungewohnte Bild schwacher Tendenz auf den ausländischen Rohstoffmärkten und steigender Fertigwarenpreise auf den Binnenmärkten biete. Hierbei handelt es sich jedoch, so wird weiter ausgeführt, nur um eine vorübergehende Konstellation. Der Rückschlag der Rohstoffpreise ist keineswegs von grundsätzlicher Bedeutung. Er ist nur einer jener Reaktionen, die sich auf den Märkten immer wieder nach spekulativen Uebersteigerungen einstellen. **In Deutschland bahnen sich, in der großen Linie gesehen, auf beinahe allen Gebieten der Wirtschaft Preissteigerungen an.** Darin wäre zunächst nichts Unnatürliches zu sehen, denn Preissteigerungen sind Begleiterscheinungen jedes Aufschwunges. Nun sind aber in der gegenwärtigen Depression die **entscheidenden Faktoren** der Nachfrage, auf den Warenmärkten die **Kaufkraft der Bevölkerung** auf den Verbrauchsgütermärkten und die Finanzierungsmöglichkeiten der Unternehmungen auf den Produktionsgütermärkten, noch schwach.

Allzu große Preissteigerungen könnten sich auf die Dauer nicht behaupten, ohne die mengenmäßige Belebung der Produktion und des Absatzes zu gefährden.

An den großen **ausländischen Rohstoffmärkten** sind die Preise seit Mitte Juli gesunken. Sie sind aber im Durchschnitt nach wie vor beträchtlich höher als zu Beginn des Jahres. So liegt die aus den Notierungen für zwanzig Waren errechnete Indexziffer der Weltmarktpreise wichtiger Rohstoffe gegenwärtig um rund 12% höher als Anfang Februar, dem bisher tiefsten Stand im laufenden Jahr. Die **Tendenz** auf den Weltmärkten ist jedoch **keineswegs einheitlich,** obwohl auf wichtigen Gebietsteilen schon eine beachtliche Konsolidierung festzustellen ist. Diese Fortschritte haben sich unabhängig von allen Abwehrungseinflüssen usw. durchgesetzt (z. B. auf dem Eisenmarkt), während auf anderen **Gebieten** (z. B. auf dem Baumwollmarkt), wieder trotz währungs- und kreditpolitischer Eingriffe eine Erhöhung der Preise nicht durchzusetzen war.

In **Deutschland** sind die **Preisrückgänge auf den Getreidemärkten** und **Preisbesserungen für Schlachtvieh und tierische Erzeugnisse** die beiden Hauptzüge der Preisentwicklung seit der Jahreswende. Die Preise für Getreide haben seit Anfang des Jahres 1933 von etwa 95% des Vorkriegsstandes auf etwa 90% Anfang September nachgegeben **Der Grund** für diese Preiseinbuße liegt in der **Steigerung der heimischen Produktion** in den letzten Jahren Im Gegensatz hierzu konnten sich die Preise für **Schlachtvieh** im Verlauf des Jahres **zum Teil beträchtlich erhöhen. Die Preisbesserungen** sind zum Teil **saisonmäßig bedingt,** zum Teil ergeben sie sich daraus, daß das **Angebot zurückging,** die Nachfrage aber entsprechend der Einkommensentwicklung nicht mehr sank, im Gegenteil wohl schon wieder etwas gestiegen ist. Die **Preise für Butter** sind seit Mai-Juni **höher als im Vorjahre.** Große Preisveränderungen sind bei den landwirtschaftlichen Produkten vorläufig nicht zu erwarten. **In dem Grade, wie das Einkommen steigt, wird sich auch eine allmähliche Besserung der Agrarpreise durchsetzen.**

Die Preise der **industriellen Rohstoffe und Fertigwaren** sind, im ganzen betrachtet, in der letzten Zeit **leicht gestiegen.** Das Niveau der Industrie-Stoffpreise liegt aber noch immer um rund ein Drittel unter dem letzten konjunkturellen Höchststand vom Juli 1928. **Entscheidend ist aber, daß die Bewegung im ganzen langsam aufwärts gerichtet ist.**

Die **Bedeutung der Steigerung der Rohstoffe** für die allgemeine Wirtschaftstätigkeit liegt einmal darin, daß Handel und Verbraucher mit Beendigung des Preissturzes wieder Möglichkeiten sehen, ihre Lagerbestände zu erhöhen. Auch gegenwärtig läßt sich eine solche Entwicklung beobachten **In einigen besonders rohstoffabhängigen Branchen hat die Steigerung der Rohstoffpreise bereits auf die Halbwarenpreise übergegriffen.**

Die weiterverarbeitenden Industrien setzen im gegenwärtigen Zeitpunkt jeder Preissteigerung für Vorprodukte Widerstand entgegen, weil anhaltend steigende Halbwarenpreise sich in einer Erhöhung der Fertigwarenpreise weiter auswirken müßten. Steigende Fertigwarenpreise bedeuten aber eine starke Belastung der noch immer schwachen Kaufkraft.

Die Fertigwarenpreise sind erst seit April dieses Jahres gestiegen. Die Preiserhöhung bleibt hinter der der Rohstoffpreise erheblich zurück.

Gegenwärtig schafft der frühzeitige Anstieg der Fertigwarenpreise Gefahren erneuter Konjunkturrückschläge. Wenn die mit einer Zunahme der produktionsverbundenen Kostensenkung nicht den Konsumenten zugutekommt, so muß eine Kaufkrafteinigung eintreten, die den Mengenabsatz beeinträchtigt.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Stromabsatz, ein guter Konjunkturbarometer, **scheint nach oben zu gehen,** wenn er auch im ganzen, saisonmäßig bedingt, noch etwas nachgelassen hat. Die Energie-Versorgungsunternehmungen sind dank der vorgenommenen Investitionen und der Ausdehnung der Betriebe zu einer starken Steigerung der Leistung ohne Neuinvestitionen in der Lage. Die Stromerzeugungsanlagen haben sich (in Millionen kw gerechnet) seit 1927 von damals 5,73 auf 8,01 Ende 1932 erhöht. Wesentlich erscheint ferner, daß die Anlagen in der Stromversorgung bisher nur einer recht bescheidenen Entwertung unterworfen worden sind, so daß die Aufwendungen für Ersatzanlagen usw. sich in sehr mäßigen Grenzen halten können. Das erscheint bedeutsam besonders im Hinblick darauf, daß auch in der Elektrizitätsversorgung die **Investitionstätigkeit eine Uebersteigerung** erfahren hatte, die allerdings wesentlich hinter der zurückbleibt, die bei anderen Industrien zu beobachten war. Diese Fehlinvestitionen beeinträchtigen also die Lage der Energie-Versorgungsunternehmungen verhältnismäßig nur wenig, und zwar umso weniger, als der Prozeß der Absatzschrumpfung sein Ende gefunden hat und von einer gegenteiligen Entwicklung abgelöst worden ist. Von dieser wird die Industrie umso stärker profitieren können als sie, wie erwähnt, **Neuanlagen resp. Neuinvestitionen kaum nötig** haben wird. Die Pläne des Reichswirtschaftsministers laufen auf eine **Vereinheitlichung** der **Elektrizitätswirtschaft** hinaus, wobei diese Vereinfachung der Organisation den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen wird. Diese Rücksichtnahme wird sich auch bei dem Streben nach **Verbilligung der Strompreise** ausdrücken Die Absicht geht dahin, durch Herabdrückung der Kosten in der Elektroindustrie den Absatz wesentlich zu steigern. Um dies zu erreichen, wird die Neuorganisation mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung in einen organischen Zusammenhang gebracht werden. Es ist in dieser Verbindung auch an die Pläne der Regierung auf dem Gebiete der **Siedlung** und namentlich der Ausdehnung und **Intensivierung der bäuerlichen Wirtschaft** zu denken, wobei gerade angesichts der fortschreitenden Gesundung der Landwirtschaft sich für die Elektroindustrie in der landwirtschaftlichen Stromabgabe ein wesentlich erweitertes Betätigungsfeld eröffnen wird.

In der Baumwollweberei wies der Monat August die übliche **saisonmäßige Stille** auf. Eine schwach fühlbare **Belebungsneigung** ist durch die amerikanischen Wirren **im Keime erstickt** worden, der infolgedessen starken Schwankungen ausgesetzte Baumwollmarkt sowie der Dollar nahmen wieder eine Tendenz nach unten an. Diesen Unsicherheitsfaktoren dürfte es wohl zuzuschreiben sein, daß der Auftragseingang im August wesentlich zurückging und vielfach sogar hinter der durch die Jahreszeit bedingten und zu erwartenden Größe zurückblieb. Es wurden im allgemeinen nur kleine Verkäufe getätigt. Die Webereien sind jedoch auf längere Zeit unter Kontrakt, wodurch es ihnen möglich war, die Betriebe auch über den August hinweg ohne Einschränkungen durchzuhalten. Der Beschäftigungsgrad konnte im allgemeinen überall aufrecht erhalten werden.

Die **freien Preise,** die seinerzeit besonders früh und scharf zurückgegangen waren, haben sich **stärker als die gebundenen Preise erhöht.**

Das **Charakteristische** der gegenwärtigen Bewegung besteht darin, daß **Preisbindungen** auf solchen Gebieten der Industrie durchgesetzt werden, die bisher als freie Marktgebiete galten. Die freien Preise sind von 45.1 im Juli 1932 auf 52,1 im Juli 1933 (1926 = 100) gestiegen und haben allerdings im August wieder auf 50,8 nachgegeben. Die Indexziffer der **gebundenen Preise** hat sich von 83,5 im Juli auf 83,7 im August erhöht.

Die Steigerung der gebundenen Preise kann allgemeinwirtschaftliche Gefahren in sich bergen, wenn ein Preiskartell das Angebot praktisch beherrscht. Es hat sich immer wieder gezeigt, daß zu frühe und zu starke Preissteigerungen statt der erhofften Zunahme der Erlöse sogar eine bereits eingetretene Belebung des Mengenabsatzes zerschlagen kann.

Einzelhandel und Kölner Herbstmesse.

Günstige Vorzeichen — Der Einfluß des Einzelhandels auf die Gestaltung des Absatzes. Messe vermittelt Marktkenntnis und Anregungen — Reichhaltiges Angebot.

Das **Kölner Messeamt** bittet uns um Veröffentlichung der nachstehenden Ausführungen:

Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeichen dafür, daß es in der deutschen Wirtschaft wieder **aufwärts** geht und daß das Vertrauen auf eine fortschreitende Festigung der Wirtschaft und auf eine neue Entfaltung des Geschäftslebens überall wieder Fuß gefaßt hat. Nach dem soeben veröffentlichten Vierteljahresbericht des **Instituts für Konjunkturforschung,** der ein erfreulich günstiges Bild über die Wirtschaftsentwicklung des letztvergangenen Monats gibt, ist die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung (1928 = 100) von 62,7 im Januar auf 71 im Juli gestiegen. Die Beschäftigung der Industrie hat inzwischen weiter zugenommen. Der Verlauf und das geschäftliche Ergebnis der Messen in **Königsberg und Leipzig** haben ebenfalls bewiesen, daß die industrielle Arbeit und der Handelsverkehr sich in beschleunigtem Tempo neu zu beleben beginnen. Man darf damit rechnen, daß die bevorstehende **Kölner Herbstmesse,** die in Verbindung mit der Westdeutschen Gastwirts- und Hotelfachmesse vom **17. bis 19. September** stattfindet, das gleiche geschäftliche Bild zeigen wird. Vielleicht wird sich bei ihr die **Geschäftsbelebung in noch stärkerem Maße** bemerkbar machen; denn die Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf umfaßt alle die Waren des täglichen Bedarfs, die in erster Linie bei einer Steigerung des Verbrauchs am Umsatz beteiligt sind. Dabei muß noch besonders berücksichtigt werden, daß die Kölner Messe als Markt des dichtest besiedelten und aufnahmefähigsten Bedarfsgebietes Deutschlands über eine ausgedehnte und **feste Stammkundschaft** verfügt, die — trotz aller Krisen — der Messe immer treu geblieben ist.

Die **stärkere Ausstellerbeteiligung** an der Kölner Herbstmesse und die darin zum Ausdruck kommende **verstärkte Unternehmungslust** in der Industrie können ebenfalls als ein günstiges Vorzeichen für den zu erwartenden geschäftlichen Verlauf der Messe angesehen werden. Die Kölner Herbstmesse wird sich so als ein wichtiges Glied in die allgemeine Arbeitsbeschaffungs-Politik einreihen.

Es liegt nun am **Einzelhandel,** durch Besuch und umfangreichen Einkauf die auf die Messe gesetzten Erwartungen zu erfüllen und damit **zur weiteren Belebung der Gütererzeugung beizutragen.** Die zurückliegenden Jahre der Wirtschaftskrise haben vielfach die Unternehmungslust auch des Einzelhandels stark gelähmt. Er mußte so viele unsichere oder ihn belastende Faktoren in alle seine Berechnungen einsetzen, daß ihm der **frische Wagemut des Kaufmannes oft verloren** ging. Der Druck der Unsicherheit ist heute von ihm genommen, er kann wieder vorausdisponieren, er sieht wieder „wie" und „wo" und weiß vor allem, daß Regierung und freie Wirtschaft zusammenarbeiten, um den Kreislauf der Wirtschaft wieder in kräftigere Bewegung zu setzen. Hier muß der Einzelhandel mitwirken.

Jeder moderne Kaufmann weiß, daß gerade der **Einzelhandel auf die Gestaltung des Absatzes großen Einfluß** hat, wenn er die ihm zur Verfügung stehenden Geschäftsmethoden richtig anwendet. Zu den richtigen Geschäftsmethoden gehört heute aber bestimmt eine gute Marktorientierung. Die Messe vermittelt dem Einzelhandel die **Marktkenntnis,** ohne die er bei seinen geschäftlichen Maßnahmen nicht auskommen kann. Es genügt für ihn nicht, sich auf Grund von Einzelangeboten ein Bild zu machen, abgesehen davon, daß nur die Marktkenntnis die sichere Beurteilung des Einzelangebots ermöglicht. **„Auf dem Laufenden sein"** ist eine Notwendigkeit für den Einzelhändler. So erweist der Messebesuch auch dann seinen Wert, wenn eine augenblickliche Bedarfsdeckung noch nicht in Frage kommen sollte.

Die Messe ist der **Markt der Neuheiten.** Den Bedarf zu wecken, ist der oberste Grundsatz des Einzelhändlers, der alle im Bereich der gegebenen Konjunktur liegenden Möglichkeiten erschöpfen will. Neue Waren versprechen neuen Absatz. Derjenige, der dem Verbraucher gute Neuheiten am schnellsten bieten kann, hat den ersten Erfolg. Das beste Angebot findet die meisten Käufer.

Die Messe ist aber nicht nur Markt, sie erfüllt gleichzeitig auch **ausstellungsmäßige Funktionen.** Sie ist ein Anschauungsunterricht, wie er lebendiger und anregender nicht sein kann. Wer verkaufen will, muß werben. Und die Messe ist ein praktisches **Anschauungsmittel modernster Werbekunst,** das immer neue Anregungen bietet. Gerade der Einzelhändler, der die Bedeutung der Werbung kennt, wird auch in dieser Beziehung Nutzen aus dem Messebesuch zu ziehen wissen. Aber auch allgemein ist die Messe dazu angetan, den Blick für wirtschaftliche Zusammenhänge zu weiten und die Kenntnis über die deutsche Gütererzeugung zu vertiefen. Und das ist heute für alle in der Wirtschaft Tätigen notwendiger denn je.

Die Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf weist in allen ihren Teilen eine **reichhaltige und vielseitige** Beschickung auf. Sie bringt ein umfassendes Angebot von Haus- und Küchengeräten aller Art: Glas, Porzellan, Keramik, Eisen- und Stahlwaren, Oefen und Herde, Kurz- und Galanteriewaren, Beleuchtungskörper, Spielwaren, Korbwaren usw. Es ist Sache des Einzelhandels, die Vorteile, die durch die Messe für den Einkauf und die Marktorientierung geboten sind, zu nützen und damit der Gesamtwirtschaft zu dienen. **J. T.**

Aus dem Wirtschaftsleben

Freitag, den 15. September 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 216 — 125. Jahrgang

Natürliche Zinssenkung.

Ein Weg zur Gesundung des Rentenmarktes — Kurspflege ohne Risiko — Warum kein Finanzierungsinstitut für Hypotheken-Entschuldung und Anleihe-Konvertierung?

Verantwortliche Wirtschaftskreise beobachten die jüngste Börsenbaisse. Angesehene Wirtschaftsblätter fordern baldigste Kurspflege. Staatsrat Dr. Fritz Thyssen hat kürzlich ebenfalls die Belebung des Anleihemarktes angeregt, um Finanzierungsmöglichkeiten zur Durchführung dringender Arbeiten zu schaffen. Die folgenden Ausführungen sollen einen Beitrag liefern, in welcher Weise eine **natürliche Belebung des Anleihemarktes** eine risikolose Kurspflege und endlich eine **Herabsetzung der langfristigen Zinsen** erzielt werden könnte. **Die Redaktion.**

Die Pflege des Geld-, Bank- und Börsenwesens bildet gegenwärtig in fast allen Ländern der Welt die Hauptaufgabe der Regierungen. Die Tatsache der deutschen Bankenstützung im Jahre 1931, die amerikanische Bankenstützung durch Errichtung der Refico, die Inkraftsetzung zahlreicher Einfuhrbeschränkungen zur Sicherung einer geordneten Währung, veranschaulichen sinnfällig die Sorge der verantwortlichen Staatsmänner um **Aufrechterhaltung eines gut fundierten Geld- und Kreditgebäudes.**

So wichtig ein geordneter Kredit- und Geldapparat auch für die einzelnen Volkswirtschaften ohne Zweifel ist, genügt in Zeiten einer außerordentlichen Krise die Entlastung der Banken nicht, um eine innere Gesundung der Wirtschaft zu erreichen und den Weg für eine Wirtschaftsankurbelung freizumachen. **Die Wirtschaft bleibt belastet, solange es nicht gelingt, auch den Schuldner in der einen oder anderen Form zu sanieren.**

Nicht in allen Fällen sind Schuldverhältnisse leicht zu lösen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß **zwangsweise Eingriffe immer die gefährlichsten** sind. Bis heute hat sich beispielsweise der Rentenmarkt noch nicht von der Zwangs-Zinssenkung der Brüningschen Regierung erholt. Die Sparer und kleineren Kapitalisten sind ängstlich geworden und ziehen es vielfach vor, ihr Geld zinslos zu horten. Erst seit der Machtergreifung der nationalen Regierung sind die Rentenkurse gestiegen, weil der Faktor der politischen Unsicherheit endgültig als beseitigt gilt. Unsicherheitsmomente bleiben jedoch noch bestehen, die in den ungeklärten Schuldverhältnissen begründet sind und die in den letzten Wochen den gesamten Kapitalmarkt stören. Wie stark, nach Verschwinden der politischen, die wirtschaftliche Hemmung sein muß, wird an Hand der folgenden Zahlen und anschließenden Ueberlegungen ersichtlich.

Deutscher Gesamt-Geldumlauf	4914 Mill. RM.	5442 Mill. RM.
Preisindex *)	137	93,9
Produktionsindex *)	100,4	69,9

*) Jahresdurchschnitt 1929

Die Gegenüberstellung dieser Zahlen zeigt, daß trotz 34prozentiger Produktionsverringerung und trotz 30prozentigen Preisabbaues der Gesamtgeldumlauf in der Zeit von 1929 bis 1933 noch um 528 Millionen RM. gestiegen ist. Währungspolitisch hat diese Erweiterung des Geldumlaufes nicht die geringste Bedeutung, insofern der deutsche Geldumlauf vor dem Kriege über 6 Milliarden RM. erreichte und im führenden Goldstandardland der Welt, Frankreich, gegenwärtig sogar im Vergleich zu 1913 eine etwa 65prozentige Zunahme des Geldumlaufes zu verzeichnen ist. Andererseits lehrt die Aufstellung dennoch, daß das Geld heute langsamer läuft. Diese Erklärung allein erscheint nicht ausreichend. Festverzinsliche Werte der deutschen Börsen gewähren heute eine Rendite bis zu 10%. Das Geld kann hier infolgedessen keine Anlage gesucht haben. Hingegen sind die Geldsätze am kurzfristigen Markt von 6,87% für den Durchschnitt des Jahres 1929 bis zuletzt auf 3,88% gesunken. **Wenn aber das Kapital es vorzieht, bei einer langfristigen Rendite bis zu 10% den kurzfristigen Geldmarkt aufzusuchen, trotzdem hier die Zinssätze einen ansehnlichen Tiefstand erreicht haben, so müssen schwerwiegende Gründe vorliegen, welche einer Abwanderung vom kurz- zum langfristigen Geldmarkt entgegenstehen.**

Nun haben sich Industrie und Bankwelt weitgehend bereinigt. Aktienkapitalzusammenlegungen, Sanierungen und Bilanzen beweisen es. Was hier zu tun übrig bleibt, werden die eigens hierzu errichteten Finanzierungsinstitute erledigen. Die Politik scheidet, aus den eingangs erwähnten Gründen, als Unsicherheitsfaktor aus. **Das Mißtrauen, das sich durch die hohen Renditen der Festverzinslichen äußert, kann daher nur durch die ungeklärten Schuldverhältnisse begründet sein.** Man kann aber zwischen öffentlichen und privaten langfristigen Schuldverpflichtungen unterscheiden, obwohl sich diese vielfach überschneiden. Die Gesamtverschuldung der deutschen Gemeinden beträgt nach zuverlässigen Rechnungen augenblicklich rund 11,3 Milliarden Mark. Der Zinsen- und Schulden-Tilgungsdienst hierfür ist, wie der Staatskommissar Berlins, Dr. Julius Lippert, auf der kommunalpolitischen Tagung des Nürnberger Parteitages der NSDAP ausführte, umfangreicher als die Gesamtsumme der aufzubringenden Wohlfahrtslasten. **Einzelne Städte haben in der jüngeren Vergangenheit bereits ihre Zinsen nicht pünktlich bezahlen können.**

Kaum günstiger liegen die langfristigen Schuldverhältnisse der **Privatwirtschaft.** Ein bekanntes Blatt Westdeutschlands teilte soeben mit, daß **die fälligen, aber nicht eingegangenen Zinsen Ende 1932 zwischen 6 und 20% des Zinssolls schwankten.** Diese Rückstände dürften sich im ersten Halbjahr 1933 durchweg, und für einzelne Hypothekenbanken erheblich, erhöht haben. Erinnert man sich, daß nach der Statistik der Boden- und Kommunal-Kreditinstitute der Umlauf an Schuldverschreibungen Ende Juli 1933 insgesamt 11 650 Millionen RM. erreichte, bei einem Bestand an Hypotheken, Kommunal- und sonstigen Darlehen von gleichzeitig 13 803 Millionen RM., so entdeckt man, **welch überragende Bedeutung dem Rentenmarkt im Rahmen der Gesamtwirtschaft zukommt.**

Sinkende Preise, fallende Löhne und schwindende Steuereinnahmen sind für die Zinsaufbringungsschwierigkeiten der Hypothekenschuldner einerseits und der Kommunalverbände andererseits verantwortlich. Es ist ein offenes Geheimnis, daß es weniger die Aufwertungs-Hypotheken als die in die Milliarden Mark gehenden **Hypothekenverpflichtungen der teuren Baujahre sind, die mittelbar ebenso den Rentenmarkt belasten, wie die Ueberexpansion gewisser Städte.**

Die Verpflichtungen aus den Schuldverträgen bestehen fort, trotzdem vielfach Zwangsverwaltung angeordnet worden ist, um den Eingang der Hypothekenzinsen zu sichern. Unter den gegebenen Verhältnissen erscheint aber eine Zinssenkung oder Verringerung der Kapitalschuld kaum möglich. Die Mieten bleiben hoch und verhindern vielfach, daß es in Deutschland zu einer nachhaltigen **Konsumbelebung** kommt, während die verschuldeten Kommunalverbände einer wirkungsvollen Ankurbelung der Wirtschaft ebenfalls im Wege stehen.

Der normale Weg zur erträglichen Gestaltung dieser privaten und kommunalen Schuldverhältnisse ist verbaut. Ein Kapitalschnitt würde ein Entgegenkommen der Hypothekenbanken oder Landesbanken voraussetzen, das diese in den meisten Fällen ohne staatliche Unterstützung nicht tragen können. Die Frage ist deshalb ernsthaft zu prüfen, ob es nicht **außerordentliche Möglichkeiten** gibt, die zum Ziele der Verringerung, wenn möglich der Kapital- und Zinslasten führen. Es scheint einen gangbaren Weg zu geben, der **über die Börse** und über die Errichtung zweier Finanzierungsinstitute, zu Gunsten erstens der Hypothekenschuldner der Privatwirtschaft und zweitens der verschuldeten Kommunalverbände, führt.

Um **die Frage der neuen privaten Hypothekenschulden** vorwegzunehmen. Ein Bauherr, sei es eine Genossenschaft oder ein Privatmann, schuldet einer Landes- oder Hypothekenbank eine Hypothek in Höhe von 200 000 Mark, die 1929 aufgenommen worden ist, als das Bauen besonders teuer war. Diese Hypothekenschuld erweist sich heute, in Anbetracht der notwendigen Mietsenkungen, als unerträglich hoch. Die Verzinsung der Schuld betrage ausschließlich der Amortisation **6—6½%**, ein Satz, der für die erste Hypothek seinerzeit gefordert und bewilligt wurde. Landes- und Hypothekenbanken haben ihrerseits Pfandbriefe herausgegeben, um sich die notwendigen Mittel zur Hypothekenbegebung zu beschaffen. Diese Pfandbriefe werden in der Regel an den deutschen Börsen zugelassen und haben einen Kurs, der sich erfahrungsgemäß nach der jeweiligen Höhe der langfristigen Geldsätze, nach der Laufzeit und Bonität des Emissionshauses richtet. Um einen Einzelfall herauszugreifen: Der Kurs drei verschiedener Serien **6prozentiger Goldpfandbriefe** der Landesbank der Rheinprovinz schwankte jüngst um 70%. Diese Pfandbriefe sind vielfach von 1930 ab kündbar. Es wäre nun der Fall denkbar, daß die erwähnte Baugenossenschaft, oder sei es auch der private Bauherr, sich an der Börse zu diesen oder auch höheren Kursen die Pfandbriefe oder Anleihen jener Landes- oder Hypothekenbank beschafft, bei welcher man hypothekarisch verschuldet ist, um zwecks **vorzeitiger Aufrechnung einer Hypothekenschuld gegen die Verpflichtung der Emissionsbanken** vorstellig zu werden.

Zur Abdeckung der alten Verpflichtung wäre die **Auflegung einer neuen Hypothek,** in jedem Falle aber eine **Geldbeschaffung** notwendig. Diese Geldbeschaffung zum Zwecke der Entschuldung müßte im Wege über die **Errichtung eines Hypotheken-Entschuldungsinstituts** ermöglicht werden, unter Beteiligung der Landesbanken, der Hypothekenbanken und gegebenenfalls unter Mitwirkung flüssiger Versicherungsgesellschaften usw. Der jüngste **Erfolg der 5prozentigen Reichspostanleihe** beweist, daß der **Geldbeschaffung** selbst **kaum ernstliche Schwierigkeiten** im Wege stehen dürften. Das neue Institut hätte nun die Aufgabe, im Auftrage eines Neu-Hypothekenschuldners, gegebenenfalls unter Einschußpflicht des Schuldners, mit Hilfe der neuen Mittel Pfandbriefe an der Börse aufzukaufen, mit der Wirkung, daß angesichts der niedrigen Börsenkurse die Hypothekenschuld gesenkt werden könnte. Ein solches Hypotheken-Entschuldungsinstitut hätte es durchaus in der Hand, den Kurs der Rentenwerte nicht nur zu kontrollieren, sondern der zu erwartende Kaufandrang würde es jederzeit gestatten, die Notierungen der 6prozentigen Werte auf 100% oder selbst über Pari zu bringen und den **Rentenmarkt zinskonvertierungsreif zu machen.**

Den Landes- und Hypothekenbanken könnte eine solche Regelung nur Gewinn einbringen. In der Regel differieren Hypotheken- und Pfandbriefzinsen kaum erheblich, denn die 6prozentigen Pfandbriefzinsen sind ja auf nominell 100 Mark jährlich zu entrichten, unabhängig von der jeweiligen Kurshöhe des Papiers. Die geringe Zinsdifferenz zu Lasten der Banken würde aber hinlänglich dadurch aufgewogen, daß ein Schuldverhältnis gelöst wird, das bei seinem weiteren Bestand, wegen der erwähnten Nichteintreibung der Hypothekenzinsen, vielfach die Existenz der betreffenden Emissionsinstitute in Frage stellen kann. Der Vorteil der Sanierung des Hypothekenschuldners ist offensichtlich so groß, daß bei den Banken eventuelle Bedenken, wegen Kündigungstermine usw., zurücktreten sollten. **Die Aufrechnungsaktion wäre gleichzeitig eine Bilanzbereinigung.**

Um den **Schuldendienst der Gemeinden** entsprechend wirksam zu entlasten, wäre die Errichtung eines Umschuldungs- und Finanzierungsinstituts unter Mitwirkung vornehmlich der Landesbanken, der Sparkassen und der Städte, sowie der interessierten Hypothekenbanken zu erwägen. Die Kurse der städtischen Anleihen und der Kommunalpfandbriefe der Landesbanken schwanken an den deutschen Börsen gegenwärtig sogar nur um 55—70%, so daß im Falle einer geeigneten Ankaufspolitik bis zur Erreichung des Parikurses eine nicht unbeachtliche Senkung der Hauptlast erzielt werden könnte.

Die Ankaufstätigkeit beider Finanzierungs- und Entschuldungsinstitute am Rentenmarkt müßte in erster Linie einen Ausgleich zwischen kurz- und langfristigen deutschen Geldsätzen herbeiführen. Darüber hinaus käme es, unter Beteiligung des Publikums, zu einer breitangelegten Rentenkaufbewegung, deren Abreißen im Falle der Aufrechnungsmöglichkeiten nie zu befürchten wäre, womit die Frage der Kurspflege, die gegenwärtig aktuell ist, hinfallen müßte. Börsen und Banken würden sich neue Umsatzmöglichkeiten bieten, und untätige Bankbeamte würden Beschäftigung finden. **Die noch gehorteten Geldbeträge würden über die Börse zum Geldmarkt wandern** und diesen weiter verflüssigen. Damit wäre den Hypothekenschuldnern, den Städten, aber auch den Hypotheken- und Landesbanken erst recht gedient, denn die Aufbringung der Zinsen würde sich leichter gestalten, die Zinsentlastung der Städte könnte sich durch Steuerabbau auswirken, die Sicherheit der Pfandbriefe würde erhöht und der gesamte Geld- und Kreditapparat fest fundiert. Sicherheit schafft allein das Vertrauen. Auch **der Sparer käme nicht zu kurz,** er würde sich freuen, seine Rentenpapiere im Kurse steigen zu sehen und **der Weg vom kurz- zum langfristigen Geldmarkt,** der heute noch vollständig verbaut ist, **wäre frei.**

Nicht zuletzt würde **der Staat, der durch Gebührensenkung mitwirken könnte, der Profitierende** sein. Für 6prozentige Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung erhält der Staat bei der Veräußerung an der Börse gegenwärtig zwar bei Fälligkeit 1934 etwa 99,75 Mark für nominell 100 Mark, bei Fälligkeit 1948 jedoch nur 79 Mark. Die **Finanzierung öffentlicher Arbeiten** stellt sich offenbar nicht gerade sehr billig. Dieser Mißstand ist, wenn man die vorzeitige Aufrechnung zwischen Schuldnern und Landes- und Hypothekenbanken gestatten wollte, beseitigungsfähig, denn jede langfristige Zinssenkung und nachfolgende Konvertierung würde den Staatsfinanzen zugute kommen, **wie denn überhaupt niedrige langfristige Geldsätze die Grundlage einer jeden ernsten und dauernden Wirtschaftsbelebung bilden.**

Täglicher Kurznachrichtendienst.

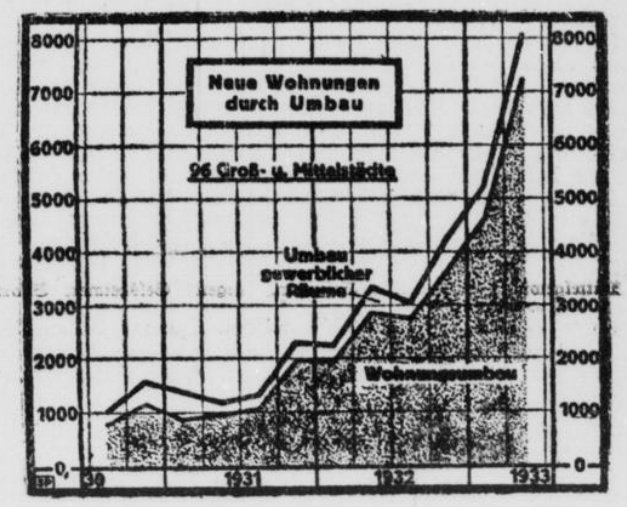
Der Reichsstand der deutschen Industrie, wirtschaftspolitische Abteilung, hat sich an das preußische Finanzministerium gewandt mit dem **Antrag, die Auslandsgeschäfte von der Stempelsteuer zu befreien.**

Die deutsche Roheisengewinnung belief sich im August auf 472 922 t gegen 440 070 t im Vormonat. Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt im August 15 256 t erblasen, d. h. **7,5% mehr als im Juli 1933 oder 76,2% mehr als im gleichen Monat des Vorjahres,** der den tiefsten Punkt in der Roheisenerzeugung seit 1929 darstellte. Im August waren von 157 (Juli 157) Hochöfen 45 (43) in Betrieb und 39 (39) gedämpft.

Die Belebung des Zementabsatzes hat im August noch **angehalten,** und zwar belief sich der Versand auf 392 000 t gegenüber 366 000 t im Juli. Im August 1932 wurden 286 000 t, im August 1931 347 000 t und im August 1930 512 000 t abgesetzt.

In allen Sparten der Baumwollspinnerei war vom Beginn des Monats August an eine **fortschreitende Verminderung des Auftragseinganges** zu verzeichnen, die sich bis zum Schluß des Monats mehr und mehr verstärkte. Der Abruf auf schwebende Lieferungskontrakte blieb durchweg ziemlich gut, so daß im allgemeinen die **Beschäftigung des Vormonats eingehalten** werden konnte.

Die Arbeitsgemeinschaft der lagerhaltenden Kleineisen- und Metallwaren-Grossisten in Hagen i. W. hat sich dem seit 1919 bestehenden Rheinisch-Westfälischen Verein für Ausfuhr und Großhandel e. V. in Remscheid angeschlossen. Innerhalb dieses Vereins ist **eine besondere Fachgruppe deutscher Großhändler in Werkzeugen, Gesenkschmiedeartikeln, Eisen-, Stahl- und Metallwaren** gebildet. Führer der Gruppe ist Carl Rüggeberg, in Firma C. Ed. Rüggeberg in Remscheid, Stellvertreter Karl Maste, in Firma Kirschbaum & Siebrecht in Iserlohn, und Emil Suer, in Firma Emil Suer in Remscheid-Vieringhausen. Um die Verhandlungen mit den im Bezirk der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer in Hagen ansässigen Herstellerverbänden zu erleichtern, hat der Rheinisch-Westfälische Verein für Ausfuhr und Großhandel eine Zweiggeschäftsstelle in Hagen, Concordiastraße 22, errichtet.



Bessere Handelsbilanz im August.

Einfuhr gesunken — Ausfuhr gestiegen.

Ausfuhr-Ueberschuß 66 Mill., gegen 25 Mill. im Vormonat.

Ein erfreulicherer Außenhandelsbericht.

WTB. Berlin, 15. Sept. (Funkspruch.) Die Einfuhr betrug im August 347 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um 13 Mill. RM., d. h. nicht ganz 4%, zurückgegangen. Bei der Abnahme handelt es sich ausschließlich um eine mengenmäßige Verminderung. Der gewogene Durchschnittswert der Gesamteinfuhr hat sich im August kaum verändert. Der Rückgang der Einfuhrmenge von Juli auf August dürfte im wesentlichen durch die Saisontendenz zu erklären sein, wenngleich ein sicheres Urteil hierüber infolge der Ueberhöhung der Juli-Zahlen durch Zollabrechnungen in früheren Jahren sehr erschwert ist. An dem Rückgang der Einfuhr scheint die Mehrzahl der Bezugländer mit durchschnittlich geringen Beträgen beteiligt zu sein. Die Ausfuhr ist von 385 Mill. RM. im Juli auf 413 Mill. RM. im August, d. h. um 28 Mill. RM. bzw. rund 7% gestiegen. Zu einem Teil beruht diese Zunahme, die ausschließlich mengenmäßiger Natur ist — der Durchschnittswert der Ausfuhr ist leicht gesunken — auf Sammelanschreibungen von bereits früher getätigten Maschinenlieferungen nach Rußland-geschäft. Aber auch wenn diese Veränderung der Ausfuhrzahl ausgeschaltet wird, verbleibt eine Zunahme von mehr als 5%. Die nach den Ergebnissen früherer Jahre in der Zeit von Juli bis Oktober zu erwartende saisonmäßige Ausfuhrsteigerung, die im Juli d. J. ebenso wie im Vorjahr ausgeblieben war, hat sich im August also durchgesetzt. An der Ausfuhrsteigerung sind neben Rußland (Sammellieferungen) vor allem Dänemark, die Niederlande, Großbritannien, Schweden und Argentinien beteiligt. Abgenommen hat die Ausfuhr nach Frankreich, der Schweiz und Rumänien. Die Handelsbilanz schließt im August mit einem Ausfuhrüberschuß von 66 Mill. RM. gegen 25 Mill. RM. im Vormonat ab.

Zusätzlicher Export.

Man schreibt uns:

Der Rückgang des deutschen Exportes in Auswirkung der Schrumpfung des Welthandels, der Absperrungsmaßnahmen gegen die deutschen Waren, der verschärften Konkurrenz auf dem Weltmarkte durch die Abwertung des Pfundes, des Dollars und des japanischen Yen, **zwingen Deutschland, alle nur denkbaren Maßnahmen zur Hebung der Ausfuhr zu treffen.** Zwar hat die Belebung des Inlandsbedarfs einen gewissen Ausgleich für die Exportausfälle gebracht, aber die Bezahlung der industriellen Rohstoffe, die wir gebrauchen, ist nur durch Exporterlöse möglich. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß bei einer Besserung des Inlandsgeschäftes durch Zunahme des Konsums auch die Rohstoffeinfuhr zunehmen muß. Schon in den Monaten Mai und Juni hat sich in Auswirkung der leichten Belebung des Inlandsgeschäftes die Einfuhr industrieller Rohstoffe mengenmäßig um 27% erhöht.

Unter diesen Umständen hat das **zusätzliche Exportgeschäft** an Bedeutung gewonnen. Zusätzliche Exportgeschäfte bestehen darin, daß in Fällen, wo ein deutscher Exporteur auf Grund genauer Kalkulationsberechnungen den Nachweis führt, daß ein bestimmtes Exportgeschäft unter normalen Verhältnissen mit einem Verlust enden würde, ihm gestattet wird, für einen Teil seines Exporterlöses ausländische Forderungen gegen deutsche Schuldner in Zahlung zu nehmen. In allen Fällen wird nur eine bestimmte Quote freigegeben, während der andere Teil zur Vergrößerung des Devisenbestandes der Reichsbank abgeführt werden muß. Zusätzliche Exportgeschäfte wurden in den letzten drei Monaten vor allem unter Verwendung von Dollarbonds durchgeführt. Der Exporteur erhält die Erlaubnis, für 60% des Exporterlöses Dollarbonds im Auslande aufzukaufen und sie in Deutschland zu einem höheren Kurs zu verkaufen. Auf diese Weise kann der deutsche Exporteur seine Waren um soviel billiger exportieren, als die Differenz zwischen dem niedrigeren Kurse der deutschen Dollarbonds im Auslande und dem höheren Kurse in Deutschland beträgt. Diese Differenz bewegt sich zwischen 10 und 15%. Diese zusätzlichen Exportgeschäfte sind natürlich sehr mühselig und sehr umständlich, weil die Kalkulation seitens des Reichswirtschaftsministeriums genau geprüft wird. Neuerdings sind solche zusätzlichen Exportgeschäfte auch auf Basis der **Verwertung von Sperrmark, Registermark und Konversionsmark** getätigt worden. 75% der eigenen Sperrguthaben des Exporteurs oder 60% von anderen erworbene Sperrguthaben dürfen für Zusatzexport verwendet werden.

Eine Ausdehnung dürfte dieses zusätzliche Exportgeschäft nehmen, wenn der Exporteur die neuzuschaffenden **Scrips der Konversionskasse** für deutsche Auslandsschulden wird verwenden können. Die deutschen Auslandsgläubiger werden bekanntlich 50% ihrer Zinsen in Devisen und 50% in Scrips der deutschen Konversionskasse erhalten. Wenn nun deutsche Exporteure durch Vermittlung der Gold-Diskontbank von deutschen Auslandsgläubigern diese Scrips mit einem erheblichen Disagio erwerben (und das Ausland wird gern ein wesentliches Disagio bewilligen, um den Gegenwert in seine eigene Valuta umwandeln zu können), so können sie, da die Konversionskasse die Scrips zu Pari einlöst, erhebliche Kursgewinne erzielen und unter Verwendung dieser Kursgewinne billiger exportieren, d. h. eben Zusatzexport treiben.

Im Ausland zeigt sich freilich noch erheblicher **Widerstand gegen diese Art des deutschen Exportes.** Die ausländischen Produzenten weisen darauf hin, daß die Exportprämie bei diesen Scrips auf einem Nachlaß beruht, den der Auslandsgläubiger auf seine Forderung bei ihrer Realisierung einräumt. Von deutscher Seite kann demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß die handelspolitischen Maßnahmen des Auslandes Deutschland eben gezwungen haben, zu solchen Mitteln zu greifen. Außerdem bedeuten auch solche zusätzlichen Exportgeschäfte eine Vergrößerung des Devisenbestandes der Reichsbank und damit eine Stärkung der deutschen Mittel für den ausländischen Schuldendienst, da ja immer nur eine gewisse Quote des Erlöses aus Zusatzexport freigegeben wird. Das Ausland wird sich mit den Scrips abfinden müssen. Deutschland muß sich angesichts des Valutadumpings und der sonstigen Abwehrmaßnahmen des Auslandes jeden Weg zur Hebung seines Exportes offenhalten.

Aufruf zum Einkauf auf der Kölner Herbstmesse.

Die **Kölner Industrie- und Handelskammer** bittet um Veröffentlichung folgenden **Aufrufs:**

„Vom 17. bis 19. September findet in Köln die Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf statt. Die Ausstellerbeteiligung ist hierbei um 30% höher als bei der Herbstmesse des Vorjahres. Es darf hieraus geschlossen werden, daß durch die klare Wirtschaftspolitik der Reichsregierung wieder Vertrauen in die Wirtschaft eingekehrt ist und die Industrie in zuversichtlicher Stimmung und mit verstärkter Unternehmungslust zur Kölner Messe kommt. Es ist Pflicht aller Wirtschaftskreise, an den Aufbauarbeiten der Reichsregierung, vor allem hinsichtlich der Arbeitsbeschaffungspolitik, mitzuarbeiten. Der Einzelhandel spielt hierbei eine entscheidende Rolle, denn der Uebergang des Wirtschaftsgutes zum Verbrauch, den der Einzelhandel vermittelt, ist maßgebend für den Gang der Produktion und das Zeitmaß, in dem der Kreislauf der Wirtschaft sich vollzieht. Die Läger des Einzelhandels sind meist stark zusammengeschrumpft und bedürfen dringend der Auffüllung. Die stetig absinkende Arbeitslosenziffer und die in Verbindung hiermit zu erwartende steigende Kaufkraft dürfen dem Einzelhandel Mut zum Einkauf geben. Wesentlich ist, daß die gefestigten Preise die Möglichkeit geben, im voraus zu disponieren. Trägt der Einzelhandel durch Einkauf auf der Messe zur Belebung der Gütererzeugung bei, so wird dadurch die Massenkaufkraft vermehrt, die letzten Endes dem Einzelhandel wieder zugute kommt. **Wir fordern daher den beteiligten Einzelhandel zum regen Besuch der Messe und zur Bedarfsdeckung auf.**"

Die Zusammenarbeit zwischen Treuhänder der Arbeit und Handelskammern.

Auf Veranlassung des **Treuhänders der Arbeit** für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein, waren gestern in der Handelskammer zu Münster die Präsidenten der sämtlichen **Industrie- und Handelskammern** des Wirtschaftsgebietes Westfalen zu einer **Besprechung** zusammengetreten zwecks Durchführung der vom preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit angeordneten **Zusammenarbeit** der Industrie- und Handelskammern und des Treuhänders der Arbeit. Die Anwesenden begrüßten lebhaft den Vorschlag des Treuhänders der Arbeit, zu einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Treuhänder zu kommen, und traten einstimmig für die **Schaffung einer Verbindungsstelle** bei dem Treuhänder der Arbeit ein. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein, berief daraufhin für die einzelnen in seinem Gebiete vertretenen Gaue der NSDAP die Handelskammerpräsidenten Franke von der Kammer in Münster, Flottmann von der Kammer in Bochum, Tengelmann von der Kammer in Essen und Zucker von der Kammer in Düsseldorf als engeren Arbeitsausschuß, der die Richtlinien für die Durchführung der Gemeinschaftsarbeit aufstellen soll.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

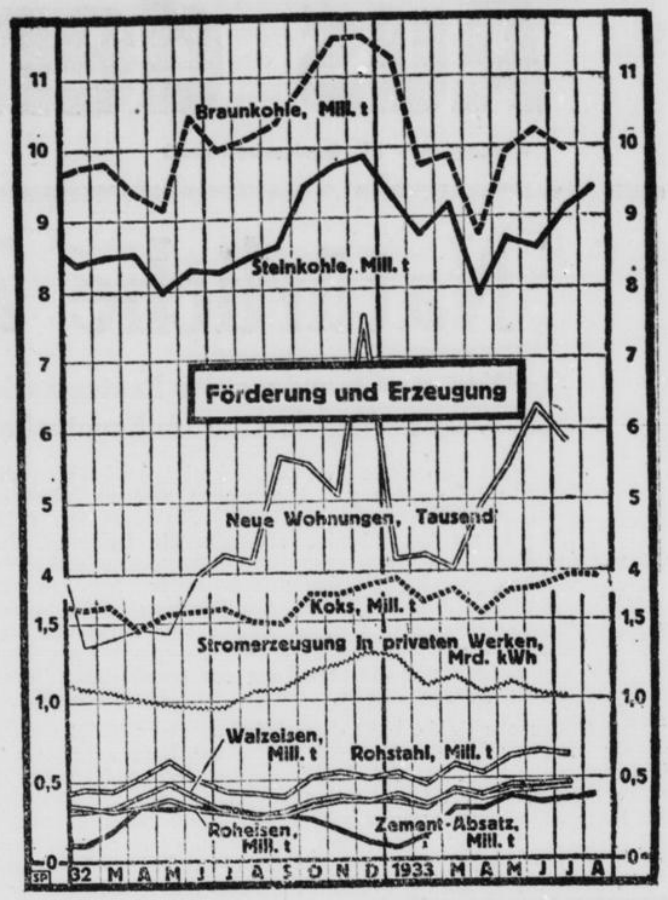
Bezahlung der Einfuhr von Getreide, Mais, Dari usw.

Die Erteilung der Devisengenehmigungen zur Bezahlung der Einfuhr von Getreide sowie von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die der Monopolbewirtschaftung unterliegen, ist in einem längeren Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 8. September d. J. neu geregelt worden. Interessierte Firmen können näheres über den Inhalt des Erlasses von der Solinger Industrie- und Handelskammer erfahren.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

15. September	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	77	76,75	Ilse Bergbau	—	137
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	10,2	9,85	Ilse Bergbau Genußsch.	99,5	98,75
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	—	—
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	—	82
6% (7) Düsseld. RM.-Anl. 26	99,5	—	Kaliwerke Aschersleben	—	109,125
6% (8) Kölne St.-Anl. 29	—	99,75	Klöckner-Werke	53,25	52,875
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	83	Lahmeyer & Co	116,25	113
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	80,375	80,5	Laurahütte	16,575	17
6% (7) Mitteldsch. Stahl	69,5	70	Mannesmannröhrenwerk	53,75	54,5
6% (7) Ver. Stahl	53,25	54	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	23,75	24
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—	Maschinenbau-Untern.	40,75	40
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Maximilianshütte	116,5	116
Accumulatoren-Fabrik	179	180	Metallgesellschaft	—	53,5
Allgem. Kunstzijde Unie	28,25	29	„Montecatini"	—	—
Allgem. Elektr.-Ges.	18,875	18,5	Oberschles. Kokswerke	64,75	64,25
Bayer. Motoren-Werke	123,5	122	Orenstein & Koppel	—	28,5
L. P. Bemberg	45,5	42	Phönix Bergbau	33	32,5
Julius Berger Tiefbau	145	143,125	Polyphonwerke	20,5	—
Berlin-Karlsruh. Industr.	68,75	66	Rhein. Braunkohle u. Brik.	182,5	177,875
Braunkohlen u. Brikett	150	149	Rhein. Elektr.	—	78
Bremer Woll-Kämmerei	—	—	Rheinische Stahlwerke	76	76
Buderus-Eisenwerke	64,5	65,25	Rhein.-Westf. Elektr.	76,25	75,75
Charlottenb. Wasser	63,75	63	Salzdetfurh Kali	150,25	150
Chem. von Heyden	59,625	58	Schubert & Salzer	—	161,75
Compania Hispano	—	156,25	Schuckert & Co	89,375	87
Cont. Gummi-Werke	134	132,875	Schultheiß-Patzenhofer	97,5	93,5
Daimler-Benz	27	26,375	Siemens & Halske	135	133,5
Deutsch-Atl. Telegraph	101,75	—	Stöhr & Co, Kammg.	98,5	98,5
Deutsche Conti-Gas	99,5	99,25	Stolberger Zink	26	26
Deutsche Erdöl	97	96,25	Süddeutsche Zucker	154,25	—
Deutsche Kabelwerke	50	49,875	Thüringer Gas	—	95,625
Deutsche Linol.-Werke	39,5	40,75	Leonh. Tietz	10,625	10,5
Deutsche Tel. u. Kabel	48,25	46	Verein. Stahlwerke	32,25	31,875
Deutscher Eisenhandel	40	38	Vogel Telegraf Draht	50	47,75
Dortm. Union-Brauerei	—	176	Wasserwerke Gelsenk.	99	—
Eint acht Braunkohle	—	148,75	Westerregeln Alkali	108,5	109
Eisenb.-Verkehrsmittel	71,5	73	Zellstoff Waldhof	35	34,75
Elektrizitäts-Lieferung	73	73	Bank elektr. Werte	60	58,25
Elektr. Licht und Kraft	91,75	91,5	Bank für Brau-Industrie	72	71,25
I. G. Farbenindustrie	115,5	113,75	Deutsche Bank u. Disc.	48,5	48,5
Feldmühle Papier	—	56	Com.- und Priv.-Bank	47,75	48
Felten & Guilleaume	45	44,625	Dresdner Bank	41,75	42
Gelsenkirch. Bergwerk	49,5	49	Reichsbank	141	141
Gesfürel-Ludwig Loewe	73,75	73,25	A.-G. f. Verkehrswesen	43	41,87
Th. Goldschmidt	43,5	43,25	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	75	75
Hamburger Elektr.	103,25	103,25	Deutsche Reichsb. Vorz.	98	98,12
Harpener Bergbau	—	82	Hambg.-Amerika-Paketf.	11,875	11
Hoesch-Köln-Neuessen	56,5	54,875	„ Südamerik. Dampf	27,125	28
			Hansa Dampfschiff	—	20
			Norddeutsch. Lloyd	12,75	11,87
			Otavi Minen	12	12



Weiter freundlich.

Aber auch Kursverluste.

WTB. **Berlin,** 15. Sept. **(Funkspruch.)** Mit halbstündiger Verspätung infolge der Staatsfeierlichkeiten, die heute anläßlich des **Zusammentritts des Preußischen Staatsrats** abgehalten wurden, kam das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse nur langsam in Gang. Die **Grundstimmung** war **weiter freundlich,** da überwiegend neue Kaufaufträge eingetroffen waren; das Tempo der Aufwärtsbewegung hat sich aber etwas verlangsamt, und vereinzelt ergaben sich nach den starken Steigerungen von gestern auf Gewinnmitnahmen **auch kleine Kursverluste.** Diese traten besonders am **Montanmarkt** auf; doch waren auch einige Spezialpapiere wie Deutsche Linoleum, Elektrische Lieferungen, Elektrizitätswerke Schlesien, Schlesische Gas und Eisenbahnverkehrsmittel 1½% niedriger. Die Mehrzahl der übrigen Werte war jedoch wieder um 1—2% gebessert. Darüber hinaus konnten Rheinische Braunkohlen um 4½% anziehen und die Brauereiaktien Engelhardt und Schultheiß konnten 3½% gewinnen. Papiere wie Orenstein & Koppel und Gebr. Junghanns erschienen sogar mit Plus-plus-Zeichen. Neben dem **festen Verlauf der gestrigen Newyorker** Börse gaben auch die **günstigen Außenhandelsziffern für August** (siehe vorige Seite) mit ihrem Ausfuhrüberschuß von 66 Millionen gegen 25 Millionen im Vormonat der Börse eine Anregung, so daß **die Kurse im Verlaufe meist weiter kleine Besserungen** erfuhren.

Auch **festverzinsliche Werte** waren **gefragt.** Die Altbesitzanleihe konnte ¼%, Neubesitz 15 Pfg. gewinnen. Industrieobligationen tendierten uneinheitlich. Stahlbonds verloren ¾%. Reichsschuldbuchforderungen in späten Sichten gingen mit 77⅜ bis 77½% um. Von **Auslandsrenten** zeichneten sich Ungarn und Lissaboner Stadtanleihe durch festere Haltung aus. Gegen 13 Uhr betrugen die Besserungen gegen den Anfang zirka ½—¾%. Das Geschäft wurde auf einigen Marktgebieten etwas lebhafter.

Am **Berliner Geldmarkt** trat in Anbetracht des Medios eine **leichte Versteifung** ein, wenn dies auch in den Tagesgeldsätzen, die unverändert 4½ bzw. 4⅜% lauten, nicht zum Ausdruck kam. In Privatdiskonten findet das herauskommende Angebot nach wie vor Aufnahme. Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen hatten nur kleines Geschäft.

Der **Dollar** gab **weiter leicht nach,** doch macht sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Auch das **Pfund** bröckelte **weiter ab,** wodurch auch die **nordischen Devisen** in Mitleidenschaft gezogen werden. Der **Schweizer Frank** liegt weiter fest.

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

Berliner Devisenkurse.

15. September	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	15. September	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,933	0,937	0,928	Italien	22,10	22,14	22,12
Canada	2,727	2,733	2,777	Jugoslavien	5,295	5,305	5,295
Japan	0,776	0,778	0,782	Kowno	41,56	41,64	41,61
Kairo	13,642	13,682	13,76	Kopenhagen	59,29	59,41	59,79
Istambul	1,983	1,987	1,983	Lissabon	12,61	12,63	12,64
London	13,268	13,308	13,38	Oslo	66,73	66,87	67,23
New York	2,842	2,848	2,902	Paris	16,40	16,44	16,43
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,241	Prag	12,415	12,435	12,42
Uruguay	1,399	1,401	1,399	Reykjavik	59,49	60,00	60,19
Amsterdam	169,33	169,67	169,48	Riga	74,33	74,47	74,28
Athen	2,393	2,397	2,393	Schweiz	81,22	81,38	81,20
Brüssel	58,49	58,61	58,57	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	35,06	35,14	35,06
Budapest	—	—	—	Stockholm	68,53	68,67	69,03
Danzig	81,47	81,63	81,47	Tallinn (Estl.)	71,68	71,82	71,68
Helsingfors	5,894	5,906	5,924	Wien	47,95	48,05	47,95

1 Pfund = 13,215 RM.

WTB **London,** 15. Sept. **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,215 RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 2,842

Ostdevisen.

Berlin	14. Sept. Geld	14. Sept. Brief	13. 9. Geld	Ostdevisen Noten	14. Sept. Geld	14. Sept. Brief	13. 9. Geld
Auszahlung	46,95	47,15	46,95				
Warschau	46,95	47,15	46,95	Polen große	46,75	47,15	46,80
Kattowitz	46,95	47,15	46,95	kleine	—	—	—
Polen							

Metalle.

Berlin (RM)	14. 9.	13. 9.	Metalle (für 100 kg)	14. 9.	13. 9.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900	36,00—39,00	36,75—39,75
Reinnickel, 98/99 kg	330	330			

Berlin, 15. Sept. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 52,75 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



ERKLÄRUNG. ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊜ bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≈ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, ⟿ leicht, ⟿ mäßig, ⟿ stark, ⟿ stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck.

Z. B.: ◑ 21 = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern abend.

Auf der Rückseite des abziehenden Tiefs nimmt im Bereich der Kaltluft der Luftdruck rasch zu. Das Hoch aus Westen fängt an, die Wetterlage zu beherrschen.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Mit der Zufuhr kalter Luft stieg über Westeuropa der Luftdruck stark an. Das Gebiet des höchsten Druckes liegt jetzt über dem westlichen Europa und wird langsam ostwärts wandern. Westdeutschland kommt dabei in ein Gebiet der Wetterberuhigung. Da neue Störungen vor Island liegen, die ihre Ausläufer gegen Mitteleuropa vorschieben, muß vorübergehend aber mit stärkerer Bewölkung gerechnet werden. Im allgemeinen bleibt das Wetter trocken und die Temperaturen werden am Tage weiter ansteigen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 15. Sept. 1933

Zeit:	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cels.	Taupunkt mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	769,0	WNW 1	8,6	7,4	89	heiter
12 Uhr mittags	770,1	WNW 4	14,0	7,6	64	wolkig

Glüder: Höchsttemperatur gestern: 14,3 Grad; Tiefsttemperatur heute nacht 5,5 „

Wetteraussichten bis Samstag abend.

Bei schwacher, wechselnder Luftbewegung meist heiteres und am Tage warmes Wetter.

Die neueste Nummer des Solinger Tageblattes

ist täglich sofort nach Erscheinen zu haben

an den Zeitungsständen im Bahnhof, am Neumarkt, am Mühlenplatz, beim fahrbaren Bücherstand am Mühlenplatz, am Höfchen (Hauptstr. 231), am Werwolf (Hauptstr. 55), am Pavillon am Schlagbaum, in der Bahnhofs-Buchhandlung Solingen-Ohligs und im Erfrischungsraum an der Unterführung in Solingen-Landwehr.

Die Zeitungsstände sind Sonntags von ½12—½2 Uhr geöffnet.